

NM!MESSITSCH

D A S R O C K M A G A Z I N



Glaube
Liebe
Hoffnung

bad religion

voivod · robert plant
cop shot cop · sandow
jungle brothers · motorpsycho

AUSWEICH-

MÖGLICHKEITEN

1

DANIEL ASH



FOOLISH THING DESIRE

1 DANIEL ASH "Foolish Thing Desire"

Peitschende, rhythmische, hypnotisierende Beats prägen die Musik des Ex-Bauhaus-, Ex-Love & Rockets-Musikers und werden durch seinen konsequenten "Nichtgesang" verstärkt.

2



2 THE JAZZ BUTCHER CONSPIRACY "Waiting For The Love Bus"

Englische Independent-Helden – die erste: Das neueste Album der Band um Jazz Butcher Pat Fish, der mit seiner Mischung aus 60er Psychedelia und Rock seit Anfang der 80er Jahre die englische Independent-Szene unsicher macht.

3



3 BURMA SHAVE "Stash"

Von Gitarren angetriebene Pop-Songs, zeitgemäße Dance-Beats, gemischt mit einer Zappaesken/Captain Beefheart-artigen Perspektive zu Musik; "Jazz is the teacher, Funk is the preacher", we're all Hippies.

4



4 SLOWDIVE "Souvlaki"

Ein ätherischer Wall of Sound, wunderschöne Melodien und wabbernde Gitarren sind das Gerüst für Slowdives Mischung aus Balladen, Pop-Songs und kosmischem Dub.

5



5 THE TIMES "Alternative Commercial Crossover"

Englische Independent-Helden – die zweite: Der Titel ist Programm, Dub Reggae trifft auf irische Folklore, "Blue Monday" auf "Wavy Gravy" Samples, und über allem steht Ed Ball und spielt mit sämtlichen Versatzstücken moderner Musik wie mit Marionetten.

6



6 BOGHANDLE "Worth Dying For"

Der Beweis, daß guter, dreckiger Rock n' Roll nicht unbedingt aus den USA kommen muß. Produziert von Jack Endino, spielen die Danen in der Tradition der Dead Boys und Hanoi Rocks.

7



7 SEASON TO RISK "Season To Risk"

Lärm hat eine Melodie; der sehr eigene, kraftvolle Hardcore-Sound von Season To Risk erreicht eine Intensität, die bis zur Unbequemlichkeit geht.

8

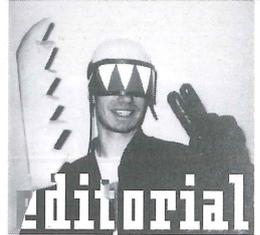


8 DANDELION "I Think I'm Gonna Be Sick"

Die musikalische Umsetzung der Tugenden der Isolation und der ersten Zigarette am Morgen auf der Basis von Black-Sabbath-Gitarrenriffs, des Harrisburg-Reaktorunglückes und Prä-Punk-Rock-Detroit-Sounds.

COLUMBIA creation Sony Music





EDITORIAL



IMPRESSUM

Nr. 9 September 1993

Herausgeber Nord Ost Rock e.V.

Chefredakteur: Wolf Kampmann

Redakteur: Rocco Gerloff

Mitarbeit: Ingo Bröcker-Heschel, Ralf Dietrich,
Ronald Galenza, Matthias Hering,
Andree Hesse, Axel Keuneke, Ralf G. Poppe,
Lutz Schramm, Jana Sittnick, Diana Stiller,
Thomas Weiland, Stefan Woldach,
Ritchie Ziemek, Lothar Zimmer u.a.

Fotos: Moni Kellermann, Detlev Schilke u.a.

Comics: Phil

Graphische Produktion:

QUERPUNKT •
Druckservice

Layout + Satz:

Heinz Reinthoffer (Terra Magica NostraGmbH)
Daniel Schäfer

Druck: Geschäftsdruck Organisation
2082 Neuendeich, Fax: 04125/718

ISSN 0863-3975

Erscheinungsweise: monatlich

Einzelverkaufspreis: 4,80 DM

Vertriebsorganisation: Rocco Gerloff

Vertrieb: VPM, PSF 5707, W-6200 Wiesbaden

Anzeigenleitung: Petra Rott

Kleinanzeigen: Lars Wünsche

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr.6 vom 1.1.1993

Anschrift: Postlagernd, NM!MESSITSCH,
Marienburger Str. 26, 10405 Berlin

Telefon: 0172-307 32 98

Fax: 030/49 746 01

Die Beiträge der Autoren geben nicht in jedem
Fall die Meinung der Redaktion wieder.

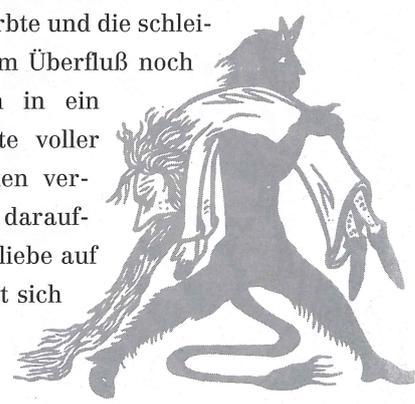
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Comics
und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Zeit des Wartens ist vorbei. Ein Land atmet erleichtert auf. Da sind wir wieder. Endlich! Nach einem finsternen Monat der Barbarei und der Hoffnungslosigkeit könnt Ihr jetzt wieder den Kampf gegen die Unkultur aufnehmen. Der Modus bleibt der alte. NM!MESSITSCH kaufen, fest zusammenrollen, in die rechte bzw. linke Hand nehmen und dann immer drauf auf die Köpfe. Drauf! ...

Ein Glück, daß es auch heutzutage noch Dinge gibt, die unbeirrt aller Schnelllebigkeit ihren Wert behalten. Denn auch bei uns gilt es einige Veränderungen anzuzeigen. Zuerst wäre da der bedauerliche Weggang unseres bisherigen Layouters zu vermelden, dem wir auf diesem Weg viel Glück wünschen, das er sicher nötig haben wird. Die zweite Geschichte ist schon etwas komplizierter, weshalb ich auch weiter ausholen muß. Es begann eigentlich alles an an einem dieser raren, warmen Sommertage in diesem Jahr, als sich unser Capt'n einen seiner berühmten Sommer-Spezial-Drinks mixte und dann, wie das halt jedem mal passieren kann, dem Capt'n nur öfter, mit dem vollen Glas in der Hand über die Schwelle stolperte und dabei den Inhalt in schöner Gleichmäßigkeit über Gesicht und Körper unseres Vermieters verteilte. Das Geheimnis der Zusammensetzung des Drinks darf ich zwar unter schärfster Strafandrohung (1 Lesestunde mit dem Capt'n) nicht verraten, aber soviel sei gesagt – es war ein Drink für Männer. Das Ende vom Lied jedenfalls war, daß unser Vermieter urplötzlich ganz schrecklich zu dampfen anfang und der Körper der armen Kreatur sich vollständig grünbraun verfärbte und die schleimige von Warzen übersäte Haut zu allem Überfluß noch schweflig roch. Kurzum, daß er sich in ein Monster, eine Art ekelhafte Riesenkröte voller gemeiner Absichten und böser Gedanken verwandelte. Nur logisch, daß der Capt'n ihn daraufhin in einem Akt angewandter Menschenliebe auf der Stelle erschlagen wollte. Das versteht sich doch schließlich von selbst. Nur daß, wie bereits erwähnt, die Kröte von finstem Geiste war und anstatt sich zu freuen, uns das Mietverhältnis kündigte. Pfui Spinne!, um einmal beim Thema zu bleiben. Durch diesen bedauerlichen Zwischenfall und den damit verbundenen überstürzten Umzug unsererseits, ist uns leider dies und das abhanden gekommen, u.a. die letzte Seite und die Bekanntgabe der Gewinner vom letzten Mal (wird nachgeholt –garantiert). Das soll keine Entschuldigung sein, nur der Versuch einer Erklärung.

P.S.: Falls irgendwann einmal eine ca. 1,60 m große Kröte vor Eurer Tür stehen sollte, laßt sie nicht rein. Sie riecht wirklich fürchterlich, und die Schleimflecken bekommt ihr nie wieder aus dem Teppich. Ungelogen.



0611/24020



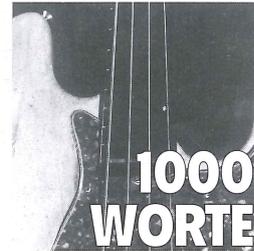
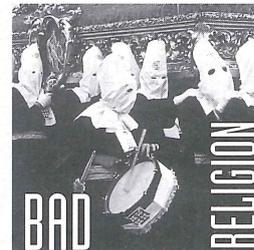
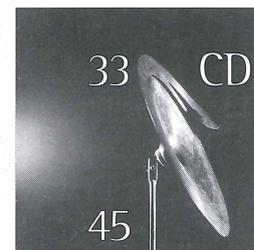
NM!

INHALT



**4 News****5 Halbstark**

DADA, Mindfunk, Luna, Dakota, Eat Motion, The Chevelles, Guy Klucsevsek, Pestilence, X.I.D., Cruel Sea, Treponem Pal, DDT, Jughead's Revenge

**16 Voivod****20 Cop Shoot Cop****22 Robert Plant****24 Sandow****26 Motorpsycho****30 Paul Westerberg****32 Bad Religion****38 Clock DVA****40 Jungle Brothers****42 Defunkt + Liquid Hips****44 Hugh Cornwell****46 Comic (Phil)****48 Rezensionen****64 Liveterminen**

NEWS

NEWS Zwergenmord! Hewho, Gitarrist der ultraschnellen, bösen Sub Pop-Band Dwarves fand am 3. April ein trauriges Ende, als er von Unbekannten in Philadelphia beim Besuch seiner Eltern erstochen wurde.

NEWS Übertrieben! Etwas zu genau nahm Drummer Jeff Ward den Namen seiner Band Low Pop Suicide, als er seinem Leben dreißigjährig selbst ein Ende setzte.

NEWS Wort gehalten! Oft genug hatte Punk-Legende G.G. Allin versprochen, seinem Leben ein Ende zu setzen. Allerdings schwebte ihm sicher ein etwas spektakulärerer Abgang vor, als ihm nun durch eine selbstverabreichte Überdosis zuteil wurde.

NEWS Bye bye Motown! Kaum jemand von der alten Motown-Riege ist noch am Leben. Zuletzt starb 54jährig Marv Johnson backstage nach einem Konzert. Johnson war der allererste Künstler, der überhaupt einen Vertrag von dem Kultlabel bekam.

NEWS Tasteful Dead! Grateful Dead Gitarrist Bobbie Weir hat seine Aktivitäten vom musikalischen auf ein anderes Feld verlegt. Vor kurzem brachte er zwei neue Schokoladen-Riegel auf den Markt. In Kürze wird er jedoch zu seiner alten Beschäftigung zurückkehren müssen, denn Jerry Garcia hatte während seines Krankenhausaufenthalts Zeit und Gelegenheit, neue Songs zu schreiben, weshalb noch in diesem Jahr nach dreijähriger Pause ein neues Grateful Dead-Studioalbum erscheinen wird. Im übrigen hat die Band mal wieder ein Beispiel für ihre schon sprichwörtliche soziale Gesinnung abgeliefert. Die Veteranen stifteten 175.000 Dollar für eine Lebertransplantation ihres Grafikers Stanley Mouse.

NEWS Warteschleife! Vielleicht sollte man Grateful Dead mal von der Existenz eines Jeffrey Lee Pierce in Kenntnis setzen, denn der hat sich jetzt auf eine Warteschleife für Lebertransplantationen, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, setzen lassen.

NEWS Besinnung! Nachdem wir in der vorletzten Ausgabe noch das neue Line Up der Rosenheimer Band Sovetskoe Foto gefeiert hatten, steht nun fest, daß Georg Huber seine Band vollständig aufgelöst hat und mit neuen Musikern unter dem alten Namen weiterspielen wird. Der Rest der alten Besetzung wird hingegen unter neuem Namen zusammenbleiben.

NEWS Kurzfilm! Jim Jarmush dreht unter dem Titel „Coffee And Cigarettes“ einen Kurzfilm, in dem Iggy Pop und Tom Waits die Hauptrollen spielen sollen.

NEWS Neuauflage! Dennis Hopper kann es sich doch wirklich nicht verkneifen, einen zweiten Teil



Da waren's nur noch vier: The Dwarves

seines legendären Road Movies "Easy Rider" zu drehen.

NEWS Sozial! LL Cool J richtete in der Nähe von New York ein Feriencamp für großstadgeschädigte Kinder ein. Die Kinder müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen, um sich in diesem Camp erholen zu dürfen, außer eben Kind zu sein.

NEWS Taschengeld! U2 unterschrieben einen neuen Plattenvertrag. Damit die Jungs sich erstmal ein paar Strümpfe kaufen und einen Bissen zwischen die Zähne schieben können, erhielten sie einen Vorschuß von 400 Millionen Mark.

NEWS Tribute! Auf einem neuen Gedenk-Sampler für Jimi Hendrix werden unter anderem Ice-T (Das Teil erscheint bei der WEA!), Pearl Jam, The Cure und die Red Hot Chili Peppers zu hören sein.

NEWS Verstärkung! Nachdem die lautstarke Schweizer Noise-Combo Der Blaue Hirsch gerade erst den Preßlufthammer-Drummer Michael Werthmüller (bisher Alboth) eingekauft hat, wird nun neben den auch nicht gerade schwachbrüstigen Saxophonisten Werner Lüdi Kanenbarde Peter Brötzmann gestellt. Im Herbst geht der Blaue Hirsch mit der neuen Besetzung auf Tour. Weidmanns Heil!

Brötzmann sen.



NEWS Liaison! Kaum zu glauben, aber dennoch wahr. Das neue Album der Melvins soll ausgerechnet von Kurt Cobain produziert werden. Was sich das Trio von dieser Zusammenarbeit verspricht, läßt sich momentan noch schwer ausmachen.

NEWS Kassensturz! Tumulte wegen zu hoher Eintrittspreise gibt es offenbar nicht nur in der Südsee. Zum Start der Loolapalooza-Tour im kanadischen Vancouver richteten mehrere hundert empörte Fans wegen unbezahlbarer Karten Verwüstungen an, bis die Polizei anrückte.

NEWS Stadtfucht! Bob Mould, den es einst aus dem verträumten Minneapolis ins große New York zog, verlegte seine Residenz abermals und ließ sich in Austin/Texas

nieder. Als Begründung gab er an, daß ihm das Leben auf dem Big Apple zu teuer geworden wäre.

NEWS Ausgesperrt! Baden-Württembergs Oberchef Erwin Teufel rückt dem Sektenunwesen auf den Pelz. Ausgerechnet Fusion-König Chick Corea ist der erste, der in dem süddeutschen Land mit einem Aufenthaltsverbot belegt wurde. Corea, der ein persönlicher Freund L. Ron Hubbards war, gehört heute zu den Aushängeschildern der Scientology Church, was aber allgemein seit mehr als zwanzig Jahren bekannt ist. Teufels Aktion zieht indessen Kreise. Der amerikanische Kongress sandte ein Schreiben an Helmut Kohl mit der scharf formulierten Bitte

um Revision und die Erinnerung an die Bücherverbrennung.

NEWS Vorwärts und nicht vergessen! John Zorn kommt am 9. November in die Reichshauptstadt, um am 35. Jahrestag der Pogromnacht sein Opus „Kristallnacht“ aufzuführen. Er erklärte, weder Hilfe von der deutschen Regierung und ihren Behörden annehmen zu wollen, noch an Spielorten aufzutreten, die vom deutschen Staat gesponsert werden.

NEWS Outing! Roddy Bottum, Keyboarder von Faith No More, bekannte sich in den USA öffentlich zu seiner Homosexualität und beging somit ein unverzeihliches Sakrileg in der harten, rauen, ehrlichen und sauberen Metal-Welt.

NEWS Sprachlos! Die Obdachsche Scheite scheint sich auf Howe Gelbs Stimmbänder gelegt zu haben. Das nächste, im Herbst erscheinende Album seiner Band Giant Sand soll eine reine Instrumentalscheibe werden.

NEWS Schnitt! Birger Löhl, ehemaliger Gitarrist der Hannoveraner Geteilten Köpfe, und der in Berlin lebende Ex-Universal Congress Of-Drummer Jason Kahn haben das Duo-Projekt Cut gegründet.

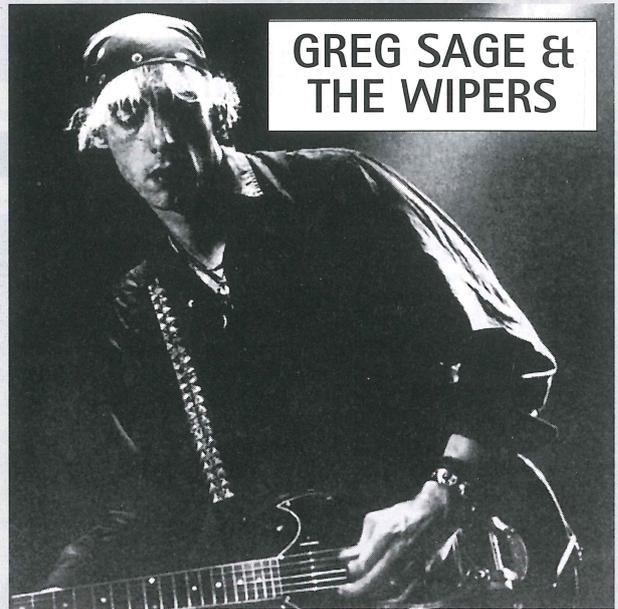


Vjestice

NEWS Jugoslawia Dobr Dan! Am 3. September findet in der Berliner Kulturbrauerei ein Open Air Rockkonzert mit sechs Bands aus Kroatien, Bosnien und Serbien statt. Mit dabei Ekaterina Velika, Elektricni Orgazm, Let 3, Partibrejkers, Vjestice und Zabranjeno Pusenje. Die Bands wollen sich über die Vorbehalte der einzelnen Nationalitäten hinwegsetzen und sich einfach nur mittels stilistischer Vielfalt definieren. Hoffentlich gelingt's.

NEWS Im Zeichen der Zeit! Das Walterbach-Imperium Modern Music wirft Machinery und Noise International zusammen und bringt die Label-Metastase Dynamica hervor. Diese soll in Zukunft als neues Vehikel für Bands im Spannungsfeld von Metal und Techno dienen. Erstes Signing ist Cubanate aus London, es folgen Coptic Rain aus Laibach und langersehnt die Leipziger Think About Mutation.

NEWS Widerruf! Wie sich kurz vor Redaktionsschluß herausstellte, benutzten die Dwarves jene abgeschmackte Geschichte vom Tod ihres Gitarristen nur, um in die Schlagzeilen zu kommen. Während sich Hewho also noch bester Gesundheit erfreut, hat SubPop seiner Band konsequenter Weise ohne lange zu fackeln den Vertrag gekündigt. Na wenn das keine Schlagzeile wert ist?



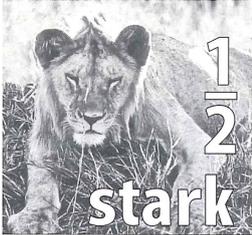
Eine Legende meldet sich zurück!

Das muß gefeiert werden! Am besten mit seiner neuen CD oder einem passenden T-Shirt. Wir verlosen insgesamt 3 CDs und 3 Shirts unter denjenigen, die uns flink unter dem Stichwort: Portlands best! schreiben.

WASCHGANG!

Das erste phosphatfreie Open Air, garantiert ohne Weichspüler am 18.9.1993 in Potsdam u.a. mit Vision, Skeptikern, Die Art, The Marionettes, Desmond Q Hirnch u.v.m. Ihr habt die Chance 5 x 2 Eintrittskarten zu ergattern, wenn ihr unter 0172-3073298 anruft und einen sauberen Kragen vorweisen könnt.





Weder Kindergestammel noch Avantgarde

Die kalifornische Band DADA



„Der einzige wirkliche Dadaist ist ein Nicht-Dadaist. Mit der ganzen Kunstrichtung hat unser Name überhaupt nichts gemein. Wir mochten den Wortklang, die Art, wie es geschrieben wirkt. Das ist alles“, behauptet Joie Calio (voc, bg, g, perc). Seine Kumpel Michael Gurley (voc, g, keyb) und Phil Leavit (dr, perc, voc) nicken nur zustimmend. Dann aber gibt Joie ungefragt doch zu, ein Fan von Leuten wie Hans Arp oder Schwitters zu sein. So ungebildet, wie Amis sich manchmal im vollen Bewußtsein ihres Ichs geben, sind sie eben doch nicht. Soeben haben die drei auf dem I.R.S.-Label von R.E.M.-College-Radio-Star-Macher Miles Copeland ihre erste Major-Label-Disc veröffentlicht. Eigentlich hätten sie sich am liebsten überhaupt keinen Namen gegeben, weil „es wirklich ein Horror ist, in dieser Zeit einen zu finden. Du verbringst mehr Stunden mit der Namenssuche als mit dem Schreiben neuer Musik“, stöhnt Phil Leavit im Nachhinein. Jetzt haben sie einen. Wer aber glaubt, nun zumindest andeutungsweise avantgardistische oder brachiale Klänge zu vernehmen, der irrt gewaltig. In der Ära Seattle kommen diese Typen als harmonische Nachtigallen in unsere Ohren. Dementsprechend auch ihre Antwort auf die Frage nach Einflüssen und Vorbildern. „Als Kinder hörten wir fast alle Beatles und Stones, später die Beach Boys, Led Zeppelin und die Carpenters. Die hatten doch einen geilen Harmonie-Gesang.“ Grimasse beim Frager. Dieses in einem ständigen Zuckerguß dahinjubelnde Geschwisterpaar kann doch niemand überhaupt erwähnen wollen. Aber in solch einem Fall geben sich Amerikaner, zumal, wenn sie aus Kalifornien stammen, weitaus offener. Was ist denn mit den Eagles? „Wer die nicht mag, der kommt aus Grönland.“ Okay, so kann man es auch sehen. „Ich denke“, meint Joie, „unsere Musik ist definitiv von unserem Leben an der Westcoast geprägt. Meine Texte auch. Charles Bukowski ist mein absoluter Lieblingsschreiber.“ Wow! Der erste Amerikaner, der nicht nur seinen Namen mal irgendwo gehört hat, sondern ihn wirklich mag. Naja, Deutsche besitzen sowieso die meisten Vorurteile. Oder etwa nicht?

Ralph Dietrich

MINDFUNK

Daß große Plattenfirmen auf Minusmache mit Rauswurf reagieren, ist längst ungeschriebenes Gesetz. Daß Majors auch Bands vor die Tür setzen, die gut gestartet sind und sich brav in die musikalische Großwetterlage einordnen, mag im ersten Moment wie ökonomischer Selbstmord erscheinen, kommt aber dennoch vor. Pat Dubar, Louis Svitek und John Monte wissen davon so ihre Lieder zu singen, die sie auf dem Album „Dropped“ zum Anhören freigegeben haben. Was war passiert? Als Mitglieder der Band Mindfunk veröffentlichten sie vor zwei Jahren ein eigendynamisches und sehr innovatives Metal-Album, von durchaus kompetenten Kritikerhirnen als Sprungbrett zu größeren Taten gelobt. Wenig später gab es aber Krach mit den restlichen zwei Mindfunk-Fünfteln, die daraufhin durch Drummer Shawn Johnson und einen gewissen Jason Everman an der Gitarre ersetzt wurden. Dieser Everman ist kein Unbekannter, verewigte er sich doch auf Nirvanas Debütalbum „Bleach“. Für die Firma Epic bedeutete dieser prominente Zugang indes kein Hindernis, den noch über vier weitere Alben laufenden Vertrag mit Mindfunk zu lösen. „Wir haben nie eine offizielle Erklärung zu dieser Entscheidung erhalten“, berichtet Svitek. „Es kam nur so plötzlich. Wir hatten unsere gemeinsame Wohnung in New York aufgelöst und sind in die Bearsville-Studios bei Woodstock gezogen, in der Erwartung, dort einige Zeit zu verbringen. Auch Produzent Terry Date (Soundgarden) war angefordert. Dann kam die schlechte Nachricht. Seltsam war nur, daß uns Epic ohne Bedingungen freigab. Die boten sogar an, Date zu bezahlen, denn sie schuldeten uns noch ein paar Dollar.“ Date erwies sich in dieser vertrackten Situation als echter Freund der Band. Er verschob die Produktion für Fishbone, seinen nächsten geplanten Job, um ein paar Wochen und quartierte Mindfunk bei sich in Seattle ein. Die Kosten für die Aufnahmen zum zweiten Album übernahm das Management. Glück im Unglück also. „Dropped“, das Ergebnis dieser Verkettung von Improvisationen, klingt im Vergleich zum Debüt unerwartet grunge-lastig und dringt dabei gar ins düstere Areal von Alice In Chains vor. Dieser Stilwechsel geht bei Mindfunk im Gegensatz zu Trittbrettfahrern wie den Stone Temple Pilots aber geschmackssicher und konsequent vonstatten. Svitek: „Ich mag es, wenn sich Platten einer Band voneinander unterscheiden. Unsere nächste wird wieder ganz anders klingen, das kann ich jetzt schon sagen.“ Über die Trotzreaktion zum Erfolg?

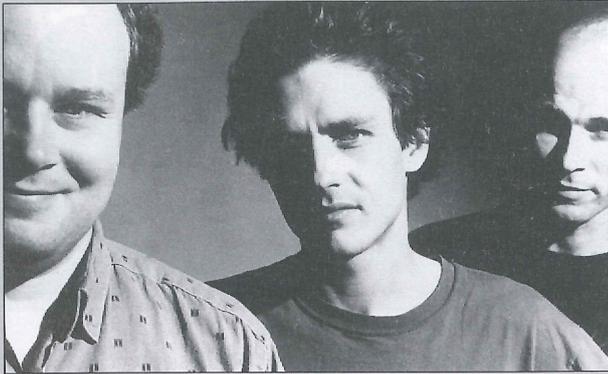
Thomas Weiland





Luna

Häng den Mond in die Bäume



Luna ist die Mondgöttin. Die lud sich Lou Reed als Unterstützer-Fee ins Vorprogramm der überraschenden Velvet Underground-Reunion-Tour ein und sprang mit ihr dann doch etwas harsch um. Luna durfte weder rauchen noch gar Alkohol trinken. Ja, ja, so sind sie halt, die alten Rock-Legenden. Trotzdem begegnete mir Luna quicklebendig und ausgelassen, „Berlin ist einfach eine tolle, geschichtsbeladene Stadt, ich bin sehr gerne wieder hier“, erklärt mir Dean Wareham, Ober-Mond und Songschreiber von Luna. Den Abend zuvor war er quer durch die alte, deutsche Hauptstadt (in der er einige Zeit gewohnt hat) gewandert: vom Kudamm zum Knaack-Club und die Oranienburger runter. Dean ist ein aufgeweckter Junge, der einst einen alten Galaxie 500 über den amerikanischen Highway steuerte (ich verweise hier auf meinen Artikel in der 1/91). Schon damals bestachen seine irritierend langsamen Songs durch ihre ausgeruhte Sanftheit, ein Stil, den er auch bei Luna zelebriert. Seine neuen Mitstreiter sind Justin Harwood, einst Bassist bei den Chills, und Stanley Demeski, zuvor Feelies-Drummer. Neben diesen still schwellenden und still dahin segelnden Liedern, fallen vor allem die ausgewählten Geschmack beweisenden Cover-Versionen auf. Waren es bei Galaxie 500 u.a. Yoko Ono, George Harrison, Joy Division, Red Crayola oder Jonathan Richman, nehmen sich Luna auf „Slide“, ihrer zweiten LP, Steve Wynn, Velvet Underground und Beat Happening vor. „Ich suche mir Songs aus, die mir emotional etwas bedeuten und ich glaube, daß ich sie irgendwie besser spielen kann“, schildert mir Wareham grinsend. Beim „Indian Summer“ ist ihm dies aber auch lunatisch-luftig gelungen. Zu der VU-Connection kam es übrigens über Moe Tucker und Fred Maher, der Lou Reed's „New York“-Album und eben auch Luna produziert hat. Beim Gespräch lümmelt sich Wareham ganz ungütlich auf dem Bett herum, aus seinen Augen blinzelt die neuseeländische Sonne. Luna-Musik hat keine Eile, sie atmet etwas von der kühlen, erhabenen Ruhe des Mondes und eignet sich bestens zu stillen Vollmondnächten.

Herr Galenza

DAKOTA

Deutsche Pop-Kultur hat zwei geliebt/gehaßte, erst heute geschätzte Tugenden kriert: die Neue Deutsche Welle und den Krautrock. Beide entwickelt heute der norddeutsche Szene-Raum weiter. Das Kraut-Revival fußt auf einem deutschen Unding, dessen man sich hier bisher schämte, derweil uns das Ausland per Rückimport via Joy Division (Can-Fans), House/Tekno (Kraftwerk) und Amigrunge (Thin White Rope und andere sind Can- und Faust-Fans) dessen Besonderheit klarmachen mußte. Unverschämt weiterkultiviert wurde das Kraut-Erbe auch von Standhaften wie den Kastrierten Philosophen und 39 Clocks, die sich in immer neuen Projekten interaktiv verstricken: Phantom Payn, Cocoon und nun Dakota. Letztere wagten unlängst ihren „Nexxt Step“, laut Clocks-Klopfer und nunmehr Dakota-Mastermind Rüdiger Klose „die Idee, eine 90er-Platte ohne künstlichen Hall zu machen.“

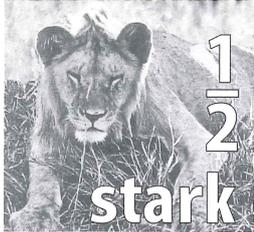
Obendrein noch im beliebten Siebziger-Spezialverfahren namens Kunstkopf veredelt. Die Besonderheit: Nicht die ganze Band wurde in einem, sondern jedes Instrument einzeln in konträren („Hall-“) Räumen aufgenommen, desweiteren nicht etwa vom üblichen Plastik-Kopf, sondern von einem Original-Mikroträger – ein Musikerfreund als lebendiger Kunstkopf mit Mikros in den Ohren, in diversen Stellungen diversen Beschallungstorturen ausgesetzt.

Aber Theorie = Praxis. Klose lieh sich zwei 16-Spur-DATS und begann in 1000-Quadratmeter-Fabrikhallen die ersten Testaufnahmen, die sich daheim aber „leider total Scheiße anhörten“. Katrin Achingers unbeugsamem Enthusiasmus ist es letztendlich zu danken, daß daraus dennoch wunderbare, atmosphärische Kunstkopfaufnahmen wurden, deren Effekt sich übrigens erst über Kopfhörer entfaltet. Sie ermutigte zur Suche nach anderen Räumen. Kirchen womöglich? Klose telefonierte: „Es war kurz vor Weihnachten, und siehe, die Hannoveraner Bethlehem-Kirche stand leer, obwohl die in der Zeit doch alle beten müßten.“ Vier Tage genügten, und die fertigen Aufnahmen wurden per abgespielten Bandmaschinen in noch anderen Hallräumen extra mit Naturhall veredelt. Die Basis-Song-Ideen hatte die Band in Übungsraumstunden aus genialen Kollektiv-Improvisationen ausgefiltert, aus originär auf Indianer-Gesängen basierender Musik, deren Geheimrezept auf bewußter Reduktion und Wiederholung beruhte.

Derweil Klose schon vom nächsten Projekt träumt, „wo er alle Kirchenorgeln mit an den Start bringt,“ fehlt dabei noch jede Idee eines Zielpublikums. „Wir bewegen uns in Szenen, die sowas gar nicht bedienen.“ Nach ersten Tests bedienen Dakota eine Hörerschaft von 16 bis 60. Ein Vermarktungsangebot aus der US-New-Age-Szene liegt zwar vor, aber irgendwie passen Dakota nicht so recht in die Esoterik-Ecke für gestrebte Manager. Klose fühlt sich wohl zwischen allen Stühlen. Dakota klingen atmend, psychedelisch, skurril, kurz: eigen.

Thomthom Geigenschrey





EAT – Fressen ist geil

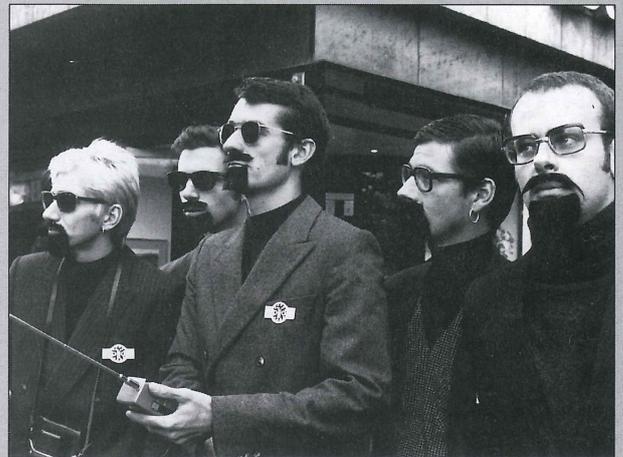
I'm too sexy für Kohlrabi! I'm too sexy für die Möhre! Die einen stecken sich Rettiche und Gurken rein, andere vertilgen Torten und Eisbein. Wieder andere sind auf Sauerampfer und Lauch und manche fressen lieber Drogen. „Ich hab 'ne Menge Drogen eingefahren“, schildert Ange Doolittle, Sänger und Songschreiber von EAT; „ich hockte da in meinem Zimmer und fühlte mich ziemlich mies. Plötzlich merkte ich, daß ich nicht für den Rest meines Lebens da hocken konnte. Ich hab mich dann mit Tim, unserem Bassisten, getroffen, und wir überlegten, wie wir da wieder rauskommen können“. Heute geht Ange lieber japanisch essen. 1989 baten sie noch „Sell me a God“, und EAT saßen auf der Seite der Tafel, wo die saftigen Braten und schweren Weine lockten. Mit ihren ersten EPs stiegen sie in die Lachs-Liga der britischen Indie-Charts auf und labten sich an reichlich Kritikerlob. Ich bonte ihre erste Oblate wegen einem einzigen Bonbon: „Body Bag“. Aber nach oppulenter Völlerei folgt meist eine strenge Diät, die bei EAT halt aus Betäubungsmitteln bestand. „Es ist, als ob du eine Freundin oder einen Freund hast, da ist auch nicht immer alles perfekt. Wenn jemand nicht aufrichtig ist, gibt es bald Schwierigkeiten und wir haben unsere Beziehung hauptsächlich auf der Bühne ausgelebt und sind zu keinem guten Ende gekommen. ganz einfach; ohne Liebe sind wir einfach auseinandergefallen“ sieht das Ange heute. Aber immer lockt beim Bäcker um die Ecke auch ein neues Brot, also schlenderten Doolittle und die nach dem Split verbliebenen Tim Sewell (Baß) und Stäbchen-Benutzer Pete Howard über den Markt, um frisches, junges Gemüse einzuholen, nämlich Jem Moorshead und Max La Villa an den Elektrischen. Im glitzernden Supermarkt gönnten sie sich auch gleich noch ein Tässchen REM und einen deftigen Schluck aus der Rave-Butilke. „Früher spielten wir Swampadelic, das haben wir uns für die Jungs von der Presse ausgedacht. Heute haben wir sehr viele Einflüsse, REM haben wirklich wundervolle Songs, wir meinen damit aber mehr das Gefühl, wie man an eine Sache herangeht.“ erklärt Ange.

Glück hatten EAT, daß sie mit ihrem ofenfrischen, neuen Gericht „Epicure“ an einen ausgewiesenen Gourmet melodiosen Gitarrenfutters gerieten: Chris Perry, Chef von Fiction Records, der u.a. auch den dicklich-gemütlichen Robert Smith mit seinen Cure auf der Karte hat. Also, kurz anbraten und dann Leute, haut rein!

Herr Galenza



Motion - Walk like an Hamburger

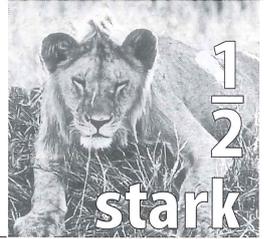


„Ein neuer Morgen in einer neuen Welt“ brummen Motion und die Dinge bleiben in Bewegung. In Hamburg pflegen fünf düstere Herren ihre gemeinsamen Hobbies, „Der Pudel-Club steht noch, aber wir dürfen da nicht mehr rein. Letztens waren wir gerade mit 'nem Bus an der Ostsee zelten – ziemlich dramatisch! Und jetzt machen wir auch einen neuen Club, ein Using Center. Der soll für jeden zugänglich sein, da ist alles drin, was junge Menschen so brauchen: Waschmaschinen, ein Faxgerät und Kopierer“ berichtet mir Schorsch aufgeregt. Bernd Begemann weiß von sagenhaften Picknicks und Ausfahrten zu berichten. Motion sind fünf finstre, schwarze Kinnbärte, Motion sind fünf dunkle Anzüge, die den Eindruck einer Speditionsfirma vermitteln und Motion sind der IBM Citystar, hier als Conferencier ausgewiesen, euch aber besser als King Rocko Schamoni bekannt, Schorsch Kamerun, eine Goldene Zitrone, Ale Sexfeind (Rudolf Brauer Sextett und Punk-Aktivist), Psycho 1 (Stars) und Lappen (Explosions) sowie Landasheer am Keyboard. Alles Menschen mit eigenen musikalischen Narben in der Irrtumskultur, die sich auf integrires Fusions-Gezappel aus Psycho-Beat, Schweineorgel, Punk-Ruppigkeiten und Funky-Schlenkern verständigt haben.

„Ich kenn da einen Mann, er nennt sich selber Honecker. Ich seh ihn oft nachts bei Bernie Fick...“ – das ist die Art von Humor und Weltverständnis, mit der sich Motion in Schwung hält. Wie allerdings der nette Herr heißt, die Legende berichtet von einem Millionär in Düsseldorf, der der Combo die Plattenproduktion hat springen lassen, ist nicht überliefert (aber ich tippe mal auf die Tote Hose Campino). Das Rennen um den Platten-Deal hat mal wieder Alfred Hilsberg gemacht, weil „wir unbedingt ein Hamburger Label haben wollten, wo man auch mal Kaffee trinken gehen kann oder denen auf die Finger klopfen.“

Ob nun also zu Land, in der Luft oder auf dem Meer, Motion kennen schon das ganze Ex-Leben. Oder, wie Schorsch ratlos brummt „jetzt bloß nicht hasten, nichts überhetzen, in aller Ruhe Gesellschaft testen. Fragezeichen streichen, völlig ungezwungen alle Themen streifen. Wenn ich bloß wüßte, wem ich glauben soll: dem Jetzt-Hochgefühl, dem alten Groll, sich festzugreifen wie eine Spinne, Quatsch im wahrsten Sinne.“

Herr Galenza



THE CHEVELLES

Das Erste, was man über die Chevelles wissen sollte ist, daß sie aus Perth kommen. Das erklärt nämlich schon Einiges. Diese westaustralische Stadt, einige Tagesritte von den Metropolen Sydney und Melbourne entfernt, war schon in den Achzigern ein Garant für melodischen Gitarrenrock und untrennbar verbunden mit Bands, wie den Hoodoo Gurus, Scientists, Bamboos und den Stems. Letztere brachten Mitte der Achziger eine Reihe von Platten heraus, die man heute zu den absoluten Klassikern des modernen Garage-Rock zählen kann: pure Sixties-Punk Energie, gemischt mit mehrstimmigem Harmoniegesang und jeder Menge melodischen Gitarren. 1A Power-Pop!

Nach ihrem schmerzlichen Ableben begab sich Sänger Dom Mariani weiterhin auf die Suche nach dem perfekten Popsong. Gitarrist Richard Lane hob seinerseits 1989, zusammen mit Duane Smith (Freuds), Jeff Halley (Kryptonics) und Guy Douglas (Rackett) die Chevelles aus der Taufe, um das übernommene Erbe fortzuführen. „Die Chevelles sind im Grunde auch eine Gitarrenband, aber das Rock'n'Roll-Element steht bei uns mehr im Vordergrund, als bei den Stems. Ich würde die Stems heute mit den Easybeats vergleichen. Zugegeben, unsere Musik ist auch irgendwie poppig, aber dafür viel tougher.“

Und sicherlich profitierten die Chevelles anfangs auch noch kräftig vom Stems-Bonus. Gleich die erste Single kletterte mühelos auf Platz 5 der Oz-Indie-Charts. Doch das darauffolgende Mini-Album 'The Kids Ain't Hip' machte deutlich, daß sich die Chevelles auf dem besten Wege befanden, Australiens Nr.1-Power-Pop Band zu werden. Unverständlich, daß Richard Lane letztes Jahr, kurz vor den Aufnahmen zum eigentlichen Debüt-Album 'Gigantic' die Koffer packte. Selbst schuld, denn mit dem neuen Gitarristen Adrian Allen scheint nicht nur ein exzellenter Ersatz gefunden zu sein. Auch der Sound ist kompakter und knackiger geworden. Jetzt gilt es, die Welt zu erobern. Die Stems sind nun endgültig Geschichte – Die Zukunft gehört den Chevelles.

Axel Keuneke



Gestern noch gelobt; heute schon vor Deiner Tür! Mit nichts im Sinn als Krach zu machen! Therapy? heißen sie und die wird man sicher bitter nötig haben, um hier mal einen der ältesten Kalauer der Welt anzubringen, wenn man ihr Konzert am 22.9.1993 in der Alten TU Mensa in Berlin gesehen hat. 5 x 2 Karten stellen wir für jene bereit, die schon lange mal eine Kur nötig haben und uns deswegen schleunigst unter 0172-3073298 anrufen sollten. Stichwort: AOK.

UNSERE SPEZIALITÄT: ROCK REGIONAL DEUTSCHLAND OST!!!



MENUE COMMUNICATION
c/o St. Wunderlich
Gubenerstr. 48
10243 BERLIN

LP / CD - VERSAND

Fordern Sie unseren
kostenlosen Katalog an!

AUS UNSEREM ANGEBOT

Hiermit bestelle ich: per Nachnahme per Bankeinzug

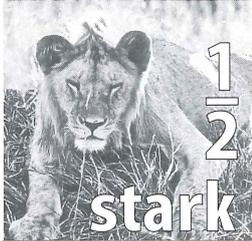
Anzahl	Interpret - Titel	Art	DM
_____	All Tomorrows Parties	CD:	23,90
_____	Die Art - Gift	CD:	33,90
_____	Bobo In White Wooden Houses - 1. LP	LP:	22,90
_____	Inchtabokatables - White Sheep	CD:	32,90
_____		LP:	22,90
_____	Fiddler's Green - Black Sheep	CD:	31,90
_____	Die Firma - Kinder der Maschinenrepublik	CD:	34,90
_____	FreyGang - Die Kinder spielen weiter (Live)	CD:	31,90
_____	Orgasm Death Gimmick	MC:	10,00
_____	Klosterbrüder	CD:	33,90
_____	Happy Cadavres - Danse Macabre Rec.	CD:	31,90
_____	Pension Volkmann - Traumtänzer	CD:	33,90
_____		LP:	23,90
_____	Green Hill - Toulouse	CD:	24,90

Versandpauschale (nur bei Nachnahme und Bestellungen unter DM 100,-): DM 8,00
Ich möchte, daß der Rechnungsbetrag von meinem Bankkonto abgebucht wird.
Das gilt nur für diese Bestellung. Mein Konto lautet auf den untenstehenden Namen
und hat die Kontonummer: _____

Meine Bank heißt: _____ BLZ: _____

Name, Vorname _____ Postleitzahl, Ort _____

Straße, Nummer _____ Unterschrift _____



Band of Susans

Sound & Beben

Gemäß dem alten Werbeslogan: „Die gute Wahl: Hoover!“ wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein Staubsauger eben jenes Fabrikates auf dem nächsten Band Of Susans-Album zu hören sein ...

sagt Susan Stenger, Bassistin, Sängerin und letzte noch in der Gruppe verbliebene, von ehemals drei Trägerinnen dieses Namens. „Veil“, das siebte Album der New Yorker Formation, hat sich gerade erst in die Verkaufsregale der Plattenläden eingereiht und soll, auf daß die kleinen Silberlinge nicht ewig auf diesem Platz verharren müssen, im September durch eine Reihe von Shows, dem Publikum in Deutschland ans Herz gelegt werden. Wärmer als zuvor. Obwohl das mit der 91er LP „The Word And The Flesh“ in die Schlagzeilen gekommene Prädikat „Wall of Sound“ seine Gültigkeit eigentlich schon mit dem zur Jahreswende 92/93 veröffentlichten Mini-Album „Now“ verlor, das neben einer Neubearbeitung des Band Of Susans-Klassikers „Now is now“ und einigen neuen Arbeiten zwei Coverversionen des Rolling Stones'schen „Paint It Black“ in sich barg. Einmal mit, einmal ohne Gesang eingespielt, überrascht diese Rockarie mit einer für Band Of Susans ungewohnten Melodiösität und besticht daneben durch die vom etatmäßigen Gitarristen und Sänger Robert Poss (neben Susan Stenger einziges Original-Mitglied und zusammen mit ihr der Kopf der Band) eingespielten Sitar-Parts. Poss erwarb extra für diese Produktion ein Exemplar des indischen Saiteninstrumentes und spielte es nicht „in der klassischen Technik, sondern so, wie ich meine, das es gut klingt“.

„Veil“ ist treibender abgemischt, besonders im Vergleich mit „The Word and The Flesh“ und wesentlich differenzierter. Die Drums haben mehr Power, der Baß ist kraftvoller und steht mehr im Vordergrund. Vergleiche mit Sonic Youth (ehedem ebenfalls eine „Blast First“-Entdeckung, wie Band Of Susans) werden, obwohl unsinnig, noch einige Zeit über der Band schweben. Nichtsdestotrotz sind Band Of Susans, seit 1991 in der weiteren Besetzung Anne Husick (git.), Mark Lonergan (git.), Ron Spitzer (dr.), auch personell aufs engste mit der New Yorker Szene verknüpft, wofür Helmet-Mastermind Page Hamilton stehen mag, der von Anfang '88 bis Mitte '89 die Seiten für die Susans zupfte. Susan Stenger, im übrigen, zählte früher zum Freundeskreis des mittlerweile leider verstorbenen John Cage und Robert Poss, Punk der frühen Tage, war anno '73 „einer der Ersten, in meiner damaligen Heimatstadt, der die LP der New York Dolls kaufte. Die Leute sahen mich verwundert an und sagten: 'So etwas kaufst du, die ziehen sich ja wie Frauen an'...“

Es dreht sich die Welt, die Räder und...

Ralf G. Poppe



MEGA CITY FOUR

Groß, urban, häßlich und ahnungslos.
Und zu viert. Ach ja – und ziemlich gut.

Radio One. John Peel sitzt hinter dem Mikrofon und erzählt der wartenden Fangemeinde von seinem Urlaub. Während dieser Zeit habe er 142 Tapes, 102 Singles, und etwa noch einmal so viele CD's zugesandt bekommen. Und diese Band habe ihm am besten gefallen: Er spielt „Miles Apart“ von den Mega City Four. Wiz springt auf und schreit seinen Bruder Danny aus dem Bett: „Wir sind im Radio!“

Sechs Jahre und vier Alben später lacht Sänger und Gitarrist Wiz, Kopf der vier Großstädter, über jenen Abend. „Wir hatten damals so richtige Scheißjobs und das war unsere Chance“. Bekommen, genutzt. Es folgen die beliebten Peel-Sessions, welche die Band zum Londoner Geheimtip machen. Ihr Album „Who Cares Wins“ nehmen sie jedoch in Berlin auf, weil ihnen „der Sound“ von Jingo de Lunch so gut gefallen hat.

Und jetzt ist ihr neues Album da: Man nehme die stärksten Momente von „Sebastopol Road“, die Energie von „Who Cares Wins“ und erhält „Magic Bullets“. So einfach ist das manchmal. Und immer wieder die unvermeidliche Frage nach „Post-Punk-meets-The-Beatles“. Wiz nimmt es mittlerweile gelassen, nimmt es als Kompliment. „Wir spielen einfach nur unsere Musik. Ich habe keine Ahnung, was wir machen.“ Die Fans hingegen schon. Ahnungsloser Wiz. Für sie sind Wiz und seine drei Mega-Mitstreiter schon längst ein Mega-Act. Doch das will Wiz gar nicht. „Wir hätten die Möglichkeit eine wirklich ekelhaft großartige Band zu sein, wegen der zuckersüßen Pop-Songs, die wir manchmal schreiben. Die ganzen Hochglanzmagazine nerven uns schon seit Jahren. Aber wir sagen meistens: Nein, das interessiert uns nicht. Außerdem bieten wir kein Titelseiten-Material“. Häßlicher Wiz. „Wir sehen nicht gut aus, verkaufen uns schlecht, haben kein gewisses Image – wir haben nur unsere Musik. Die ist aber glücklicherweise ziemlich gut.“ Stimmt. „Magic Bullets“ ist weit aus kraftvoller als sein Vorgänger „Sebastopol Road“ und schnell die vier fröhlichen Radaubröder mit dem Hang zum Popwohlklang mit steten 120 BPM durch die Langrille. Eingängige Gitarrenriffs, und wunderbare Melodiebögen – das können sie. Keine Musik zum Stillstehen. Stefan Woldach



Machs nochmal, Guy!

Was die New Yorker Avantgarde, slowenische Großeltern und ein Akkordeon gemeinsam haben

Wer seinen Namen auszusprechen versucht, fängt meist mitten im Satz zu stottern an und läuft Gefahr, das Gebiß zu verlieren. Die Anweisung auf seiner Solo-CD „Scenes From A Mirage“ stellt deshalb klar: Vergessen Sie einfach das „s“, dann ist es ganz einfach – Kloo-SEV-ek. Doch Guy Klucevsek, in Pennsylvania aufgewachsener Akkordeonist und Komponist mit slowenischen Wurzeln, interessiert sich wenig für marktgerechte Formalien, ob es nun um die korrekte Aussprache seines Namens geht oder um die passende Schublade für seine Musik. „Akkordeonspielen ist für mich wie Atmen, es ist ein Teil meiner Persönlichkeit, meines



Lebens, die Stimme meines Ausdrucks, sonst nichts“, sagt der freundliche, ältere Herr mit Brille und lächelt nachsichtig ob der Frage nach der Beziehung zu seinem Instrument.

Besondere Aufmerksamkeit erlangte Klucevsek mit seiner Ain't Nothing But A Polka Band, deren Repertoire eine wilde Mischung aus Polkas, Pseudopolkas und Polkasimulation ist. Auf zwei CDs – „Polka Dots & Laser Beams“ und „Who Stole The Polka?“ – und zahlreichen Konzerten präsentierte er verwegene Mutationen dieses Anfang des Jahrhunderts so beliebten Paartanzes, dessen Ursprung die Heimat seiner Vorfahren ist. „Meine Großeltern sind in Slowenien geboren, kamen aber bereits als sehr junge Menschen in die USA. Ich bin also die dritte Generation slowenischer Amerikaner, und die Musik, mit der ich in Pennsylvania aufwuchs, war nicht wirklich slowenisch, sondern slowenisch-amerikanisch.“

Der späte Rückgriff auf amerikanische Tradition ist aber auch deshalb sehr US-amerikanisch, weil Klucevsek große Teile der New Yorker Avantgarde aufforderte, sich ihm anzuschließen und ebenfalls eine Polka zu schreiben. Tom Cora, Fred Frith, Elliott Sharp, David Garland, Anthony Coleman und zahlreiche andere Musiker sind seinem ungewöhnlichen Aufruf gefolgt und schrieben, erstmals in ihrer musikalischen Laufbahn, Polkas, bzw. vertrackte Kabinettstückchen, die vorgeben, Polkas zu sein. Der Humor, der dabei zutage tritt, ist für Klucevsek, der sich über 15 Jahre in den Kreisen zeitgenössischer Komponisten bewegte, das befreidendste Element. „Ich kann mir plötzlich gar nicht mehr vorstellen, daß es so lange dauerte, ohne daß es passierte, aber ich glaube, von 1972 bis 1986 gab es nun überhaupt nichts Witziges an meiner Musik. Ich kam von der klassischen Avantgarde, da war Humor als Bestandteil nicht gefragt. Ich hatte immer einen ausgeprägten Sinn für Humor, aber ich ließ ihn nie durch meine Musik herauskommen. Es war nach der Zusammenarbeit mit John Zorn, er ermutigte mich, weil er wußte, daß es ein Teil meiner Persönlichkeit ist, dies in Stücke einfließen zu lassen. Es ist mir vorher überhaupt nicht in den Sinn gekommen, daß meine Musik witzig sein könnte.“

Aktuell arbeitet Klucevsek zwar auch wieder in den ihm vertrauten Melancholiegefilen, schreibt und spielt Akkordeon-Solos und Musik für Theater- und Tanz-Produktionen, CDs und Auftritte, aber von den Fachhörer-Kreisen hat er sich willentlich verabschiedet. Sein dichtes, virtuoses, klangfarbenreiches Spiel, seine intensive Lust an der Musik, die sich in der Spannweite zwischen Experiment und Tradition austobt, soll möglichst alle Ohren passieren, vom Kleinkind bis zum lebenslustigen Rentner. Daß dem Publikum dabei neben unterhaltsamer Musik auch das Hören schräger Töne ganz sanft beigebracht wird, ist selbstverständlich.

Anna-Bianca Krause

PESTILENCE

Unsere teuflischen Nachbarn

Die Holländer Pestilence sind spätestens seit dem Erscheinen ihres dritten Albums „Testimony Of The Ancients“ zu einer der Kultbands der europäischen Death Metal Szene avanciert. Death Metal und Satanskult scheinen der landläufigen Meinung zufolge untrennbar verbunden. Klischees. Seit den unsäglichen Vorfällen in der Death-Hochburg Norwegen nämlich, bei denen frustrierte Musiker mittelalterliche Kirchen anzünden und sogenannte Todeslisten erstellen, auf denen sich abtrünnige Satanisten wiederfinden, beginnen sich die Geister zu scheiden. „Vor zwei Tagen“, erklärt Pestilence-Drummer Marco Foddis, „bin ich erstmalig mit dieser Sache konfrontiert worden. Gleich der erste Journalist auf dieser Promotion-Tour hat mich dezent darauf hingewiesen, daß auch wir auf der Todesliste stünden.“

Aber schlaflose Nächte scheint ihm dieser Umstand offenbar nicht zu bereiten, denn unerschrocken gesteht er, daß er diesen ganzen norwegischen Zauber für total lächerlich hält. Die Satanismus-Schiene scheint bei Pestilence ohnehin der Vergangenheit anzugehören. „Wir schlachten keine lebendigen Tiere während unserer Live-Shows. Ich würde nie einem Tier etwas zuleide tun. Bei Menschen hätte ich da allerdings etwas weniger Skrupel.“

Gut zu wissen, aber kaum überraschend, denn der Ruf, gefährlich zu sein, eilte der Gruppe weit voraus. Marco Foddis fällt hingegen fast vom Stuhl vor Lachen. „Echt, man hat auch dich gewarnt? Der Produzent unserer neuesten Platte wurde ebenfalls gewarnt. Seine Freundin, eine amerikanische Journalistin war ganz und gar nicht davon begeistert, daß er mit uns zusammenarbeiten sollte. Trotzdem ließ Steve Morano sich nicht schrecken und flog nach Holland, um uns zu produzieren, wahrscheinlich mit dem Gefühl, auf blutsaugende Monster zu stoßen. Wir saßen gerade im Studio, hatten nett gegessen, ein paar Kerzen brannten, und lauschten den Klängen von Miles Davis, als er die Tür öffnete. Der arme Kerl war völlig verwirrt und dachte, er habe sich im Studio geirrt.“

Die Vielfalt der Jungs von Pestilence hat schon so manchen verblüfft. Miles Davis ist nicht der einzige Name, der in diesem Zusammenhang auf ungläubiges Staunen stoßen dürfte. „Ich liebe Chick Corea, auch wenn man mir das schwerlich zutrauen würde. Es gibt kaum einen Menschen, der einen so weit gefächerten Musikgeschmack hat, wie ich ihn habe. Ich höre ebenso gern Queensryche, Watchtower, Fates Warning und vor allem Rush.“

Diana Stiller



NO IS MUSIC

New CD by

les hommes qui wear **espandrillos**

— CD-PRÄSENTATION —

28.9. AACHEN, Jakobshof

— TOUR '93 —

21.8. BONN, Open Air

4./5.9. METZ (F), Festival

1.10. DARMSTADT, TH

2.10. ULM, Uni (Cat-Café)

3.10. STUTTGART, Röhre

5./6.10. HAMBURG, Marquee

7.10. BIELEFELD, Elfenbein

8.10. M'GLADBACH, Step

9.10. KARLSRUHE, Subway

10.10. FRANKFURT, Negativ

12.10. GELSENKIRCHEN, Kaue

13.10. AACHEN, Uni

14.10. HANNOVER, JZ Laatzen

15.10. BERLIN, Tacheles

16.10. FÜRSTENWALDE, Club

18.10. BERLIN, Hard Rock Café

21.10. NÜRNBERG,

Rockhouse Luise

22.10. MÜNCHEN, Backstage

26.10. RECKLINGHAUSEN,

Altstadtschmiede

27.10. KÖLN, Rose Club

28.10. BOCHUM, Kulturladen

9.11. DÜSSELDORF, Zakk

In Vorbereitung: BONN, Pantheon;
LÜBECK, Riders Café; FREIBURG,
BINGEN, CRAILSHEIM, HEIDELBERG

„... hochenergetischer Stil, halsbrecherische Rhythmuswechsel, schrille Kakophonien ...“ KÖLNER ILLUSTRIERTE

„... könnte der Soundtrack zu einem Film Franz Kafkas sein...“ ZILLO

„radikal eigenwillige Formation ... schwindel-
erregende Klänge, völlig extrem variiert“ WZ



ACHTUNG ++ ACHTUNG ++ ACHTUNG

2-Song-Demo gib't **GRATIS** zum Kennenlernen.

Wer eine haben will: **Schreibt uns oder ruft einfach an!**



PAR EXCELLENCE, Emsstr. 54, 41836 Hückelhoven

Telefon 0 24 33/4 23 60, Fax 0 24 33/4 27 21



X. I. D. – Das neue Ding aus Berlin

Gibt es 1993 überhaupt eine Entdeckung, dann ist es X.I.D. Ungebändigte Kraft, geiler Schmutz voller Spaß und saftiger Lebensfreude, ein Groove, der dir die Beine weghaut, X.I.D. macht glücklich. Das ganze Unternehmen riecht so extrem nach Erfolg, daß die ganze Welt nach 20 Millionen verkauften Platten zu schreien scheint.

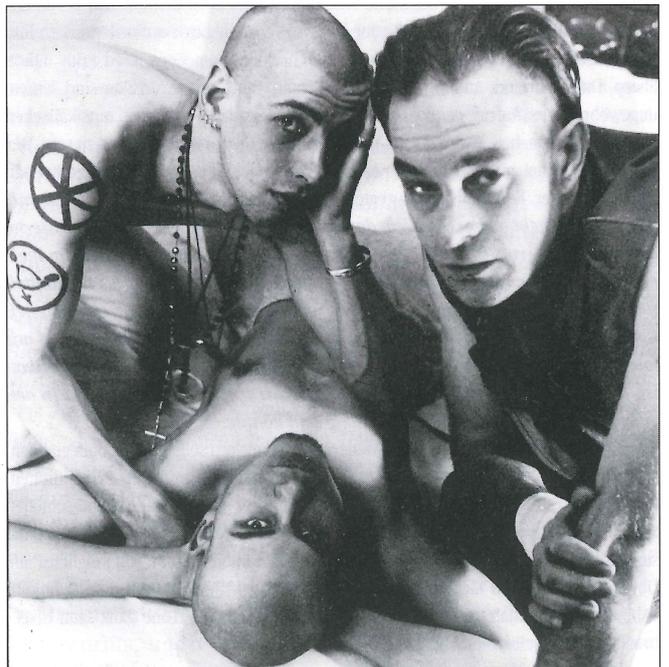
Stephan Hachtmann ist in diesen harten Zeiten voller Unruhe und Chaos ein wahrhaft beruhigendes Zeichen von Beständigkeit. Wo immer er auftaucht, eröffnet er unseren degenerierten Gehörgängen neue Wege. Von Hard Pop über Stan Red Fox führte seine Reise als Messias eines neuen Lebensgefühls unweigerlich zu X.I.D.

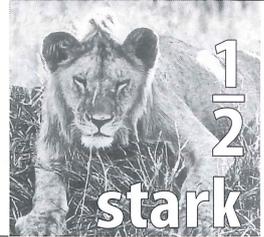
„X. I. D. beißt einmal eine Nullidentität, eine x-beliebige Identität, als auch man existiert, als auch ex is dance, jemand tanzt, wenn jemand tanzt, wacht jemand auf, bestimmt wacht jemand auf, wenn jemand tanzt, X.I.D. als Lebenstanz, als Herzschlag. Das Leben als Tanz, als Stocken, als wieder aufstehen, als Herz, was schlägt.“

X.I.D. ist vor allem Stephan Hachtmanns Trio. Den Stan Red Fox-Bass endgültig aus der Hand gelegt, griff er endlich wieder zur Gitarre und zimmerte eine Band in Bestbesetzung. Zusammen mit Ulrik Spies erklomm er die Gipfel neuer Sounds und hatte einen exzellenten Trommler aus Stan Red Fox Tagen an der Seite, dessen Spaß an Sampels und Lops für den Sound einer neuen Zeit unverzichtbar ist. Die Baßbesetzung ist ihm so wichtig, daß er mit Heiko Schramm spielt, obwohl der noch ein viertel Bein bei Need A New Drug und ein anderes Viertel beim Zivildienst hat. „Wir haben mal in Cottbus mit Stan Red Fox und Need A New Drug als Vorband gespielt, die Jungs waren total aufgereggt, wir wußten gar nicht, daß die seit drei Jahren Fans von Stan Red Fox sind. Dann hab ich ihn spielen sehen, und das hat mich wahrhaftig umgehauen. Ich gehe gerne terminliche und örtliche Kompromisse ein, in der Hoffnung miteinander ab Januar intensiver arbeiten zu können.“

Das Ergebnis ist unumwandelbar. Ein Gesamtsound, kreierte aus dem Druck dreier Individualisten, pustet dich an die Wand deiner letzten Hemmungen. Hachtmann ringt mit seiner Gitarre um den endgültigen Orgasmus, hebt Hard Pop-Erinnerungen in einer völlig neuen Qualität auf, und hat singen gelernt. Kompromißlos getrieben von der eigenwilligsten Rhythmusgruppe Deutschlands, ist er hoffnungslos verweben mit Heiko Schramms brachialen Baßläufen, die wie ein Uhrwerk jeden Song auf der Spur halten und Ulrik Spies' filigraner, groovender Schlagwerkerarbeit. Ein klanglich und optisches Gesamtkunstwerk, das unbeschreibbar ist. Weniger begabte Kollegen würden vielleicht einen trashigen Hip Hop Funkmetalcore erfinden, aber das reicht nicht aus. Globalistik heißt das Zauberwort, welches politisch-philosophisch, musikalisch und kreativ einem den Rücken stärkt, Anlaß liefert mitzudenken und so zu existieren. Offiziell erst seit Mai 93 existierend, erreichte X.I.D. mehr als durchschnittliche deutsche Mittelklassebands in Jahren. Eine äußerst erfolgreiche Tour durch die Schweiz und Deutschland zog mehrerer Plattenangebote nach sich, die gerade sorgsam geprüft werden. Die ersten Aufnahmen für die Nachwelt sind Ende August geplant, die Band tourt dann mit der Debüt-CD im Februar-März quer durch Europa. Im September vervollständigt X.I.D. das Programm des WARSAW-BERLIN-2-STEP '93 Festivals, zu dem in Warschau mehr als 20 000 Besucher erwartet werden. Gleiches findet am 11. September in der Weißenhofer Halle mit X.I.D. seinen würdigen Höhepunkt.

Karl Karpfen (Freunde der Globalistik e.V.)





Cruel Sea



Es ist immer verdammt schwer, eine Band als solche vorzustellen, wenn sie einen überaus charismatischen Sänger hat. Tex Perkins ist einer dieser Typen, an denen Du immer wieder hängen bleibst. Das ist bei seinen Beasts Of Bourbon genauso, wie bei Cruel Sea. Und dabei spielt er bei Letzteren eigentlich nur die Rolle des Gastsängers, der 1989 von Danny Rumour überredet wurde, dessen Instrumental-Combo, Cruel Sea, ab und an mal die Stimme zu leihen, um mit Worten das auszusprechen, was 1000 Gitarrentwangs und -slides nur erahnen lassen. Wer das Glück hatte, die Band letztes Jahr live zu erleben, der weiß um die wahrhaft magische Wirkung von Cruel Sea: wunderbare, traurige und spröde Gitarrenklänge mit viel Spaghetti-Western- und Ethno-Aroma, die sich, ständig in Bewegung, um diese gewaltige Stimme von Perkins schlängeln. *„Was mich an Cruel Sea reizte, war dieses Gefühl von Raum- und Zeitlosigkeit, die atmosphärischen Qualitäten ihres Sounds. Es hing von mir ab, mich darin einzupassen, ohne die Besonderheiten dieser Band zu ruinieren.“* Während Perkins bei den Beasts ständig den 'harten Kerl' markieren muß, so kann er sich hier mal richtig gehen lassen. *„What must I do to have you my way? ... How low must I go?“* Die Sehnsucht und Verletzlichkeit des einsamen Desperados, die auch Clint Eastwood stets in den Augen geschrieben steht. Und überhaupt: Amerika – Cruel Sea sind zwar eine australische Band, klingen aber amerikanischer, als so manche US-Band, was zum großen Teil mit an Herrn Perkins liegt: *„Ich hasse englischen Akzent in der Musik ... der amerikanische und auch der deutsche Akzent sind präziser und ein gutes Mittel, um die richtigen Noten zu treffen.“* „Gestochen scharf und filigran sind auch Instrumentierung und Arrangement bei Cruel Sea. – Oder in den Worten von Keyboarder und Gitarrist James Cruishank: *„Es ist, als wenn Du für Deine Gäste ein Essen zubereitest. Du wählst sorgfältig die Zutaten aus, schmeckst alles gut ab und arrangierst das Ganze nett auf dem Tisch. Wenn es keiner mag, kannst Du's sowieso vergessen. Erst wenn jeder zufrieden ist, dann ist es wirklich okay.“* Bislang besteht das angebotene Menü aus drei Gängen: „Down Below“ (1989) – mittelscharf, „This Is Not The Way Home“ (1992) – süßsauer, „The Honeymoon Is Over“ (1993) – fruchtigherb.

Axel Keuneke

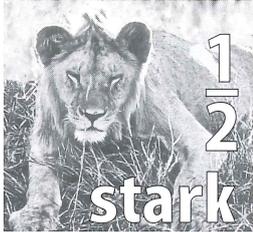
Treponem Pal

erobert sich die Welt zurück

Rockmusik und Frankreich, das, so die landläufige Meinung, sind zwei, die zusammengehören. Wie der Crustie und das Wasser, der Skin und das Shampoo, der Hippie und die Baseballkeule usw. usf. Kaum daß der Ruf der dortigen Helden über die Landesgrenzen unseres westlichen Nachbarn dringt und für den Fall, daß dies wider Erwarten doch geschieht, dann vermittelt das wenige, was man kennen lernt, meist den Eindruck, daß die neuere Musikgeschichte irgendwann 1977 bei The Clash stehengeblieben ist. Frankreichs Rockszene beruft sich zumeist auf die eigene Kultur, *„man will französisch sein“* wie Marco Neves sagt *„mit dem Ergebnis, daß niemand aus Frankreich herauskommt.“* Seine Band Treponem Pal, deren Kopf und Sänger er ist, gehört da zu den wenigen Ausnahmen. Mit den Namen ihrer musikalischen Paten, den Swans und Birthday Party z.B., wurde ihnen bereits 1986 *ein anderes Schicksal an der Wiege gesungen*. Wies ihr Debütalbum „Treponem Pal“ von 1989 beispielsweise noch deutlich hörbare Spuren gerade der Birthday Party auf, so gelingt es ihnen mit fortschreitender Zeit mehr und mehr, einen weitgehend eigenen Sound zu entwickeln, gestützt auf die Grundpfeiler Metal und Industrial. Bereits das nächste, schwer metal-lastige, 91er Album „Aggravation“ der fünf Pariser, neben Marco Neves wären da noch Alain Fornasari (bg.,guit.), Michel Bassin (git.), Amadou Sall (bg.) und Didier Serbourdin (dr.) zu nennen, kann als entscheidender Schritt auf diesem Weg angesehen werden. Beinahe folgerichtig erhalten sie Angebote als Support für Sepultura und Prong, wobei sie sich letztlich für Prong, als die ihnen näherliegenden entscheiden. Ende Mai '92 erhalten sie dann quasi den Ritterschlag durch die Einladung von Marco Neves und Michel Bassin zur Lolapalooza-Tour von Ministry. Eine Zeit die für Marco Neves weniger als musikalischer Einfluß von Bedeutung ist, hart genug seien sie auch davor gewesen, denn der Erfahrungen wegen, die sie in Sachen Bandarbeit dabei sammeln konnten. Niedergeschlagen haben dürften die sich bereits im dritten, Mitte des Jahres erschienenen Album „Excess & Overdrive“, das eine deutliche Weiterentwicklung des Treponem Pal-Sounds bedeutet. Man ist noch offener geworden und setzt noch mehr verschiedene Stilelemente ein, die wenngleich sehr sorgfältig und sparsam dosiert, umso wirkungsvoller zur Geltung kommen. *„Mehr von allem“* beinhaltet „Excess & Overdrive“ laut Marco, was Einflüsse vom HC über den Discobeat bis zu afrikanischen Klängen umfassen soll. Das Vorhaben eine Platte aufzunehmen, die physischer ist, „groovier“ darf durchaus als gelungen bezeichnet werden, obgleich man sich hüten sollte Begriffe, wie Tanzbarkeit in der üblichen Definition darauf anzuwenden. Wenn sich überhaupt ein Vergleich anbietet, dann der mit den Young Gods, mit denen sie eine lange Freundschaft verbindet und deren Franz Treichler ein erneutes Mal bei der Produktion mithalf. Neben den Young Gods sehen sich Treponem Pal noch am ehesten mit den Deity Guns in einer Reihe, mit denen sie dieses Jahr auch gemeinsam auf Europatour gehen. Womit wir schlußendlich doch wieder beim Schulter-schluß aller Franzosen bzw. Frankophonen angelangt wären. Wenn Treponem Pal jedenfalls nur ein Bruchteil der Hartnäckigkeit und des Überlebenswillens des gleichnamigen Krankheitsreggers an den Tag legt, muß man um ihre Zukunft nicht bange sein.

Peter Wenck





NAPALM DEATH



„Der Worte sind genug gewechselt, laßt Taten sehen“, sagten sich Napalm Death, zu einer Zeit da dies dringlicher denn je erscheint. Mit „Nazi Punks Fuck Off“ haben sie deshalb kurzentschlossen eine 4-Track-Single aufgenommen, deren Erlös ausschließlich europäischen Anti-Faschismus-Organisationen zufließt, weshalb ihr sie korrekterweise eigentlich kaufen sollten. Trotzdem verlosen wir insgesamt 10 Stück an die, welche uns unter der Adresse NM!MESSITSCH; Marienburger Str. 26; 10405 Berlin Stichwort: SUPPORTER schreiben.



MORBID ANGEL! Ein Name der lange Haare bis in die Spitzen erzittern läßt. Allen Unkenrufen, und dem Stilnamen Death Metal zum Trotz, wollen sie am 25.9.1993 in Huxley's Neuer Welt in Berlin den Beweis antreten, daß sie immer noch sehr lebendig sind. Wer also 6 und 6 und 6 zusammenzählen kann, hat große Chancen dabei zu sein, wenn wir 5 x 2 Eintrittskarten verlosen. Ganz ohne komplizierte Beschwörrituale, ein einfacher Anruf genügt (0172-307 32 98) und das hinter vorgehaltener Hand geflüsterte Stichwort: SATAN.

DDT – Der Traum vom Überleben

Russen in Berlin. Sie gehen fast unter in der ständig ejakulierenden Kultur-Großstadt. Oder sind Exoten. Machen nicht den Rücken krumm vor unterkühltem Amüsement und Selbstbetrug, bringen ihr eigenes Schreien, Weinen, ihre Maßlosigkeit und Freude mit. Auch ihre eigenen Hilfsmittel zum Eintritt ins Paradies. - Und spielen zum Tanz...

Zum Beispiel DDT aus Sankt Petersburg, eine der russischen Bands, die in Berlin zum Festival der „Weißen Nächte“ spielten. DDT gehört zu DEN Kultbands in Rußland, ihr Name steht an jeder Häuserwand. Ohne Mühe füllen sie Stadien. Sie können sogar, wenn auch unter anderen Vorzeichen als hierzulande, von ihrer Musik leben. Juri Schewtschuk, Sänger, Texter und Kopf der Band, erzählt mit einer Miene, als könne er es immer noch nicht glauben, vom bisher gigantischsten Auftritt vor der Eremitage, dem riesigen Petersburger Kunstmuseum, zu dem 120.000 Leute gekommen waren. *„Als ich an jenem Abend zum erstmalig auf die Bühne ging, drehte ich mich gleich wieder erschrocken um und rannte weg. Ich war über die riesige Menge von Leuten so schockiert, daß ich dachte, nicht spielen zu können. Doch wir bezwangen uns, und es wurde ein Konzert, das ich vorher und danach nie wieder erlebt habe und nie mehr erleben möchte. Wir spielten drei Stunden ohne Pause.“*

DDT haben viele Gesichter. Gutgehender Gitarren-Rock, manchmal die amerikanische Überland-Variante, manchmal mit viel Saxophon. Ein Ritt zwischen herzerreißender Melancholie und ironischem Achselzucken. Maßlosigkeit in allen Bildern und Botschaften. Juri singt russisch, spielt „unplugged“ und tanzt auch mal zur Freude aller wie ein Kosak. Während der zwei Stunden Konzert gibt es nur diese Leidenschaft, die Verschmelzung von Bühne und Saal, dieses „Alles ist Eins“. Kein fieser Starkult, keine Distanz. Meine Tränen sind deine Tränen, laß uns tanzen und saufen. DDT rufen in Erinnerung, daß Musik etwas Sinnliches ist und diese verschissene Fußwipperi wahrscheinlich eine Erfindung von Eunuchen.

Juri, der DDT 1984 in Ufa gründete, redet von der Mystik in der russischen Seele, von Bauernwitzen, die man sich heute noch erzählt, obwohl ihr eigentlicher Sinn kaum noch verständlich ist. *„Die älteste Metapher ist die vom Stuhlbein. Ich liebe sprachliche Rätsel, Bilder, die die Leute zur Phantasie anregen, ihr Inneres in Bewegung setzen. In unserer Alltagssprache gibt es viele religiöse Worte und Bilder, Rußland ist überhaupt voll von spirituellen Andeutungen, und diese Beziehung zur Welt, die sich daraus ergibt, muß man erfahren.“*

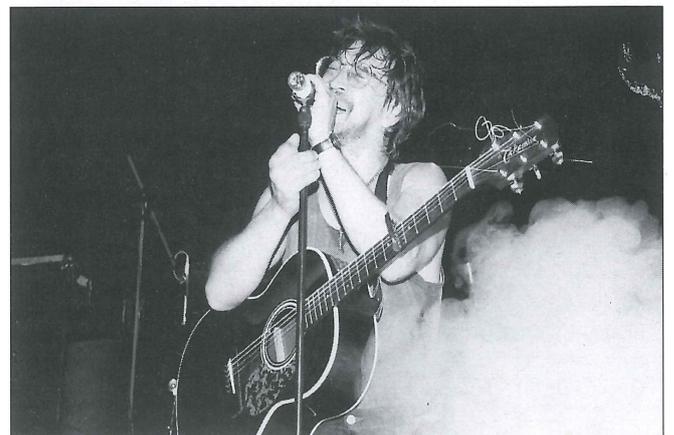
Nein, er würde DDT nicht mehr als politisch bezeichnen. Als er anfang, schrieb er explizit politische Texte. Dann kam der KGB. Verhöre, Verbote: kein Job mehr, keine Auftritte, plötzliche Isolation von seinen Freunden durch das Gerücht der Kollaboration. Er schrieb weiter. 1985 Festnahme und Drohung, ihn wegen antisowjetischer Propaganda hinter Gitter und nach Sibirien zu schicken. Das vorläufige Ende von DDT.

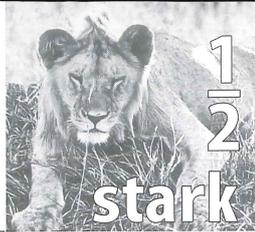
Ende 1985 der Weggang nach Leningrad. *„Als ich dort ankam, kannte ich keinen Menschen. Von den Kommunisten als Systemfeind und Faschist beschimpft, habe ich mich das erste Jahr irgendwie durchgeschlagen, unter Treppen geschlafen, Straßen gekehrt. Aber diese Stadt - die Flucht war gelungen. Ihr Wind und ihr Inseldasein waren die Freiheit für mich, hier gab es einiges, was sich der staatlichen Kontrolle entzog. Außerhalb von Moskau und Leningrad hatte der Kommunismus die Fäden stärker in der Hand.“*

1987, nach fast zweijährigem Verbot, trat DDT in neuer Besetzung in Leningrad auf. Wieder machte die Band den Mund auf, wo andere schwiegen. Heute vertritt Juri die Meinung, ein Künstler solle eher Poet sein als Propagandist, sollte sich mit dem auseinandersetzen, was den Menschen ausmacht: die Zusammenhänge von Leben und Tod.

Und damit zurück zum Überleben. Die Band könnte nicht sein, was sie ist, wären da nicht wohlwollende Sponsoren. *„Wir leben und arbeiten von privaten Geldspenden alter Freunde, die jetzt Firmen haben oder sonst irgendwie zu Wohlstand gekommen sind. Sie verlangen dafür keine Gegenleistung, sondern sind einfach froh, uns helfen zu können...“* Rußlands Weg, einen Gegenkurs zur toten, kommerziellen Popkultur zu fahren, auch wenn man zweifellos hinterfragen kann, wie überlebensfähig diese Variante auf Dauer ist. Das Profane lauert überall im kunterbunten Kleidchen. Lauert auch den Russen auf.

Jana Sittnik





Jughead's Revenge



Jugheads Revenge spielen knallharten L.A. Hardcore, geradeaus und ziemlich aus dem Bauch. Vielleicht muß man das auch in L.A., wegen der latenten Hitze, weil hier fucking Hollywood ist und überhaupt. Sieht und hört man die fünf Alt-Punks zum erstenmal, drängt sich unweigerlich der Vergleich zu Poison Idea auf. Kein Wunder, immerhin war Poison Ideas Slayer Hipie Produzent der auf Do It Records veröffentlichten Scheibe „Jughead's Revenge“ und lieb auch dem ersten Teil der Elvis-Coverversion „Love Me Tender“ seine geschätzte Stimme. Doch glücklicherweise sind J.R. nicht so rock'n'rollig wie die „Five Fatmen“ aus Portland. Auf den ewigen Poison Idea-Vergleich angesprochen, reagierte das amerikanische Hardcore-Quintett recht belustigt. Joe (lachend): „*Nein wir wiegen ungefähr 500 Pfund weniger. Ich weiß, daß wir in Deutschland häufig mit Poison Idea verglichen werden. Das ist ein bißchen seltsam für mich, weil wir in Amerika in vielen Reviews und Interviews mit Black Flag oder den Germs in Zusammenhang gebracht werden. Vielleicht liegt das daran daß wir auch aus L.A. kommen... Für mich ist der Vergleich mit Poison Idea ein sehr großes Kompliment, weil sie eine großartige Band sind.*“ Ihre erste Show spielten Jughead's Revenge im November '89. Das '91er Debut „Unstuck In Time“ liegt zusammen mit der zweiten Platte auf dem deutschen HC-Label Do It Records als CD vor. Zum Deal mit Do It Records Sänger Joe D.: „*Vor einigen Jahren machten wir diese Splitsingle mit NO FX für das OX-Hardcorefanzone. Thomas Hähnel von Do It Records schrieb uns daraufhin an. Er beabsichtigte, eine ganze LP von uns herauszubringen. Da haben wir sofort zugesagt. Wir wollten ohnehin eine Platte veröffentlichen. So haben wir es einfach ausprobiert... In Amerika ein Label zu bekommen, ist sehr schwer, weil es so unwahrscheinlich viele Bands gibt, gerade hier in L.A.*“. Da Jughead's Revenge astreine L.A.-Kids sind, drängt sich eine Frage nach dem Umgang mit dem reichen Hollywood-Umfeld nahezu auf. Joe: „*Wir haben überhaupt keine Beziehung zu diesem reichen Hollywood. Hollywood ist wie ganz Amerika: Die Unterschiede zwischen arm und reich sind extrem. Und wann immer wir Geld bekommen, stecken wir es in die Band.*“

Die CD „Jughead's Revenge“ ist über Do It Records, Am Steinig 14, 96179 Rattelsdorf erhältlich.

(Quelle mit freundlicher Genehmigung von ZAP und OX)

Ritchie Ziemek

pennywise
unknown road
cd 28246-423 lp 28245-414 mc 28247-414
zweites album der südkalifornischen
punktruppe auf dem renommierten
epitaph label. bietet 13 fetzige hardcore
skate punk tracks mit viel melodie.

PENNY WISE

pennywise tourdates
3.9. köln, underground
5.9. münchen/esternöfen, ballroom
8.9. ch-zürich, weintraut
11.9. stuttgart/waitlingen, villa roller
12.9. augsburg, kerosin
13.9. saarbrücken, ballhaus
14.9. frankfurt, negativ
15.9. koblenz, hot
16.9. marl, schacht
17.9. braunschweig, line club
19.9. hamburg, markthalle
20.9. berlin, huxley's
21.9. hannover, hohzirkus
22.9. heidelberg, schwimmbad
23.9. osnabrück, hydepark

sara de bell
grunge lite
cd 29317-423
grunge hits von einer innovativen
künstlerin neu interpretiert
und als unterhaltungsmusik eingespielt.

SARA DE BELL

swirlies
brokekick car
mlp 29878-412 mcd 29879-416
maxi-auskuppelung aus der aktuellen
platte des indie-noisepop quartetts.

SWIRLIES

chuck
the importance of being chuck
cd 50505-222
debütveröffentlichung der r&b band aus boston.
mischt funk mit socio-kritischen texten.

CHUCK

andernacher straße 23
90411 nürnberg
phone 0911-952770
fax 0911-9527750
oder 0911-9527760

semaphore

WE ARE LIVING

Endzeitphantasien in

Banales und Göttliches, Wahnsinn und Genie gehen bekanntlich nur allzu oft Hand in Hand. Wotan Wahnwitz, Albert Einstein und jetzt Voivod. Die Relativitätstheorie, ja sämtliche Gesetze, die das Universum zusammenhalten, werden auf den Kopf gestellt, und wieder stellt sich jeder die Frage nach der wahren Größe, steht vor der Entscheidung über Kult oder Hype.

Voivod, eine Formation im Dunkeln, die noch so viele Rätsel aufzugeben vermag, aber auch ein Name, der für eine Band steht, die zum führenden Rock Underground zählt und die im Laufe der Achtziger den Begriff Alternative Metal mit Inhalt füllte. Und wenn dieser mittlerweile auch zur Schublade verkommen ist, in der alles von der New Yorker Noise-Rock-Klientel um Helmet bis hin zum Lollapalooza-Wanderzirkus um den ex-Jane's Addiction- und heutigen Porno For Pyros-Sänger Perry Farrell zu verschwinden droht, sofern es sich nicht geographisch in eine Ecke drängen oder genretypisch spezifizieren läßt, so steht Voivod immer noch weit außerhalb dieses indifferenten Einerlei. Der Voivod anhaftende Indie-Touch und Alternativ-Hauch war wohl auch einer der Gründe, warum das Berliner Loft auf die Einladung des Voivod-Shouters Dennis „Snake“ Belanger „Do you wanna space up with us“ hin mehr einer LSD-Höhle der psychedelischen 60er und 70er glich, als einem coolen Großstadtloch sieben Jahre vor dem Jahrtausendende. Voivod brachte die Leute zum Rasen, zum Freaken und Spacen wie schon lange nicht mehr.

Das Publikum gab sich den Visionen der Franko-Kanadier ganz und gar hin, ging in ihnen auf, lebte Voivod für anderthalb Stunden. Keine stupide Realitätsflucht, Voivod entführen in ferne Hemisphären. Auf einem psychedelischen Trip ging es durch eine Welt der Roboter, des Cyberpunks und der Chaostheorie. Ihr Progressiv-Sound, der Erinnerungen an die frühen Achtziger ebenso wie an die alten Pink Floyd in ihren Anfangstagen wachruft, denen dann auch mit der Zugabe „The Nile Song“ Tribut gezollt wurde, schien den Space Rock à la Grateful Dead oder Hawkwind zu entstauen. Selbst LSD-Wracks wie Syd Barrett hät-

ten wohl ihre Freude gehabt.

Kaum war der nukleare Overkill vorüber, war man sich in ganz Berlin erstaunlich einig: ein Voivod-Trip ist wohl das legalste, billigste und beste Acid, das je in einer Designerküche zusammengebraut wurde. Trip-Macken bleiben aus, vor Nebenwirkungen ist man sicher, nur die Sucht setzt relativ schnell ein. Der eingeschworenen

Fangemeinde, über die das Quartett überall in Europa verfügt, muß Recht gegeben werden: Wahnsinn und Genie müssen auf demselben Chromosom Platz haben, im Falle Voivod ist letzteres doch eindeutig dominant. Die voivodsche Vision – allzuoft verständnislos als Kindheitsphantasien über eine künstliche Welt, bestehend aus Aliens, Marsmännchen oder sonstigen extraterrestri-



ON A TIME BOMB

Berlin mit VOIVOD

schen Wesen, UFOs und weiß der Teufel was noch gebrandmarkt – dreht sich nach Aussagen Dennis Belangers um „das Leben im Technologie-Zeitalter, den Konflikt zwischen Mensch und Maschine, den wir nicht gewinnen können, sondern in dem wir letztendlich die Unterlegenen sein werden.“ Eine gewisse Faszination des Überirdischen will er dabei gar nicht leugnen. „Wir bezie-

hen daraus unsere Inspiration. Das verdeutlicht ja schon der Titel unserer neuen Platte *The Outer Limits*, eine Anlehnung an eine amerikanische Kult-Fernsehserie mit unglaublichen Geschichten aus den fünfziger und sechziger Jahren, vielleicht zu vergleichen mit *Twilight Zone*, aber noch viel verrückter. Vor allem unser Drummer Michel hat da so seine Vorlieben. Seine ganze

Wohnung ist mit Raumschiffen, Aliens und sonstigen Spielzeugmonstern vollgestopft, die er überall zusammenkauft und mit nach Hause schleppt.“

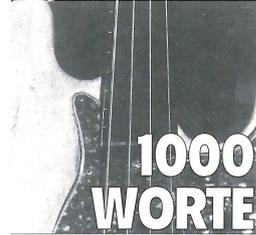
Damit wäre dann wohl auch geklärt, warum der Junge unter Alpträumen leidet. Dennis lacht: „Du meinst, diese Puppen und UFOs verselbständigen sich in nächtlichen Eskapaden und liefern ihm obskure Träume. Wollen wir es mal lieber nicht heraufbeschwören, aber so falsch ist das gar nicht. Michels Träume sind oft Ausgangspunkt für unsere Songs. Bei ‚*The Lost Machine*‘ auf unserem neuen Album war das zum Beispiel der Fall. Michel brachte diesen Traum nach dem Aufwachen zu Papier und kam mit der Zeichnung zu uns. Quasi im Teamwork entstand dann der Song. Ich schrieb die Lyrics, und unser Gitarrist Denis D’Amour weiß Michels Fiktionen und Träume musikalisch umzusetzen.“

Schlagzeuger Michel Langevin machte somit quasi aus der Not eine Tugend. In Folge eines Schädelbasisbruchs bei einem Autounfall hat er seit seiner Kindheit das Problem, Illusion und Realität auseinanderzuhalten. Indem er Geschichten und Bilder – oft in nächtlicher Trance gezeichnet – hervorbrachte, gelang es ihm, sowohl diese Träume zu deuten, als auch die reale Welt zu focussieren und somit Fakten und Fiktionen in seinem Kopf an unterschiedlichen Plätzen abzulegen. Heute bilden die Zeichnungen von Michel als Cover-Artworks neben Lyrics und Musik das dritte Element der voivodschen Weltvision, in der sie sich selbst als Phänomen der Endzeit begreifen. Als Propheten der bevorstehenden Apokalypse erinnern sie an die von Douglas Copeland beschriebene „*Generation X*“, die amerikanische Nach-Babyboom-Generation im Zeitalter der Postmoderne, die mit der Welt abgerechnet hat und nun gelangweilt auf den nuklearen Overkill als letztes Spektakel wartet. „*Die Frage nach Vertretern der Generation X ist in Amerika momentan ziemlich angesagt, in diesem Fall aber leider berechtigt, der Vergleich ganz richtig, wenn wir vielleicht auch nicht mehr gerade auf die Atombombe warten.*“

Die Welt als computerisiertes Informationsghetto, ein Leben in einer von Technologien durchdrungenen Zeit, in der



VERRUECKTE FLIESENLEGER FILMEMACHER*



ein Stromausfall schon den halben Garaus bedeutet. Ein vielleicht doch allzu pessimistisches Weltbild? „Realismus und Pessimismus liegen hier nicht mehr weit auseinander – leider. Tatsache ist, von den Menschen wurde etwas geschaffen, was heute nicht mehr beherrscht werden kann und schon gar nicht regierbar ist. Die Zeitbombe tickt. Jeden Tag liefern die Politiker neue Beispiele dafür, daß sie mit den anstehenden Problemen nicht mehr fertig werden.“ Die sind bei Voivod ohnehin nur als Computerprodukte zu verstehen, dem extravaganten Key-Track des „Outer Limits“-Albums „Jack Luminous“ zufolge. Und jetzt kann sich Dennis beim besten Willen nicht mehr zurückhalten und sprudelt nur noch so vor Begeisterung: „Zunächst war das nicht mehr als ein Joke in der Phase des prerecording. Doch der Produzent war davon richtiggehend angetan und ermunterte uns weiterzumachen. So wurde ein schon seit langer Zeit in unseren Köpfen rumspukender Traum Wahrheit. Und man muß sagen, es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht. Wir wollen das auch weiter ausbauen, denn wie ich finde, ist das Experiment ganz gut gelungen.“ Da kann man ihm nur zustimmen. Wenn auch nicht gerade airplay-tauglich – ein 17minütiges kompositorisches Meisterwerk. Experiment gelungen, Patient tot, um mal den Song zu interpretieren. „Ja, Jack Luminous wird mittels Einpflanzung eines Computervirus in sein System vernichtet. Spannende Geschichte. Der Song basiert auf einer irischen Legende. Jack Luminous erfährt hier in Gestalt des amerikanischen Präsidenten seine Wiedergeburt. Durch Computerbytes gesteuert ist er total manipulierbar, eine politische Marionette sozusagen.“

Damit bewegen sich die Franko-Kanadier wieder ein Stück in Richtung ihres ursprünglichen Konzepts, ein Stück in Richtung „Voivod“, einem Barbar aus längst vergangenen Zeiten, der für Tod und Wiedergeburt, Traum und Wirklichkeit, Mutation und Maschine steht. Auf dem Album „Angel Rat“ wurde er begraben, nachdem er sich vorher zahlreichen Metamorphosen unterzogen hatte. Auf „Outer Limits“ wird er in neuem Gewand wiedergeboren.

Auch in musikalischer Hinsicht erinnert das neue Album wieder an die Anfänge. Die Zeiten von „Dimensions Of Hätröss“ scheinen aufzuleben. Keine Zeitsprünge, kein Vorstoßen in neue Dimensionen. Mit „The Outer Limits“ betreten Voivod im Gegensatz zu allen bisherigen Veröffentlichungen erstmals keine neuen musikalischen Gefilde. Vielmehr brauen sie sich aus den eigenen Einflüssen ein neues Gemisch zusammen. Eine Unterstellung, mit der sich auch Dennis abfinden kann. Blicke nur noch hinzuzufügen, daß man doch versucht hat, auch neue Elemente und Charaktere, wie zum Beispiel Jack Luminous, einzubringen, sowie Erfahrungen zu verarbeiten. Man habe schließlich gelernt mit der Zeit. Auch L.A. habe seine Spuren hinterlassen. Und auf ein breites Grinsen meinerseits hin fährt er fort, den Mythos der Rock'n'Roll-Band abzustreifen. Damit habe man nichts am Hut, betont Dennis. Natürlich ließen auch Voivod mal gerne eine Party steigen, die aber nicht bis zum Delirium ausuferne und das auch ausschließlich an freien Tagen. Verwüstete Hotelzimmer rangieren also nicht allzuweit oben in der Prioritätenliste der Band. Da ist Sightseeing in fremden Städten und das Beschnüffeln unbekannter Menschen und Atmosphären schon eher ihr Ding.

Um so eigentümlicher mutet die Wahl des Aufnahmeortes Los Angeles an, ist doch der Voivod-Sound alles andere als typisch für die sonnige Metropole Kaliforniens. „Das ist wieder genau dieselbe Geschichte wie damals in Berlin“, klärt Dennis auf. „Die ersten beiden Platten haben wir in Berlin eingespielt, weil Noise Records, unsere damalige Plattenfirma hier ansässig ist. Nähe zur Company ist nie falsch. Und unsere neue Firma MCA hat eben ihr Hauptquartier in L.A., weshalb sie uns diesen Ort auch als Produktionsstätte vorschlug. Froh, wieder einmal aus Kanada rauszukommen, haben wir natürlich dankend angenommen. Und es war einfach Klasse. Wir hatten alle Freiheiten, soviel Zeit, wie wir wollten, und vor allem in Mark

Ex-Leben (Land, Meer)
LP/CD WSFA SF 135



MOTION

„Allerbeste Diebstahlsmusik“
(TAZ) von IBM CityStar (?),
Schorsch Kamerun, Ale Sexfeind
+ ihrer Bande, „die...einen

fast scherzfreien, beinhart politically correcten und geschichtsbewußten Set spielen“ (Spex)

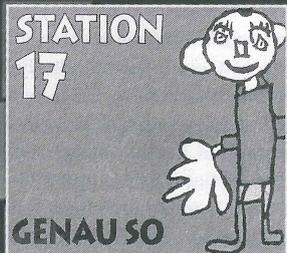
MUTTER

„Wahnsinn? Taktik? Konzept?“
(Heaven Sent)
„Das baut auf!“ (Magnus)
„Mutter ist die Beste“ (ME/Sounds)



Du bist nicht mein Bruder
CD WSFA SF 130

Genau So
CD WSFA SF 137



STATION 17

„Wer diese Platte zynisch findet,
muß sofort zum Arzt.“ (Spex)
„Gut getrötet“ (TAZ)
„Wunderbar verrückte Musik“
(Der Spiegel)

WIR EMPFEHLEN WEITERHIN:

THE GUN CLUB *Lucky Jim*
LP/CD WSFA SF 134

Pierce: „Das beste Stück, was ich je geschrieben habe, ist Lucky Jim!“

CPT. KIRK & stand *rotes Madrid* CD-rerelease WSFA SF 26

THE MORE EXTENDED VERSIONS *The Music Of Robert Wyatt* CD ALL 07

39 CLOCKS *The Original Psycho Beat* CD WSFA SF 139

LIVE BEI DER POPKOMM
19.8. KÖLN - UNDERGROUND:
MOTION/MUTTER/
CPT. KIRK &./STATION 17
19.8. KÖLN - TINGELTANGEL:
THE ILLEGAL ARTISTS

SOFORT KOSTENFREI BESTELLEN: Brandneuer
Mailorder-Katalog 93/94 mit Neuerscheinungen/
Raritäten/T-shirts/Poster von WSFA und anderen
Independent-Labels!



WHAT'S SO
FUNNY
ABOUT..

What's So Funny About..
Große Johannisstr. 15
20457 Hamburg
Tel. 040/36 21 47 · Fax 040/36 45 39

D: INDIGO-Vertrieb · CH: RecRec · A: Ixthuluh

* Max Müller über die Position von Mutter

S. Berry einen Produzenten, der wirklich verstand, was wir wollten und worum es uns ging. Das tolle Wetter gar nicht zu vergessen. Na und wie eben schon Berlin ‚Killing Technology‘ und ‚Dimensions Of Hätröss‘ einen unverkennbaren Stempel aufdrückte, spiegelt sich die Atmosphäre von Los Angeles auf ‚The Outer Limits‘ wider. Wir haben kurz nach den Riots aufgenommen, und diese Spannungen fanden auf der Platte ihren Niederschlag.“

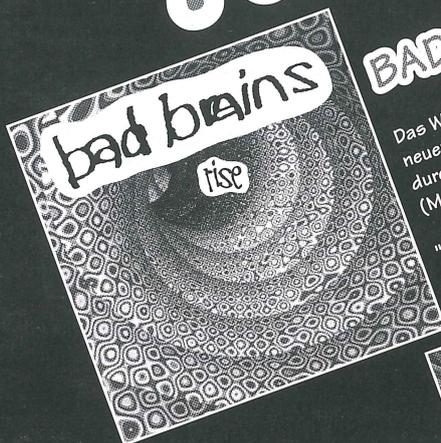
Womit auch dieses Rätsel gelöst wäre und nur noch zu sagen bleibt, daß im Falle Voivod das Rezept, das in bewährter Ramones-Manier nach „Ich klaue bei mir selbst“ lauten könnte, aufgeht. Kann sich die Band doch von Anfang an eines unverwechselbaren Stils rühmen. Apropos Anfang; um die Gründung von Voivod kursieren ja die verschiedensten Gerüchte. Kaum darauf angesprochen, fällt mir Dennis sofort ins Wort. „Ich dachte, diese alten Kamellen wären endlich in Vergessenheit geraten. Aber es ist schon richtig, wir waren alle noch Kids, als wir im Sommer '81 beschlossen, Musik zu machen. Keiner von uns verstand damals, richtig mit seinem Instrument umzugehen.“ Außer Gitarrist Denis D'Amour müßte vielleicht der Fairness halber ergänzt werden, denn der hatte schon damals ein paar völlig abgefahrene Riffs drauf.

Der Pioniergeist der ersten Stunde hat sich jedoch bis heute erhalten. „Wenn wir andere Bands treffen, müssen wir immer wieder feststellen, daß eigentlich niemand das macht, was wir machen.“ Was heißt hier müssen? Manch einer wäre froh, könnte er sich nur ein Quentchen Eigenständigkeit zugute halten. Von einem eigenen Stil wollen wir gar nicht erst reden. Voivod reagieren zurückhaltend auf dieses Thema. „New kind of music – das geht schon in Ordnung, bedingt zumindest. Es muß im Zusammenhang mit unserer Herkunft gesehen, ich meine, auf die Mischung europäischer und kanadischer Einflüsse in Kanada zurückgeführt werden. Verwurzelt sind wir fest im Progressiv-Sound, und auf dieser Basis aufbauend erforschen wir neue Bereiche der Musik. Vor allem aber richten wir uns nicht nach irgendwelchen Trends, wie zum Beispiel Seattle oder so. Im Anfangsstadium konnten wir das ohnehin nicht, denn wir hatten ja gar keinen Kontakt zu anderen Musikern oder Bands in Amerika, was wohl an der Isolierung unserer Heimateinöde Jonquire lag.“

In einer Zeit, in der der Grunge-Sound der Singles aus Seattle überall seine Narben hinterläßt, auf keinen Fall falsch, sondern mit Wohlwollen aufgenommen.

Nicole Spohn
Diana Stiller

No Typical Americans!



BAD BRAINS

Das Warten hat ein Ende. Die BAD BRAINS mit neuem Sänger und Album: "Rise", ein Album, das durch seine musikalische Vielfältigkeit (Metal, Crossover, Reggae) überzeugt.
"Rise" auf CD · LP · MC

THE GOATS

Nach Ihren vielumjubelten Clubshows sind diese Publikumslieblinge jetzt wieder da. HipHop als zeitgemäße Form der Unterhaltung.
"Tricks Of The Shade" auf CD



BLUE MANNER HAZE

Mehr als nur ein Geheimtip. Sie zeichnet ein eigener Stil aus. Die offensichtliche Verschmelzung multikultureller Einflüsse.
"By Any Means" 6-Track-Album auf CD zum Spezialpreis



BAD BRAINS · THE GOATS BLUE MANNER HAZE AUF TOUR

14.9. BREMEN, Aladin · 15.9. HAMBURG, Docks
16.9. BERLIN, Huxley's · 17.9. BIELEFELD, PC 69
18.9. KÖLN, E-Werk · 19.9. MÜNCHEN, Zeppelinhalle
20.9. STUTTGART, Longhorn · 21.9. FRANKFURT, Batschkapp

ACHTUNG: Die ersten 200 Zuschauer erhalten bei den Konzerten die limitierte "No Typical Americans" Gratis-CD!



Sony Music COLUMBIA

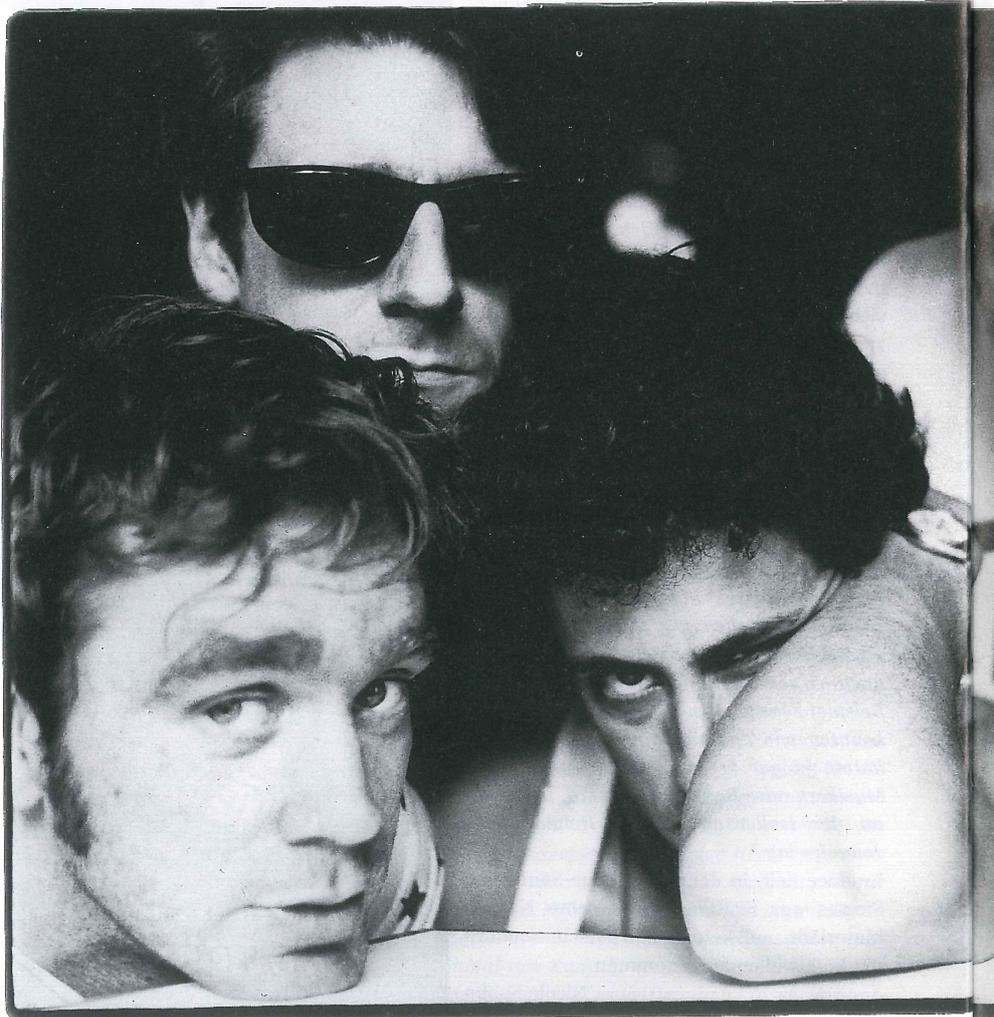
1000
WÖRTE

COP SHOOT COP

Nein, hier kommt nicht der definitive Artikel zur Kugelhagel-Konfusion von Bad Kleinen. Zugegeben, die theoretische Variante, ein Ordnungshüter habe einen anderen versehentlich niedergeballert, mutet nach all dem bekannt gewordenen Durcheinander zur mecklenburgischen Provinzposse fast schon realistisch an. Doch unsere Freunde und Helfer im Schatten der Gesetze können beruhigt sein: Auch ihre amerikanischen Kollegen sind nicht frei von Übereifer.

Dieser Fauxpas könnte glatt ins Drehbuch der Peinlichkeiten passen: Nichtsahnend und frohgelaunt reisten unsere liebgewonnenen Industrial-Rock-Helden Cop Shoot Cop im April letzten Jahres durchs sonnige Kalifornien, als sie plötzlich Augenzeugen der Rassenkrawalle von Los Angeles und ungewollt Opfer der hyperventilierenden Ohnmacht des ortsansässigen Police Departments wurden. Zuerst entdeckte

eine Streife den Tourbus der Band, die nach Sichtung des Bandlogos meinte, Kollegen vom Bombenkommando alarmieren zu müssen. Das filzte den Bus danach in der Annahme, man sei auf eine terroristische Brigade aus dem Untergrund gestoßen. Doch die Beamten hatten sich zu früh auf ihre Beförderung gefreut: Abgesehen von einer Kiste voll Feuerwerkskörpern fanden sie nichts, was ihren abstrusen Verdacht hätte bestätigen können. Die perplexen Bandmitglieder, zwischenzeitlich in Arrestzellen gepercht, kamen wieder frei. „Das ist ausnahmsweise keine Medienerfindung, die Story ist wirklich wahr“, bestätigt Filer, der Mann am Sampler. „Inzwischen hat die Polizei im Lande aber kapiert, wer wir sind, schließlich tauchen wir öfter in ihrer Gegend auf. Manchmal sieht ein Cop während der Show nach dem Rechten, das ist alles. Klagen gab es nicht, aber die Plattenfirma in den Staaten sähe es wohl ganz gerne, wenn



wir unseren Namen konsumentenfreundlich verändern würden. Diesen Gefallen können wir ihnen jedoch nicht tun.“

Wäre die Anti-Terror-Einheit von LA auf die eigentlich naheliegende Idee gekommen, die Musik der Band zu inspizieren, hätte sie zumindest der Zensurbehörde Bericht erstatten können. Cop Shoot Cop sprechen nämlich aus, wie es um die USA wirklich bestellt ist, und diese unpopulär-reale Version wird den Wortwächtern der konservativen Lobby gar nicht gefallen. „Es ist in Ordnung, im Namen der Demokratie zu töten, und Diktatoren sind prima, wenn sie auf den Geruch amerikanischen Geldes stehen“, heißt es in „Surprise, Surprise“, einem der vielen monumentalen Songs des aktuellen Albums „Ask Questions Later“. Soll heißen: Sie sind keine Freunde der US-Außenpolitik, die Vier von Cop Shoot Cop. „Die Regierung muß langsam begreifen, daß es nicht ihre Auf-

gabe ist, andauernd die kostspielige Rolle der Weltpolizei zu übernehmen. An anderen Stellen des Haushalts fehlt dann das dringende benötigte Geld für die soziale Sicherung. Geh nur einmal durch New York, und du weißt, was los ist. Ob in der U-Bahn oder auf der Straße – du wirst immer auf eine Schar von Bettlern treffen, die 25 Cents von dir wollen. Würdest jedem von ihnen eine Münze geben, hättest du am Ende des Tages selbst kein Geld mehr“, meint Tod A., einer der beiden Bassisten, ohne damit zu übertreiben. Nicht nur die Welt der Politik gibt Cop Shoot Cop Rätsel auf; auch die gängigen Rituale der Rock'n'Roll-Gemeinde sind ihnen fremd, so unter anderem der Hang zur unkontrollierten Verteilung harter Drogen. Kurz nachdem im letzten Jahr Charlie Ondras, Schlagzeuger der Noise-Band Unsane, auf der Bühne an einer Überdosis Heroin verstarb, schrieb die Band den Song „Everybody Loves You (When You're Dead)“ mit der sarkastischen Textzeile „Im Leben läuft es viel besser, wenn man tot ist, Konversation läuft leichter, wenn es nichts zu sagen gibt“. „Da spielt der Typ nun schon in einer Band und kann sich abreagieren, aber trotzdem braucht er das Zeug. Für uns ein absolut unverständlicher Vorgang, zumal es uns blendend geht, wenn wir Musik gemacht haben. Künstliche Substanzen werden nur andere Menschen aus uns machen, und ich weiß nicht, ob das gut klingen würde“, überlegt Filer. „Was aber nicht heißt, daß wir uns nur der Frustration entledigen und so hart wie möglich spielen wollen. Trotz der Ventilfunktion muß Raum für gewisse Ästhetik bleiben“, ergänzt Tod A. Alles endet schließlich in strukturiertem Lärm. Wie reizvoll dieses Konzept des „Urban White Noise“ umgesetzt werden kann, legt „Ask Questions Later“ als drittes Cop Shoot Cop-Album am meisten offen. Darauf hat der aus Phil Puleos Metallkäfig abgestoßene und von der Baß-Achse unbarmherzig in die Gehörgänge geschleuderte Rhythmus erstmals human und flexibel tönenden Charakter angenommen. Auch Filers einfallsreich inszenierte Sampler-Geräusche tragen zur Auflockerung bei, fügen sich gar zu harmonischen Sequenzen zusammen. In welche Kategorie gehört diese von Szeneklüngeln unabhängige Band nun eigentlich? Nimmt man die ausgekoppelte Single „Ten Dollar Bill“ als Maßstab, könnte man in dem Moment an

den legendären Jim „Foetus“ Thirlwell denken, wo Tod A. zu militärischem Drumming röchelt wie der überdrehte Avantgarde-Unterhalter in seiner unvergessenen Mini-Oper „Descent Into The Inferno“ aus dem Jahre 1985. „Der Mann hat nicht jenen prägenden Einfluß ausgeübt, den uns viele nachsagen. Wir haben alle nur wenig von ihm mitbekommen, dafür umso mehr von Leuten wie Captain Beefheart oder Muddy Waters, auch wenn man das nicht heraushören wird. Was uns von Foetus, Neubauten und all den anderen auf jeden Fall unterscheidet, ist unser Humor.“ Womit Filer auf „Got No Soul“ anspielt, einen anderen Standout-Track der Platte. Als die Jungs im Studio waren und sich ein Song zum Thema Seelenlosigkeit andeutete, zählten sie spontan auf, was ihnen einfiel und in den Reim paßte: „War on drugs, hired thugs, hippy trash, yuppie cash, video clips, beauty tips“. Der völlige Rundumschlag, nur nicht verbissen gemeint. Auch das kurze Stück „Seattle“ ist mehr Gag denn als bewußte Attacke gegen die inzestuöse Musikszene im Nordwesten zu verstehen.

Das Lachen vergeht Cop Shoot Cop so leicht nicht, auch wenn ihre Gigs in Europa zuletzt eher spärlich besucht waren. Noch ist die durch Seventies-Revivals taumelnde Masse offenbar nicht bereit, sich dieser rundum modernen Interpretation von Rock zu stellen. Die Leute aber, die zu den Auftritten gekommen waren, haben sich gewiß nicht voller Reue abgewandt. Cop Shoot Cop ließen ihren überschüssigen Energien dermaßen aufgepeitscht freien Lauf, daß es den Zuhörer förmlich an die Wand drückte. So muß es sein. Eine schallende Ohrfeige gegen die Langweile, die Zukunft schon heute, Konzert und CD des ersten Halbjahres und was weiß ich nicht noch für Superlative. Nur eine Irrfahrt durch Schußlinien kann sie aufhalten.

Thomas Weiland



ROBERT PLANT

Medusa-Locke und Rock'n'Roll-Urschrei

Led Zep-Robert Plant und die Hoffnungslosigkeit einer Reunion „Jimmy würde es riesig gerne wollen. Einfach, weil ER wirklich der Ex-Gitarrist von Led Zeppelin ist. Er versuchte alles mögliche, um endlich als er selbst zu gelten. Sein Problem ist kein anderes als jenes, das Paul McCartney hatte, nachdem er seinen Weggang von den Beatles verkündete. Nicht als Beatle-Paul sterben. Dann kam der Erfolg, dazu der zeitliche Abstand, John Lennons Tod. Eben das Leben, wie es so geht. Normal ist es sowieso fast nie.“ Der Mann mit den Medusa-Locken sitzt mit mir auf einer Treppe, irgendwo weit hinten, abgetrennt, nahezu unauffindbar. Er nippt an seiner Flasche Ballantines.

„Willst'n Schluck?“

„Nee, trinke nur Bourbon!“

„He, du bist ein Rock'n'Roll-Klischee!“

„Was isst das?“

„Sich nach Regeln richten. Mir war meine Marke hier in Berlin einfach viel zu teuer. Also trinke ich den billigeren Stoff. Außerdem erinnert er mich an England.“

„Hey, und das ist nicht banal?“

„Nein, sentimental, haha.“

Der Typ ist freundlich, wie es die meisten Alten aus dem Rock-Olymp sind. Damals war alles anders. Zumindest klingt es so. Bei der Blues Incorporated von Alexis Korner begann der Typ mit dem Blues. Bis die Yardbirds nahe daran waren, zu einer Gewesen-Formation abzustürzen. Dabei hatten sie neben ein paar Knilchen aus gutem Haus mit dem Hang zu armer Musik zumindest nach dem Abgang von Eric Clapton und Jeff Beck einen geilen Typen in der Band. Jimmy Page. Irgendwie aber war der Name der Yardbirds mit zu viel Meckerei aus der Kritikerecke belastet. Und so flatterten die Hofhühner noch mal kläglich und wurden zu Adlern der Lüfte. Zwar war der Zeppelin beim Landeanflug in Flammen aufgegangen, doch als die Vier den Namen wählten, gab es lediglich Startvorbereitungen, kein 'Okay' vom Rock-Tower, noch Lotsen oder sowas. Doch irgend jemand da oben muß den vier Typen ziemlich wohlgesonnen gewesen sein. Vor allem einen. Dem fetten Peter Grant, Manager und Gourmet. „Als wir London 1968 genau am Weihnachtstag verließen, um nach L.A. zu fliegen, war uns allen ganz schön komisch im Magen. Ich meine: keine Platte auf dem amerikanischen Markt, wollten wir als Yardbirds-Nachfolger den Kontinent erobern. Der

Einzigste, der absolut davon überzeugt war, daß wir erfolgreich sein werden, war unser Manager. Allerdings besaß er eine clevere Start-Strategie. Jimmys Name war durch die Mitwirkung an den vielen Sessions mit allen möglichen Sixties-Namen bekannt und Peters Agent bei Premier Talent, Frank Barsalona, buchte sofort die regionalen Schlüssel-Auftritts-orte. Die beiden Fillmore, das Whiskey, Kinetic Circus in Chicago, die Boston Tea Party und noch ein paar andere. Dann schickten sie ein halbes Tausend an

Promo-Platten an alle möglichen FM-Stereo-Rock-Stationen und Plattenläden. Dadurch passierte es, daß, bevor die Platte auf dem Markt erschien, bereits 50.000 Vorbestellungen vorlagen. Man, das war absolut toll für damals. Eine neue Band, entstanden aus einer bekannten britischen, das funktionierte einfach, weil Amerika selber noch nicht so gute, interessante Gruppen hatte und der England-bonus nachwirkte.“

Der Zeppelin stieg auf. Nur Geld kam erst einmal nicht in die Kassen. Raus und spielen, so lautete die Devise. Machte doch nichts, daß die Yardbirds während ihrer Zeit 2.500 Dollar kassierten, während die Newcomer schon über 1.000 Bucks weniger glücklich wirkten und sich noch für nur 200 den Arsch abspielten. Sechs US-Touren, anderthalb Jahre auf der Straße.



Grants Star-Macher-Strategie funktionierte. „Klar waren wir eine wilde Truppe. Man, wir waren jung, gerade mal etwas über zwanzig, wollten unser Leben so durchziehen, wie man es in der Zeit tut. Damals meinte ich, meine Stimme sei ein unglaubliches Geschenk. Heute, mit den Jahren sehe ich das einfach rationaler. Mittlerweile ist sie ein Werkzeug, mein Leben als Sänger fortzuführen. Warum ich im Jahr 1993 als Support-Act für Lenny Kravitz spielte, anstatt ihn auf die Position zu setzen? Einmal ist er dazu bereits zu berühmt. Deshalb kommen doch die Kids alle in seine Konzerte und die Girls sind scharf auf den Mann. Die haben vielleicht noch nie was von Led Zeppelin gehört, wollen mit den alten Sachen nichts zu tun haben. Also kommen sie zu Lenny und hören Robert Plant. Nie gehört den Typen. Ist'n bißchen älter als unser Lenny. Aber seine Songs klingen geil, die Show ist es ebenfalls und seine Band ist jung und gut. Nur so komme ich an diese Generation ran. Das sind die Käufer von heute. Ihre Eltern legen sich die alten Led Zeppelin-Sachen vielleicht noch mal als CD an, aber Fans von damals sind nicht unbedingt noch Fans vom Robert Plant der Gegenwart. Die wollen 'Stairway To Heaven' hören, bis sie taub und alt sind, nicht mein aktuelles Album '29 Palms'. So ist meine Strategie seit Beginn meiner Solokarriere gewesen, und ich bin gut damit gefahren. Viel besser als Jimmy, was auch bis heute sein Problem zu sein scheint. Zumindest macht er eines daraus, denn am Geld liegt es bei ihm nicht. Das besitzen wir alle reichlich. Doch wenn du einmal Erfolg erfahren hast, wirst du süchtig danach. Bleibt er aus, landest du Flops, zählt alles andere nicht mehr. Das ist wie mit einem Gewinn beim Roulette. Eine Glückssträhne soll einfach ewig dauern. Nicht, daß ich das Rezept dafür hätte. Bei mir gab es auch jede Menge Ups und Downs. Meine

letzte LP 'Manic Nirvana' war eine direkte Reaktion auf eine ziemlich lausige Phase im Leben. Viele Beziehungsprobleme und anderer Shit. Mittlerweile habe ich wieder eine schöne Freundin, und im Herbst werde ich nach Michigan gehen und heiraten.“

Aber es war noch immer Frühjahr in Berlin und ehe Mr. Verliebt weiter Zuckerguß redete, begann ein erneuter Versuch, ihn zum Philosophieren zu veranlassen, indem sein süßer Talk unterbrochen wurde. Das Bild der brennenden „Hindenburg“ am Haltemast in Lakehurst, das Led Zeppelin für das Cover ihrer ersten LP verwendeten, kennt jeder, entweder daher oder von historischen Aufnahmen. Nur woher die Idee kam, die Band so zu benennen, weiß vielleicht nicht unbedingt jeder. Da fing die Blondlocke plötzlich an, einen Kinderspruch aus Germany zu zitieren. In Deutsch.

„Zeppelin flieg!
Hilf uns im Krieg
Fliege nach England
England wird abgebrannt
Zeppelin flieg!“

Na prima! Deutsche Erbauungslyrik. „Aber es stammt von 1915“, lenkte der Meister lachend ein.

Seit den Anfangstagen von Led Zeppelin geisterten immer wieder Gerüchte um das satanische Image der Truppe, ihre angebliche Faszination für alles Teuflische durch die Medien. Und vor allem Jimmy Pages Verehrung des englischen Satansanbeters Aleister Crowley. „Das war eigentlich totaler Quatsch. Ich meine, unsere Begeisterung für derlei Sachen. Mich hat das damals nicht mehr interessiert, als die Behauptung, Blues sei die Musik des Teufels. Aber wir glaubten eben, nicht zu widersprechen sei sehr clever in Bezug auf unser Image und den Plattenverkauf. Heute finde ich es im Rückblick nicht sonderlich gut, aber die

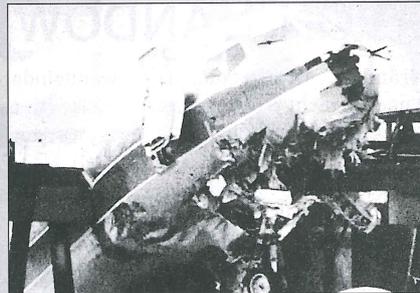
Geschichte läßt sich nicht umdrehen. Der Einzige, der sich mit solchem Zeug wirklich ernsthaft befaßte, war Jimmy. Bereits 1970 besaß er eine riesige Sammlung von Manuskripten, Büchern und anderen Erinnerungsstücken. Und dann kaufte er in diesem Jahr noch zusätzlich das Crowley-Haus Boleskine am Ufer von Loch Ness. Und da sein Leben eine Ansammlung aus Exzeß, Verweigerung, Abenteuer und Dekadenz gewesen ist und auch wir nicht gerade brave Menschen waren, wurden all diese Faktoren in ihrer Summe zu unserem Image bestimmt. Außerdem glaubten die Leute, der Grund, so schnell so reich geworden zu sein, das könne nur ein teuflischer sein. Jimmy habe ich mit seiner Begeisterung für Crowley nie verstanden und mich um den ganzen Bullshit auch nie gekümmert. Over!“ Am Schluß blieb noch eine große Frage. 1985 versuchte Jimmy Page noch einmal, mit The Firm und Ex-Free-/Ex-Bad Company-Röhre Paul Rogers an alte Tage anzuknüpfen und Robert Plant gleichzeitig Konkurrenz zu machen, anstatt nur zu Hause rumzuhocken. Im gleichen Jahr standen beide anlässlich von 'Band Aid' in Philly auf einer Bühne. Vor kurzem brachte Page ein Album heraus, auf dem David Coverdale wie eine Kopie seines Vorbildes röhrt. Doch noch eine Zeppelin-Reunion irgendwann? „Niemals! Solange ich lebe nicht! Ich will nicht zum Nostalgie-Act verkommen. Wozu Led Zeppelin? Mir geht es gut, ich bin erfolgreich, habe eine tolle Band, wozu? David Coverdale ist ein phantastischer Sänger. Wenn er wie eine Kopie von mir klingt, ist das die Schuld von Jimmy. Er war der musikalische Direktor des Projektes. Wenn er nicht gewollt hätte, daß David so klingt, dann hätte der wie er selbst gesungen. Aber da ist sie wieder, die Gier nach Erfolg. Mir geht es doch genauso.“

Ralf Dietrich

Achtung junge Musiker! Aufgepaßt! Der Name ist die halbe Miete auf dem Weg zum Ruhm. Macht es doch einfach wie Led Zeppelin, benennt Euch nach einer Luftfahrtkatastrophe, und schon morgen liegt Euch die Welt zu Füßen: Geld, Sex, Drogen, und wenn es unbedingt sein muß, auch Rock'n'Roll. Hier nur einige wenige Vorschläge aus einer Vielfalt von Möglichkeiten:



The A 320's



Boeing of Death



B.O.A. (Blitzkrieg Over Amsterdam)

„Musik muß Wunde sein“

War die Musik von Sandow bislang ungewöhnlich und monolithisch genug, gab sich die Band indessen nie damit zufrieden. Aus einer ganz normalen Kapelle, wie sie zu Zehntausenden über die Bühnen der Welt springen, wurde im Laufe der Jahre ein Langzeit-Happening. Das Trommelpjekt „Ngoma“ oder die Theater-Aktion „Känguru“ sind nur zwei Beispiele dafür. In Zusammenarbeit mit Kai Grehn arbeitete sich Sandow jetzt in die infernaln Tiefen des Autors Anton Artaud vor. Das Ergebnis wird ein Hörspiel sein, das am 3. Oktober in der Berliner Akademie der Künste uraufgeführt, von SFB und WDR gesendet und schließlich von Fluxus in einem runden Stück Plastik verewigt wird. Ingo Bröcker-Heschel sprach über dieses Hörspiel mit Kai Uwe Kohlschmidt und Kai Grehn.



NM!: Sandow war eine Band, die stets mehr gemacht hat als „nur“ Musik. Als nächste Veröffentlichung unter Beteiligung von Sandow erscheint ein Hörspiel von Anton Artaud. Welche Rolle spielte dabei die Gruppe?

Kai-Uwe Kohlschmidt: Genau genommen beginnt die Geschichte nicht bei Sandow, sondern bei Kai Grehn. Er ist der Auffinder dieses Themas.

Kai Grehn: Ich stieß durch Zufall auf Artaud. Er wurde eigentlich als Theatermensch bekannt, aber für mich sind die Facetten viel faszinierender, die den Mensch Artaud betreffen. Meiner Ansicht nach vereinte er den ganzen Wahnsinn des Jahrhunderts in sich. Er ist nämlich einer der letzten großen Propheten. Er entwarf ein Konzept vom Theater der Grausamkeit, das er selber nicht verwirklichen konnte. Es ist verbal in mehreren Manifesten fixiert. Das letzte, was er auf diesem Weg versuchte, war ein Hörspiel, nämlich jenes, das wir produziert haben.

DIE NEUEN WEGE VON SANDOW

NM!: Was reizte dich aber in diesem Fall, mit der Band Sandow zusammenzuarbeiten?

K.G.: Die Wurzeln, die Tiefe. Das geht, die Musik betreffend, auf frühe Jahre zurück. Um Artaud überhaupt über Musik und Klänge anzugehen, kam für mich von vornherein nur Sandow infrage. Hätte die Band nicht zugesagt, wäre das Hörspiel nicht zustande gekommen.

NM!: Fühlt sich Sandow damit geehrt?

KUK.: Ich glaube nicht, daß es bei diesen Dingen um Ehre geht. Was Sandow betrifft, sind wir immer vom Schicksal überrumpelt worden. In der Weise, daß wir immer uns selbst voraus sind. Ich hatte keine Ahnung, was Artaud ist und was er meint, aber jetzt weiß ich sehr viel. Es ist wie ein innerer Spürsinn, der verschiedene Dinge zusammenführt. Da sind innere Verwandtschaften, die auf einer inneren Grausamkeit beruhen. Das Hörspiel ist für mich ja vielmehr das Traktat einer Rede, ein Sturzbad der Beredsamkeit. Es ist vor allem die Galle, die spricht.

NM!: Welche Beziehung haben die anderen Mitglieder von Sandow zu Artaud?

KUK.: Vorrangig war es meine Arbeit. Nur bei einem Stück ist es Sandow. Unsere Art von musikalischer Umsetzung besteht darin, Räumlichkeiten zu schaffen. Ich sage immer, Musik muß Wunde sein, muß Wunden reißen können und nicht Licht sein in dieser Wunde. Im Falle dieses Prozesses hat sich die Räumlichkeit völlig

verändert. Also Artaud, diese wandelnde Wunde nicht mit einer Musik der Grausamkeit umgeben, sondern mit der Musik des Sieges.

NM!: Sandow haben nie allein ein musikalisches Konzept verfolgt, sondern wollten, wie „Känguru“ oder „Ngoma“ zeigen, stets darüber hinausgehen. Ist das Absicht oder Trieb?

KUK.: Wir wollen einfach vielfältig sein. Das liegt aber nicht am Willen, sondern an

der Neigung zur Schamlosigkeit. Alles tun können, Filme machen, Volkslieder singen... Die Möglichkeiten sind grenzenlos.

NM!: Aber ihr versteht euch noch als Musiker?

KUK.: Ja, also die Antwort ist beliebig. Ich sage mal ganz pathetisch, wir sind Handelnde. Unser einziges Privileg ist die Veränderungswut.

NM!: Wie lange hat die Hörspielproduktion gedauert?

KUK.: Fast ein Jahr mit den verschiedenen Ausflügen.

NM!: Hast du in dieser Zeit die Arbeit mit Sandow vernachlässigt?

KUK.: Unsere Arbeit empfinde ich immer als Suche...

NM!: Die nächste Platte von Sandow erscheint Anfang nächsten Jahres. Hat der Umgang mit Artaud darauf Auswirkungen?

KUK.: Ja, sicher. Alles, was einen umgibt, hinterläßt Spuren. Und Dinge mit denen man sich tief beschäftigt hat, hinterlassen ebenso tiefe Spuren.

NM!: Plant Sandow noch einzelne Konzerte, oder wird jetzt ausschließlich konzentriert an der neuen Platte gearbeitet?

KUK.: Wir sind schon ein merkwürdiger Organismus, was unser Produzent damit umschrieb, daß wir mit jeder Platte Kunst machen müssen. Wir können uns nicht beschleunigen, wir werden höchstens beschleunigt, aber nicht von der Plattenfirma, sondern vom Leben. Dazwischen bieten sich die verschiedensten Möglichkeiten. Von Vernisagen von Werner

Scheuerecker oder Chris Hinze, unserem Gitarristen, der in Holz arbeitet, über Dada-Discos und anderen Schwachsinn bis zu Projekten aller Art. Unser Trommler Tilman Berg spielt bei der Potsdamer Band Hänsel und Gretel, Chris und ich unterhalten noch Peggy Plays The Blues No More, und wir arbeiten mit dem Lobotomie-Zentrum Berlin zusammen. Für mich besteht aber keine Wichtigkeit zwischen den einzelnen Sachen, weil alles eine Handlung ist. Alles ist so. NUR so...

NM!: Wird die Zusammenarbeit zwischen Sandow und Kai Grehn weitergehen?

KUK!: Wir haben uns etwas vorgenommen.

KG!: Wir besitzen eine Vision, aber ich glaube nicht, daß wir sie preisgeben sollten. Visionen soll man verwirklichen und nicht ausplaudern.

KUK!: Wir haben einen Plan, der lediglich der Organisation dient, daß man zwischen Schlaf und Schlaf nicht einschläft.

NM!: Sandow-Texte sind unverwechselbar. Wäre es denkbar, daß der Artaud-Besessene Grehn den Sprachbesessenen Kohlschmidt zu neuen Ufern führt?

KUK!: Ich schreibe immer denselben Text, und den fortlaufend. Also die 400. Folge von Sandow-Text. Im Fall von Artaud ist der Text natürlich da, im Fall von Sandow läuft das fast andersherum. Es geht fast nichts vom Text aus. Ich fühle mich eigentlich eher wie ein Aufseher, der aufpaßt, daß der Text die Musik, den Raum nicht behindert. Der Raum muß mannigfaltig begehbar bleiben.

KG!: Ich glaube, Kais Ansatzpunkt, bei Artaud einzusteigen, war der, daß er eine

eigene Sprache kreiert hat, Sprache, die nicht dechiffrierbar ist für den Außenstehenden.

NM!: Aber hat das nicht etwas tragisches, etwas von einem Isolierten, der sich seine eigene Sprache schafft, mit der er nicht kommunizieren kann?

KUK!: Das ist ganz das Gegenteil, weil irgendwelche Monotonien, wie Oronoto totaza iliaminogo cocia, Magie besitzen. Und darin liegt ein Wunder. Ich habe mal mit einem Indianer gesprochen, der seine Sprache sprach, und ich sprach in der Artaud-Sprache. Wir verstanden uns fantastisch. Artaud-Sprache ist sehr lebendig. Du kannst sie in allen Sprachen anwenden. Sie verliert nichts in Kraft und Energie.

NM!: Kai Grehn, beschäftigst du dich mit Musik?

KG!: Nein.

NM!: Warum nicht?

KG!: Musik ist schlecht. Aber natürlich höre ich Musik. Mein Spektrum reicht von...

KUK!: ...sag es nicht. Es bietet immer Raum für Spekulationen.

KG!: Mein Spektrum reicht von Dakotagesängen bis Schubert. Es ist immer eine Frage der Intensität.

NM!: Tiefe kann aber auch entstehen aus der Kombination von Modernem und Traditionellem, wie Techno mit afrikanischen Trommelrhythmen.

KG!: Natürlich kann moderne Musik auch intensiv sein. Es ist immer eine Frage der Kraft.

KUK!: Techno besitzt die wunderbare Eigenschaft der Eigenbesetzung. Bis auf die Kiste, daß die DJs DJs sind. Die

Fixierung auf die Bühne verschwand. Aber das macht nichts. Im Prinzip ist alles Spaß und alles benutzbar. „Hiroshima, wie schön es war“, ein Lied, das Alexander Hacke mit fünfzehn geschrieben hat, haben wir vor kurzem unzählige Male gesungen. Er hat sicher nie darüber nachgedacht, und ich auch nicht. Das sind nette apokalyptische Instinkte. Die sind einfach da.

KG!: Ich glaube, das hat uns auch zusammengebracht.

KUK!: Es gab im letzten Jahr auch andere Leute, mit denen wir uns getroffen hatten, wobei über gemeinsame Projekte nachdachten. Daraus ist aber meistens nicht geworden, und das hat nichts mit Boshaftigkeit zu tun, sondern mit Instinkt. Vieles entscheidet sich von selbst, man muß nur warten. Als ich die ersten Sachen von Artaud las, wußte ich nichts damit anzufangen. Erst nach und nach begann alles zu leben. Deshalb steckt das Hörspiel voller Irrtümer. Das macht aber nichts, weil ohnehin alles voller Irrtümer steckt. Artaud selbst steckt voller Irrtümer und ist bestimmt als Letzter ein Heiliger.

NM!: Was führte eigentlich zur SFB-Co-Produktion?

KG!: Das hat auch uns sehr überrascht, daß jemand in der Intendanz saß, der für die Idee brannte und diese Produktion ermöglichte, aber irgendwoher muß ja das Geld kommen.

NM!: Um mit Artaud abzuschließen...

KG!: ...ich glaube, um all diesen Leuten etwas begreiflich zu machen, müßte man sie töten.

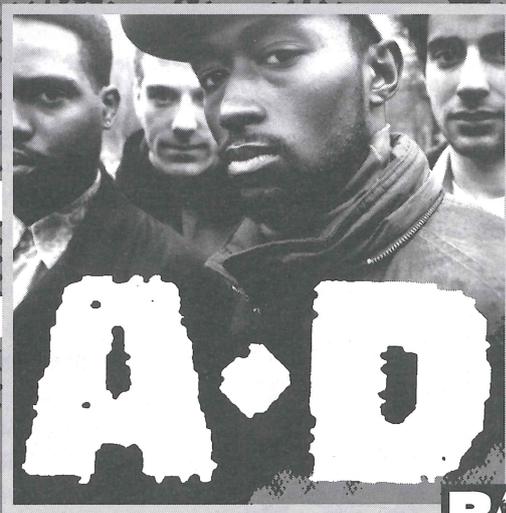
It's all
the
RAGE

"hard-core gut-soul rap from New York City"
Produced by Melvin Gibbs.

RGE 101-2

ENEMY
RECORDS

RAGE RECORDS is a division of ENEMY Records
ENEMY Records, Valpichlerstraße 115, 80686 München, Germany, Fax 089-587389



A O D

RAGE
RECORDS

im Vertrieb von
HRS
HIT RECORDS
HIT RECORDS

WURSTSTURM

Anglismen – das normalste Ding der Welt, zumindest in der deutschen Sprache. Ohne Anglismen würden wir wahrscheinlich keine zwei Sätze weit kommen. Aber auch Importe aus anderen Sprachen haben Einzug ins Deutsche gehalten. Man denke an *Rouge*, *Charme* und *Crème*, man denke an *Ambiente*, *Moneten* und *Mafia* und vergesse den *Subotnik* und das *Karma* nicht. Doch auch unsere geliebte Muttersprache hat Spuren auf dem internationalen Sprachenkarussell hinterlassen. Im Russischen klingt es noch ganz freundlich, wenn man von *Butterbrot*, *Marschrut* und *Rucksack* spricht, obwohl sich auch hier schon eine gewisse Militanz nicht verleugnen läßt, und auch der englische *Kindergarten* läßt noch wenig Böses vermuten. Doch Begriffe wie *Waldsterben*, *Blitzkrieg*, *KZ* und – wie ich neulich während eines Interviews mit Gary Lucas erfuhr – *Weltschmerz* zeigen, daß die deutsche Sprache im Ausland gern herangezogen wird, um Dinge auszudrücken, die nicht unbedingt auf die Sonnenseite des Lebens gehören.

Das äußert sich auch auf andere Weise. Wer würde nicht Charlie Chaplins Film „Der große Diktator“ kennen, in dem der kleine Slapstick-Held in die Figur des Adolf Hinkel schlüpft und in einer quasi-deutschen, etwas dadaistisch anmutenden Lautmalerei eine Rede ans Volk hält. Der Klang dieser Ansprache erinnert an einen Trabbi beim Absaufen. Holterdipolter mit viel Husten und Stolpern. Die einzigen Real-Wörter, die in Chaplins Rede vorkommen, sind *Wiener Schnitzel* und *Sauerkraut*. Es scheint also, daß die

Sprache Lessings, Goethes und Thomas Manns in fremden Ohren durchaus nicht immer den Wohlklang erzeugt, den wir aus ihr heraushören wollen. Würde man allerdings noch das „Lied vom kleinen Trompeter“ ins Englische, Spanische oder Sorbische übersetzen, hätten wir wahrscheinlich im Ausland mit unserem Deutsch völlig verschissen. Ein Volk, das – zumindest zur Hälfte – Generationen von Schülern die Zeile „ein lustiges Rotgardistenblut“ einprägelte, darf kaum erwarten, daß auf seine Sprachkultur andernorts viel gegeben wird.

Und doch finden sich immer wieder wohlwollende Menschen, die sich das Deutsche, wie partiell auch immer, zueigen machen. Oft sind es jene, von denen man es am wenigsten erwartet. Mudhoney bringen zum Beispiel bei jeder passenden und auch unpassenden Gelegenheit das Wort *Schmetterling* an, obgleich die englische Entsprechung dazu in weitaus stärkerem Maße angetan ist, die Phantasie anzuregen, durfte sie doch sogar schon als Titel für eine Oper erhalten. Arto Lindsay, Gitarrist und Sänger der *Ambitious Lovers*, steht ganz besonders auf das Wort *Nilpferd*, und – zugegeben – das englische *hippopotamus* vermag keineswegs an den schwerfälligen Charme der deutschen Bezeichnung heranzureichen.

Läßt sich jedem der genannten Begriffe noch unschwer ein Bild zuordnen, fällt das beim nun folgenden schon erheblich weniger leicht: *Wurststurm*. Für alle, die nun meinen, sich verlesen zu haben, sei es noch einmal wiederholt. *Wurststurm!* Was um alles in der Welt ist ein Wurststurm? Als Fachmann für die Beantwortung dieser Frage freue ich mich nun Bent, hauptberuflich Gitarrist der Gruppe *Motorpsycho* aus Norwegen, vorstellen zu können. Er war schließlich derjenige, der meinen Sprachhorizont um das Wort *Wurststurm* erweiterte. „*Wurststurm* bedeutet eigentlich nichts weiter. Ich finde einfach nur, daß dieses Wort einen tollen Klang hat. Stell dir vor,

du kommst auf eine Riesenbühne, Tausende begeisterter Fans jubeln dir zu, und du greifst in die Saiten und schreist Wurststurm ins Mikro. Berauschend.“

Was wir gerne glauben wollen. Bent als Sprachschöpfer. Doch nicht nur das. Unerwartet gibt er auch eine Beobachtung zur Alltagssprache zum besten,

Deutschunterricht mit Motorpsycho

die er aufgrund eines Vergleiches zweier Aufenthalte in Berlin anstellen konnte. „*Vor einem Jahr fiel mir auf, daß jeder auf der Straße geil sagte. Alle paar Schritte hörtest du, daß irgendwas geil oder saugeil wäre. Diesmal habe ich das noch niemand sagen gehört. Inzwischen gebrauchen alle das Wort cool, und das gefällt mir eigentlich viel besser, weil es viel mehr aussagt als geil.“*

Soweit, so gut. Aber Bent hat noch lange nicht seinen Trumpf ausgespielt. Er verrät mir nämlich noch das Geheimnis des wichtigsten Satzes der deutschen Sprache, des großen Mysteriums mit dem man aller Probleme Herr werden kann, der Antwort, die auf jede Frage paßt. „*Schade, die Limonade ist alle.“* Im Ernst, probiert es einfach mal aus. Damit entwaffnet Ihr jeden. Wenn Euch zum Beispiel ein dummer Kontrolleur in der Straßenbahn anmacht und Ihr ihm lässig ein „*Schade, die Limonade ist alle*“, hinwerft – wetten, daß der Euch auf der Stelle in Ruhe läßt?

Doch zurück zu *Motorpsycho*. Die Band kommt wie gesagt aus Norwegen. Für die einen mag das der Arsch des Rock'n'Roll-Universums sein, für die anderen hingegen das Mekka des Death Metal. Letzterer ist in Norwegen nichts weniger als eine hohle Phrase. Dort, ganz im Norden, trinkt man harte, klare Getränke, hält keine langen Reden und steht zu dem wenigen, was man zwischen zwei Gläsern sagt. Erwähnt seien nur die Bands *Mayhem*, deren Sänger *Maniac* um seinen Namen kein langes



Gewese machte und sich eine Kugel in den Mund schoß, und das Freizeit-Orchester Burzum, welches weniger durch seine Musik von sich Reden machte als vielmehr durch Aktionen, die darin bestanden, einige der wenigen echt mittelalterlichen Kirchen, die es in Norwegen noch gab, in einen Haufen Asche und Holzkohle zu verwandeln. Auf ihrem Album „Aske“ ist sogar das verkohlte Gerippe eines dieser alten Fachwerk-Gotteshäuser abgebildet. Kultur

drängen lassen. Eines leichten Grinsens kann sich beim Gedanken an jene Szene allerdings nicht enthalten. *„Wir haben mit solchem Unsinn natürlich wenig am Hut. Andererseits muß man aber auch zugeben, daß es kaum noch Möglichkeiten gibt, Tabus zu brechen. Erst wackelte Elvis mit dem Hintern, um die Leute zu schockieren, dann trug man die Haare lang, die Punks fürbten sie sich bunt, die Musik wurde immer lauter und schräger, immer extremer. Irgendwann*

meisten dieser Musiker sind im privaten Umgang unheimlich lieb und angenehm. Vieles, was im Ausland furchtbar verbissen gesehen wird, ist im Grunde nur ein Spaß. Aber die Leute haben eben keinen Humor.“

Von Motorpsycho kann man dieses wiederum nicht behaupten. Ihr Album gibt eine vorläufige Antwort auf Frank Zappas Frage „Does humor belong in music?“ Klar, was sonst! Wer keinen Humor hat, der sollte irgend etwas ande-



hinterläßt in Norwegen eben noch lebendige Spuren. Burzum jedenfalls halten sich jetzt an einem Ort auf, an dem sie weniger Anteil am allgemeinen kulturellen Leben, dafür aber viel Zeit zum Nachdenken über mittelalterliche Architektur haben. Auch wenn der Titel des aktuellen Motorpsycho-Albums „Demon Box“ dazu geeignet ist, Schlüsse auf eine eventuelle Nähe der Band zum norwegischen Todes-Metal-Zirkel zu provozieren, will Bent sich dennoch nicht ohne weiteres ins Umfeld der besagten Bands

bleibt nichts mehr, und man sucht nach den verrücktesten Auswegen, um auf sich aufmerksam zu machen und auf die Titelseiten zu kommen. Auch wir schockieren die Leute, aber wir tun das, indem wir als norwegische Band außerhalb Norwegens Platten verkaufen. Das ist absolut unüblich. Im übrigen wird diese ganze Black-Metal-Szene nur deshalb so aufgebauscht, weil die Leute es nicht anders haben wollen. Und letztendlich wird da viel mehr reininterpretiert, als an der Sache wirklich dran ist. Die

res machen, nur keine Musik. Das muß nicht immer soweit ausarten, daß man sich beim Hören einer Platte totlacht, aber der Humor zeigt sich spätestens bei der Herangehensweise an die Musik selbst. *„Die meisten Bands nehmen sich viel zu ernst. Ironie und Selbstironie ist ihnen völlig fremd. Sie arbeiten total verbissen an einem bestimmten Sound oder Stil. Dabei merken sie nicht, daß ihre Musik darunter leidet, und sie spätestens nach der zweiten Platte total uninteressant werden. Bei uns läuft das ganz*



anders. Uns macht es Spaß, die verschiedensten Einflüsse auf ganz unterschiedliche Art zu kombinieren und zum Schluß zu sehen, was dabei herauskommt. Sicher ist das sehr eklektizistisch, aber ich glaube, dieser Art von Musik gehört die Zukunft. Es bringt nichts, wie Helmet oder Rage Against The Machine zwölf Songs auf ein Album zu pferchen, die sich am Ende wie einer anhören. Sich auf einen Stil festzulegen heißt doch letztendlich nichts anderes, als sich selbst zu limitieren, und das lag uns nie. Das stoppt deine Kreativität. Wir spielen alles, was in unserem Bandkontext funktioniert.“

Das heißt natürlich nicht, daß man bei der Ausarbeitung der Songs sofort immer einer Meinung sein muß, doch das ist letztendlich nur ein Problem der Kommunikation. Jeder hat seine eigenen Vorstellungen von Musik, die er in die Band einbringt. Über Ideen kann man schließlich diskutieren. In diesem kommunikativen Element liegt eine der

Grundlagen für die motorpsychologische Vielfalt. „Es geht uns ja nicht um Stile, sondern um eine bestimmte Atmosphäre, die aus all diesen Stilen resultiert. Wir versuchen, die Stimmungen, die von unseren Songs ausgehen, so perfekt wie möglich rüberzubringen. Das läßt viele Freiräume offen, so daß es uns eigentlich nie passiert, daß wir uns nicht einigen könnten.“

Nun ist so viel über die verschiedenen stilistischen Bausteine, aus denen sich die Musik der Band zusammensetzt, geredet worden, daß es endlich an der Zeit ist, die musikalischen Einflüsse von Motorpsycho konkret zu benennen. „Als wir im Herbst 1989 begannen, hörten wir in erster Linie Hüsker Dü und solch punkiges Zeug. Dann merkten wir irgendwann, daß dies nicht ausreicht, um Songs zu schreiben. Heute sind unsere Vorlieben ganz unterschiedlich. Folklore, allerdings keine norwegische, sondern eher irische, Musik der siebziger Jahre, Black Sabbath, Deep Purple (allerdings sollte

sich die Band heutzutage einen anderen Namen zulegen). Spinal Tap, Graham Parsons. All die Bands aus San Francisco, Grateful Dead, Jefferson Airplane, Quicksilver Messenger Service, Country Joe And The Fish, Country & Western. Unser Schlagzeuger hört gern Blue Grass. Unser Sampler-Mann steht auf Coil und Throbbing Gristle. Vieles andere. Die Reihe ließe sich endlos fortsetzen, und die Prämissen ändern sich täglich.“

An einem Punkt versagt jedoch der Humor der Band (womit ich ihr unrecht tue, denn eigentlich war es nur Manager



1000
WORTE

Ketil Sveen, der auf diesen Punkt ansprang). Thema Walfang! Ein Nachfahr der Wikingen läßt sich nicht so ohne weiteres von unwissenden Kontinentaleuropäern die Freiheit auf den Meeren streitig machen. „Ich finde es absolut idiotisch, ein Walfangverbot auszusprechen. Niemand macht sich eine Vorstellung davon, wieviele Wale in den Meeren rumschwimmen. Die Zahlen der Umweltschützer stimmen doch hinten und vorne nicht. In Brasilien wird der Regenwald abgeholzt, was katastrophale Folgen für die gesamte Erde hat, und nichts passiert. Aber man darf keine Wale mehr jagen. Oder gerade die Deutschen, die den Mund in dieser Hinsicht am weitesten aufreißen, schlachten im Jahr Millionen von Schweinen und mästen sie unter barbarischen Bedingungen, aber uns wollen sie das Jagen von Walen, was wir seit Jahrtausenden betreiben, verbieten.“ Natürlich beeile ich mich, mit der ganzen Kraft meiner Argumentation gegen diese Äußerungen zu halten, aber am Schluß stellt sich heraus, daß Ketil nur deshalb so vehement diesen Standpunkt vertritt, weil sein Großvater selbst einst die Harpune schwang. Mit ihm (Ketil, nicht seinem Großvater) schließt sich übrigens auch wieder der Kreis zu den oben erwähnten Death-Combos. Er betreibt nämlich den Voice Of Wonder-Vertrieb, der auch das Label Deathlike Silence, auf dem sowohl Mayhem als auch Burzum ihre schwarzen Scheiben veröffentlichten, unter die Leute bringt.

Das wird Motorpsycho jedoch nicht davon abhalten können, weiterhin konsequent den eigenen Weg zu beschreiten. Denn wo sich die anderen ähneln oder gegenseitig die Gunst des Publikums streitig machen mögen, stehen Motorpsycho allein in der Tundra, und die ist bekanntlich weit. Niemand klingt wie sie, niemand reicht an sie heran, auch wenn die vier Norweger vielleicht nicht die großen Posen draufhaben, die wohl inzwischen zum Geschäft gehören mögen. Doch wer posen muß, hat den Spaß an der Sache verloren. Nein, sie sind froh, in Norwegen, am Rand Europas zu wohnen, wo sie ihre Ruhe haben, den Rest der Welt beobachten können und sich bei Bedarf bedienen, wo immer sie wollen. „Von Norwegen aus ist es zwar schwerer, an die europäischen Fans ranzukommen, denn du mußt längere Wege zurücklegen, kannst nicht einfach nur mal schnell über die Grenze gehen. Du bist weitab vom Zentrum der musikalischen Welt. Aber wir wollen nirgendwo anders leben. Bei uns ist es so ruhig. Nichts passiert, so daß wir uns ganz unserer Musik widmen und unseren Stimmungen hingeben können.“

Kein Wunder, daß Motorpsycho all ihre Zeit in die Musik stecken und nicht in die promowirksamen Posen. Wozu auch? Denn wenn im Herbst aus den deutschen Arenen tausendfach der Wurststurm losbricht, dann, spätestens dann liegt ihnen die Welt ohnehin zu Füßen.

Dr. Kimble

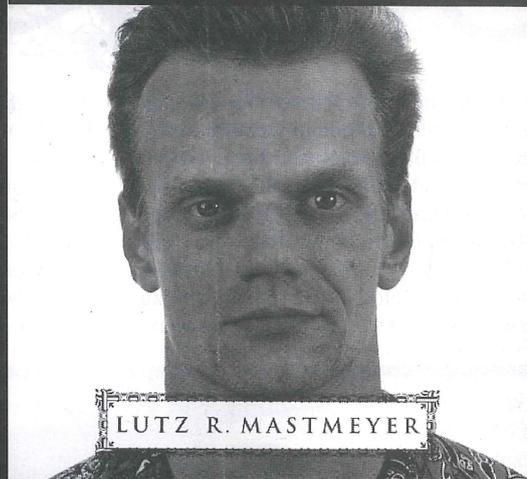
Motorpsycho-Discographie:

Lobotomizer (LP/CD, Voice Of Wonder); Soothe (LP, Voice Of Wonder); 8 Soothing Songs For Rut (Soothe + 2 Bonus Tracks, CD, Voice Of Wonder); Demon Box (Doppelalbum/CD, Voice Of Wonder); Atorpsycho

S·U·B
P·O·P

Keine Angst!

SUB POP EMPLOYEE OF THE MONTH



LUTZ R. MASTMEYER

Dieser Mann singt nicht! Die Platte heißt nur so!

Der aktuelle Überblick auf LP/CD über das SUB POP-Programm mit:
WALKABOUTS, POND, BIG CHIEF, VELOCITY GIRL, REVEREND
HORTON HEAT, SUPERSNAZZ u.v.a. zum Preis einer CD-Single!

Weitere Neuerscheinungen:

- PIGEONHED**
»Theme From.../Ain't It So»12"/CD-Single
»Pigeonhed»LP/CD
- DWARVES**
»Anybody Out There»7"/CD-Single
»Sugar Fix»LP/CD
- LOVE BATTERY**
»Far Gone»LP/CD
- HAZEL**
»Toreador Of Love»LP/CD
- CHRIS AND CARLA**
»Shelter For An Evening»CD
- BIG CHIEF**
»One Born Every Minute»7"/CD-Single
»Mack Avenue Skull Game»LP/CD

士
士
喜
喜

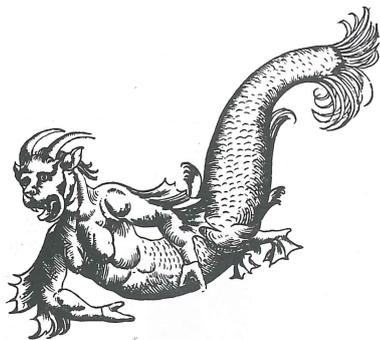
SISTER DOUBLE HAPPINESS

- »Uncut»LP/CD
»Do What You Gotta Do»7"/CD-Single

- » 1.9. HANNOVER/Weltspielkino » 2.9. ARNSBERG/Cult
» 3.9. KREFELD/Kulturfabrik » 4.9. ENGER/Forum
» 5.9. OLDENBURG/Cadillac » 6.9. BERLIN/Huxley's
» 9.9. HAMBURG/Fabrik » 10.9. DRESDEN/Star Club
» 11.9. MÜNCHEN/Charterhalle
» 12.9. DORNBERN/Spielboden
» 14.9. LINZ/Kapu » 15.9. WIEN/Szene
» 16.9. SALZBURG/Arge Nonntal » 21.9. BASEL/Kaserne
» 24.9. ZÜRICH/Rote Fabrik » 25.9. EHINGEN/Festival
» 26.9. FRANKFURT/Negativ
» 28.9. STUTTGART/Blumenwiese
» 29.9. HEIDELBERG/Schwimmbad

Write for our **S·U·B
P·O·P** free catalogue!

Grüner Weg 25, 37688 Beverungen, Germany



Die Replacements waren im letzten Jahrzehnt nicht irgendeine dahergelaufene Rock'n'Roll-Band mit austauschbarem Namen. Gemeinsam mit Hüsker Dü bildete dieses Quartett die Speerspitze der Post-Punk-Generation im finsternen Ambiente von Amerikas Industriestadt Minneapolis. Beide Bands gehörten zu den wenigen, die sich trotz eingebungsar-

mem Klima mit Erfolg um eine Neudefinition von Rockmusik bemühten. Heute weilen beide Hardpop-Vorreiter nicht mehr unter uns. Wie man weiß, hat Bob Mould den alten Hüsker-Faden mit Sugar wieder aufgenommen. In die Fußstapfen der Replacements wird ohne Frage Paul Westerberg treten, auch wenn seine ehemaligen Kumpane Chris Mars und Slim

PAUL

Dunlap (solo) und Tommy Stinson (mit eigener Band Bash & Pop) noch dagegen anspielen wollen. Es wird bei Versuchen bleiben, schließlich hat Westerberg alle wichtigen Rapplacements-Momente im Alleingang komponiert. Und das ging so: Spätestens mit dem 1984 veröffentlichten Album „Let It Be“ kristallisierte sich bei dem Mann mit dem deutschen Namen nach wilden Jahren voller Punk-Pöbeleien und Minimalakkorde langsam ein individueller Songschreiber-Stil heraus. Er begann, von rotzigen Tönen auf Gefühl umzusteigen und ordnete sich irgendwo zwischen Big Star, den Stones und diversen Obsküritäten ein. Der in etwa zeitgleich vollzogene Wechsel zum Time Warner-Sublabel Sire förderte den Reife-prozeß des Nachwuchstalents in erheblichem Maße. Egal, ob das Album „Tim“, „Pleased To Meet Me“ oder „Don't Tell A Soul“ hieß, alle Arbeiten der Replacements bewegten sich nur knapp unterhalb der Denkwürdigkeitsgrenze. Westerberg sieht das im Gegensatz zu den lobestrunkenen Kritikern anders. *„Es gab lange Zeit eine gemeinsame Ebene für alle Mitglieder, und das war eine Mischung aus Spontaneität und Humor. Solange diese Ebene intakt war, konnten wir zwischenmenschliche Differenzen problemlos ertragen. Mit der Zeit entwickelte sich dann ein krankhafter Musikergeist in der Band, von dem ich mich gar nicht ausschließen will. Der Motivator Spaß trat in den Hintergrund und wurde durch professionelles Gehabe ersetzt. Das bekam der Band überhaupt nicht. Verbitterung, Desillusion und exzessiver Alkoholkonsum war die Folge. Ich war der Erste, dem das nächtelange Herumhängen auf den Geist ging und wollte ausbrechen.“* Die Replacements waren also am Ende. Nach allem Hickhack hätte Westerberg bei dieser für ihn positiven Nachricht eigentlich befreit aufspielen müssen. Genau das tat er aber seltsamerweise nicht. Über zwei Jahre herrschte ungewöhnliche Funkstille; einzige Lebenszeichen waren die auf dem Soundtrack zum Film „Singles“ zu hörenden Songs „Dyslexic Heart“ und „Waiting For Somebody“. *„Ich wollte erst einmal die Folgeerscheinungen des Rock'n'Roll-Lebens kompensieren und eine Entziehungskur machen, die ihre Zeit dauerte. Danach war es nicht so einfach, zur*



WESTERBERG

Tagesordnung überzugehen. Es galt, mich stufenweise an den Zirkus neu heranzutasten. Die 'Singles'-Songs waren ein gutes Vehikel, ohne Promotion- und Tourzwänge die Wirkung meiner Songs zu testen. Das brachte mich in Stimmung, wieder regelmäßiger zu komponieren.“ In relativer Abgeschlossenheit belieferte Westerberg so unterschiedliche Acts wie die Goo Goo Dolls, Joan Jett und Robin Zander (Cheap Trick) mit Titeln. Die Absicht, ein eigenes Album zu machen, hatte er zunächst nicht. „Dann aber langweilte es mich, andauernd in meiner Wohnung herumzuhängen. Ich wollte den Leuten mitteilen, daß ich mich stark fühle und neue Songs feiere. Songs, die ohne Knalleffekte auskommen und mit den einfachsten Texten versehen sind, die ich jemals geschrieben habe. Ich nehme das Leben nicht mehr so ernst, wie es früher der Fall war.“ Unkompliziert auch der Titel des ersten Soloalbums: „14 Songs“, nicht mehr, und schon gar nicht weniger. Einer davon, „Silver Naked Ladies“, tendiert deutlicher als gewohnt in Richtung Jagger/Richards. Darüber hinaus ist Westerberg seinem Stil treu geblieben, dem er ohne großen Aufwand freien Lauf läßt. „Meistens existierte nur eine Grundidee, die je nach wechselnden täglichen Bedürfnissen umgesetzt wurde. Wenn ich

am Morgen mit der Eingebung aufgewacht bin, ein Song sollte akustisch aufgebaut sein, entstand ein paar Stunden später eben ein akustischer Song. Veränderungen haben ich und Produzent Matt Wallace im nachhinein nicht mehr vorgenommen. Es kam darauf an, den unverfälschten Song roh aufzunehmen, ohne technische oder musikertypische Spielereien. Meistens reichte schon ein Take dafür aus.“ Es ist nicht das erste Mal, daß Westerberg mit Matt Wallace, der bitte nicht mit Namensvetter Andy Wallace (Nirvana, Sonic Youth, Front 242) zu verwechseln ist, zusammengearbeitet hat. Schon auf „Don't Tell A Soul“ führte der bevorzugt zwischen Mainstream und Substanz agierende Producer Regie. „Er ist sich genauso wie ich selbst darüber im klaren, daß wir seinerzeit zuviel Arbeit in die Produktion gesteckt hatten. Dabei ist Rock'n'Roll doch so eine verdammt simple Angelegenheit. Mit dieser Einsicht im Hinterkopf liefen einige Aufnahmen nur über ein Mikrofon, das dann meine Stimme und die gesamte Band einfing. Es kommt immer nur auf einen Take an, und wenn der nicht stimmt, hat man sich eben nicht genügend angestrengt und kostbare Zeit verschwendet. Und der zweite Versuch ist oft der schlechtere, denn dabei reagiert man befängelt.“ Kommerzielle

Zugeständnisse hat der ewige Geheimtip also wie immer abgelehnt. Erstaunlich indes, wie seelenruhig Sire dieses Minimalrezept akzeptiert hat. „Ich stehe glücklicherweise nicht unter dem Druck, ein Fünf-Millionen-Dollar-Loch der Firma stopfen zu müssen, dafür haben die Replacements zuwenig Platten verkauft.“ Damit es dieses Mal dennoch ein paar mehr werden, schickt man den unterschätzten Schützling auf weltweite Live-Tournee. Was bei Westerberg durchaus auf Gegenliebe stößt. „Ich kann es kaum erwarten, mal wieder live zu spielen. An der Gitarre wird Dave Minnehan mit dabei sein, der früher bei der Bostoner Band The Neighbourhoods Saiten zupfte und auch das Zepter schwang. Das ist deshalb interessant, weil er der erste Mann neben mir sein wird, der auf eigene Erfahrungen als Frontmann zurückblicken kann. Bei den Replacements war ich der Leader, dem keiner folgte. Na ja, manchmal schon, aber es war verdammt schwierig, unter völlig antiautoritären Bedingungen zu arbeiten.“ So kann der mit 33 Jahren schon als lebenserfahren geltende Autor also mit neuen Herausforderungen nach vorne blicken. „14 Songs“ ist da sehr hilfreich: Der Mann bleibt im Gespräch.

Thomas Weiland

NICK CAVE & THE BAD SEEDS

Live Seeds

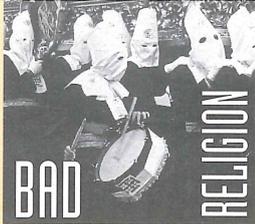
CD und Photo-Buch
nur als Einheit
in einer Box
und als
limitierte Auflage
solange Vorrat reicht
ab 6. September.

Ebenfalls erhältlich:
Video "Live at the Paradiso"



TOUR: 22.9. WIEN · 26.9. ZÜRICH · 27.9. MÜNCHEN · 5.10. BERLIN · 6.10. DÜSSELDORF





BAD

RELIGION

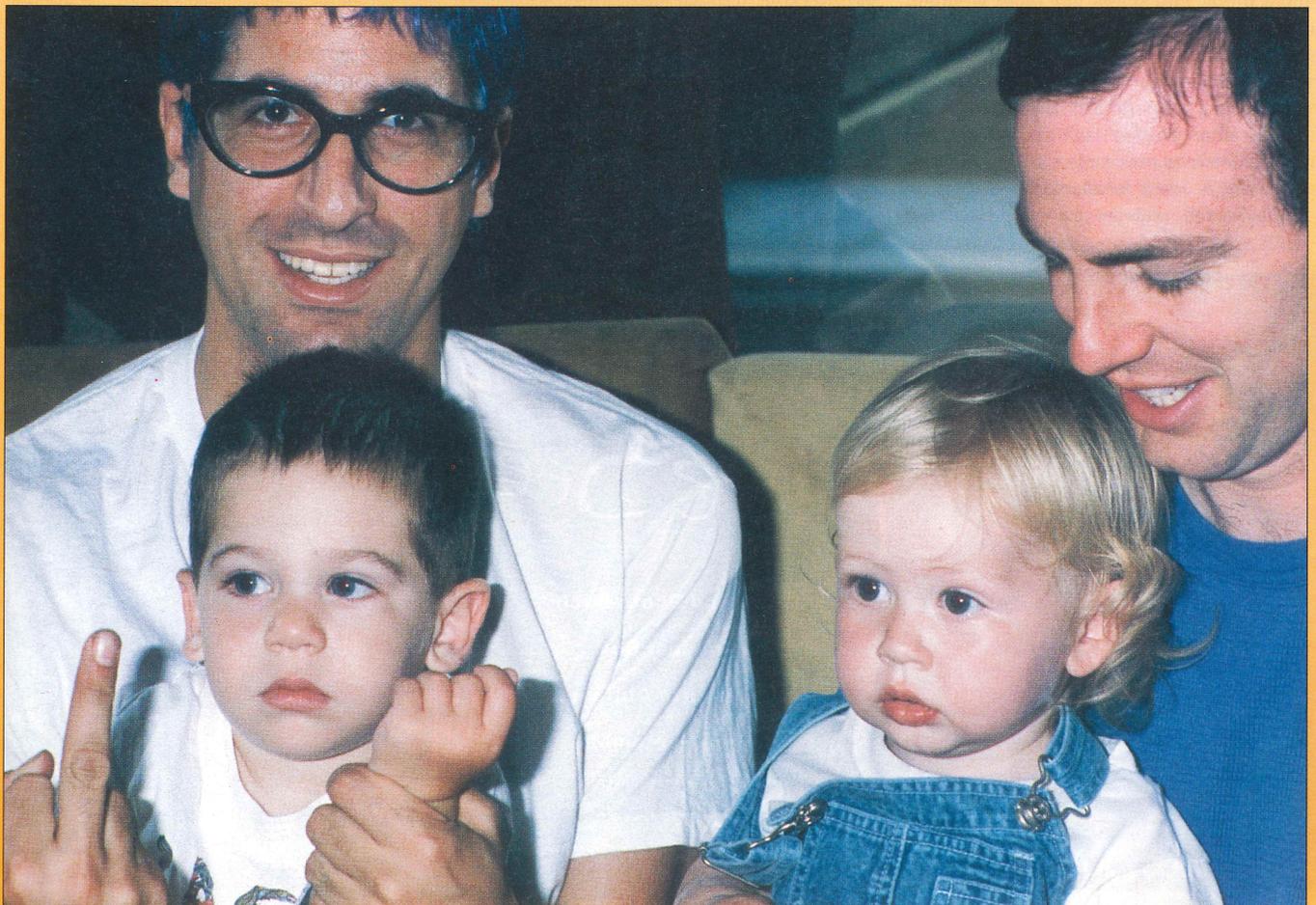
BAD RELIGION

Eine Band wie eine Familie

Früher – Heute! Warum interessiert uns dieser Antagonismus eigentlich bei Rock'n'Rollern viel mehr als bei anderen Leuten, zum Beispiel bei Bäckern, Sattlern oder Imkern? Niemand käme auf die Idee, die Rolle eines Schauspielers in Beziehung zu seinen vergangenen Parts zu setzen. Aber vielleicht liegt es daran, daß die Zunft der

Schallwellen-Akrobaten sich gewollt oder unbewußt den Anschein gibt, ihrer Zeit ein Riesenstück voraus zu sein, um irgendwann, meist von heute auf morgen, zum traurigen Abbild ihrer eigenen ruhmreichen Vergangenheit zu verkommen. Hunderte, wenn nicht Tausende Beispiele ließen sich mühelos hervorbringen; Ausnahmen

aufzuzählen bedarf hingegen einiger Anstrengungen. Der Rock-Musiker ist zumeist Künder des Kommenden, Rufer für einen Tag und, wenn er Glück hat, noch für einen zweiten. Doch – das Leben ist ungerecht – Rock-Musiker ist nunmal auch ein Beruf, der Leute ernährt. Wer sich diesem Dasein einmal verschrieben hat, kann nicht mehr



davon los. Je kurzlebiger die Zeit, desto erbarmungsloser das Business. Gut dran, wer von seiner Musik nicht leben muß.

Dieses Level zu erreichen, bestehen zwei Möglichkeiten. Entweder man hatte irgendwann mal den genialen Einfall, der es einem ermöglicht, auf Lebzeiten seine Tantiemen zu verprassen und nie mehr darauf angewiesen zu sein, sich produzieren zu müssen. Der kommt einem allerdings relativ selten. Oder man baut vor und sucht sich von vornherein einen anderen Brot-erwerb. Wie zum Beispiel Bad Religion. Und damit zurück zu unserem „Früher und Heute“. Früher waren Bad Religion nämlich als ausgemachte Ekel verschrien. In diesem Zusammenhang sei nur eine Geschichte von vielen wiedergegeben: Einst wollte der Autor eines angesehenen Rock-Mags (oder nennen wir es lieber Musik-Magazin), das es immer noch gibt, ein Interview mit den Punk-Helden der Westküste machen. Dieses wurde ihm auch gewährt, aber zu jener Zeit stand weniger die Frage nach dem „Früher und Heute“ als vielmehr die nach dem „Vorhin und Jetzt“. Man war eben noch voll auf Punk. Als jene bemitleidenswerte Kreatur jedenfalls mit gezücktem Mikrofon auf seinen vermeintlichen Interview-Partner Greg Graffin, den großartigsten aller uncharismatischen Sänger, zutrat, verkündete (da haben wir wieder den Kündler) dieser ihm kurzerhand, daß er keinen Bock auf ein Gespräch, dafür aber eine Partie Schach anzubieten habe. Was tun, wenn man zum einen nicht Schach spielen kann und zum anderen einen Interview-Auftrag samt Zusage in der Tasche hat? Ich weiß nicht, wie diese Geschichte ausgegangen ist. Der Artikel wurde jedenfalls niemals geschrieben.

Wir, das heißt, Foto-Schilke und ich, hatten da schon etwas mehr Glück. Vielleicht lag es daran, daß Bad Religion inzwischen erwachsen geworden sind, vielleicht aber auch nur an dem Umstand, daß sie nach ihrem Soundcheck offensichtlich zu fertig waren, um noch größere Denksportaufgaben zu bewältigen. Nach einstündigem Warten wurden wir jedenfalls von der Vorzelt-Dame der Band in den Vorzelt-Bereich beordert, um dort abermals zu warten und an einen engeren Vertrauten der Musiker übergeben zu werden. Wir passierten mehrere Schleusen, bis wir vor einem Wohnbus oder besser einer rollenden Burg haltmach-

ten. Der Bevollmächtigte überwand die Zugbrücke, ließ uns nochmals kurz warten und eröffnete uns schließlich, daß Mr. Brett Religion (bürgerlich Gurewitz) und Mr. Greg Graffin zur Audienz bereit seien.

Spannung ist nichts, verglichen mit dem, was ich empfand, als ich die schmale Wendeltreppe zum Schlafgemach der Musiker emporstieg. Im Geist sah ich schon das Schachbrett auf dem Tisch liegen. Aber man zeigte sich, wenn auch nicht enthusiastisch, so doch zumindest gesprächsbereit. Erste Überraschung: Mr. Brett erwartet uns mit himmelblau leuchtender Haarpracht. „Welche hast du zuletzt gesehen“, fragt er. „Die Roten“, gebe ich zurück. Er überlegt einen Moment (Mr. Brett überlegt immer, bevor er etwas von sich gibt), blickt mir durch seine Brillengläser tief in die Augen und sagt: „Ich weiß nicht, ich wechsle meine Haarfarbe monatlich.“
Der Damm ist gebrochen.

NM!: Für mich hat eure Musik einen merkwürdigen Beigeschmack. Es ist nicht nur Pop-Musik, sondern hat etwas vom Versuch zu widerstehen. Sehe ich das richtig?

Brett: Es ist eine Art Volksmusik. Und Volksmusik ist traditionell musikalischer Protest. Ich glaube, unsere Musik verkörpert schon deshalb diese Folk-Attitüde, weil ein Teil unserer Melodien total folkig ist. Wir versuchen, das in einen Pop-Kontext zu verpacken und eine schöne Mischung daraus herzustellen.

NM!: Aber ist es nicht sehr schwierig, die Stimmung von Spaß und Kampf gleichzeitig rüberzubringen?

Greg: Unsere Musik befürwortet nicht unbedingt den Kampf. Sie setzt sich mehr für mentale Konflikte ein. Die Ideen, die wir umzusetzen versuchen, behandeln eher Fragen des Geistes und nicht vordergründig politische Themen.

Brett: Ich finde schon, daß politische Themen in unseren Songs eine Rolle spielen.

Greg: Ja, das sind aber mehr Beispiele dafür, wie bestimmte Dinge unser Inneres berühren. Das hat nichts mit bestimmten politischen Gruppen zu tun.

NM!: Laß es uns nicht politisch nennen, sondern behaupten, ihr singt über gesellschaftliche Probleme. Mit Mitteln der Ironie.

Greg: Ja, ich denke Ironie ist ein gutes

Werkzeug, um Menschen bestimmte Dinge bewußt zu machen.

Brett: Ich möchte noch ergänzen, was ich vorhin sagte. Ich denke, musikalischer Protest hat sein größtes Potential im Kontext mit Pop-Musik, denn – das sagt schon die Definition des Wortes – Pop meint populär und befähigt dich, eine größere Menge von Leuten zu erreichen. Wenn du deine Message also vor einer größeren Gruppe von Menschen vortragen kannst, darfst du auch davon ausgehen, eine größere Wirkung zu erzielen. Wenn du deinen Protest



hingegen nur auf Mundharmonika und akustischer Gitarre vortragen würdest, könntest du aufgrund der beschränkten Möglichkeiten nur ein sehr kleines Publikum erreichen. In diesem Zusammenhang macht der Begriff Pop-Musik für uns einen Sinn.

NM!: Aber das ist ja teilweise auch nur eine Frage der Akustik, denn Bob Dylan spielte auch nur mit einer akustischen Gitarre vor Zehntausenden von Menschen.

Brett: In seiner Zeit. Aber nicht mehr jetzt. Aber selbst für damals kann man sagen, daß „All Along The Watchtower“ in der Version von Jimi Hendrix wesentlich einflußreicher war, als die von Bob Dylan jemals sein konnte. Es ist jedoch exakt derselbe Song.

NM!: Aber fühlt ihr euch diesen Typen aus den Sechzigern mit ihrer speziellen Folk-Attitüde verwandt?

Brett: Da gibt es Parallelen, aber ich glaube, auch große Unterschiede, denn ich glaube, die Sixties waren viel naiver.

Greg: Mag sein, daß die Ansichten dazu in der Band geteilt sind, aber die Hippies waren sehr idealistisch und wirklichkeitsfremd. Mein Ziel ist es jedoch, Menschen zu helfen, ihnen ein bißchen Orientierung und Bildung zu geben. Ich glaube an keine Utopie, daß wir alles vergessen und uns alle gegenseitig lieben könnten. So schmerzhaft das auch sein mag, wir haben uns mit

den Dingen abzufinden, so wie sie sind. Darum ging es jedoch den Hippies nicht. Die waren viel zu sehr damit beschäftigt, sich selbst fertigzumachen.

NM!: Aber denkt ihr, ihr könnt die Leute mit euern Ideen und Texten erreichen, oder mehr mit eurer Power und euern Melodien?

Greg: Ich bin davon überzeugt, daß eine Menge Leute viel Zeit damit verbringen, unsere Lyrics zu lesen. Am meisten liegt uns natürlich am Zusammenwirken aller Komponenten, aber es gibt selbstverständlich keine Vorschrift, wie man Bad Religion zu genießen hat. Ich denke, die Texte sind ein Ding, und das andere ist ein anderes Ding. Ich mag es jedenfalls, Texte zu schreiben, die gelesen und verstanden werden.

NM!: Was ist wichtiger für euch, die Texte oder die Musik?

Greg: Beides ist schon sehr wichtig. Aber was die Band für mich so aufregend macht, sind die Texte. Ich spreche für mich.

NM!: Wie schreibt ihr eure Songs? Habt ihr erst einen Text, oder steht eine Melodie am Anfang?

Greg: Das ist bei jedem Song anders.

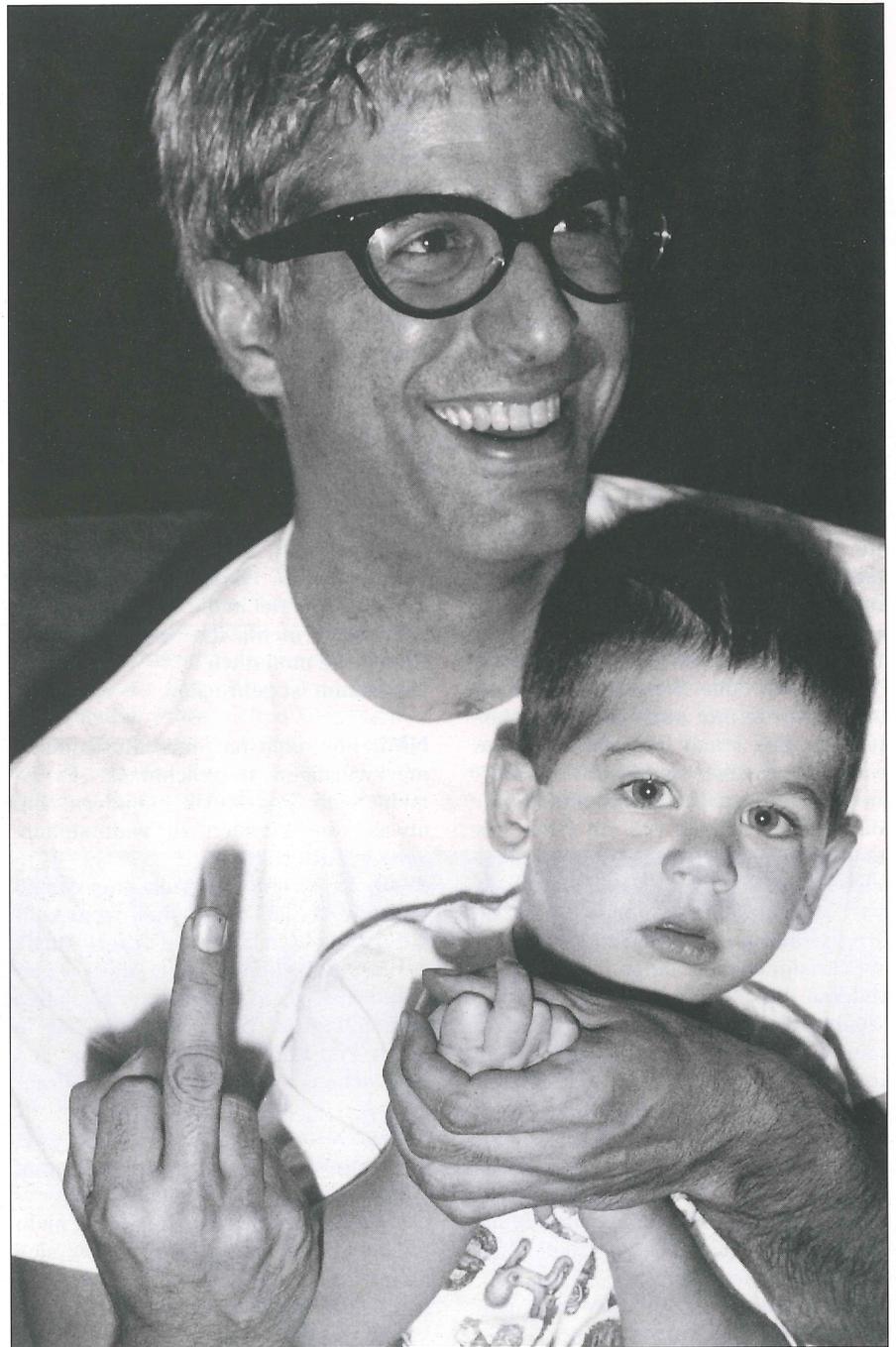
Brett: Ich schreibe meistens zuerst die Melodie.

Greg: Manchmal habe ich eine Idee im Kopf und schreibe sie nieder. Manchmal fallen mir Melodie und Text simultan ein, wenn ich Klavier oder Gitarre spiele. Es kann sonstwie passieren.

NM!: Denkt ihr eigentlich, daß Musik in der Lage ist, irgendwas zu verändern?

Greg: Ich denke schon, daß es so ist.

Brett: Unser Publikum ist sehr jung. Und junge Menschen haben einen sehr offenen Geist. Sie lassen sich sehr leicht



beeinflussen. Aus diesem Grund, denke ich, können wir die Richtung ihrer Gedanken und Interessen beeinflussen. Ich selbst habe mich in meiner Teenager-Zeit von Lyrik und anderer Literatur beeinflussen lassen. Das gab mir eine andere Sicht auf die Kultur.

NM!: Aber ich habe den Eindruck, die meisten Leute sind offen bis 25 und bleiben dann stehen. Die Leute bleiben dieselben, nur die Revolutionen verändern sich.

Brett: Das ist der Grund, aus dem unser Publikum jedes Jahr das selbe

Alter hat.

Greg: Die Leute finden heraus, daß sie mit 25 einfach bessere Dinge zu tun haben. Nicht bessere, aber relevantere. Du mußt beginnen, über dein Leben nachzudenken. Solange du unter dem Schutz deiner Eltern bist, mußt du dir darum keine Gedanken machen, aber plötzlich geht es um deine Karriere. Und dann spielt Musik eben nicht mehr die Rolle wie vorher.

NM!: Aber wie haltet ihr die Beziehung zu euerm Publikum, wenn es sich jedes Jahr neu rekrutiert?

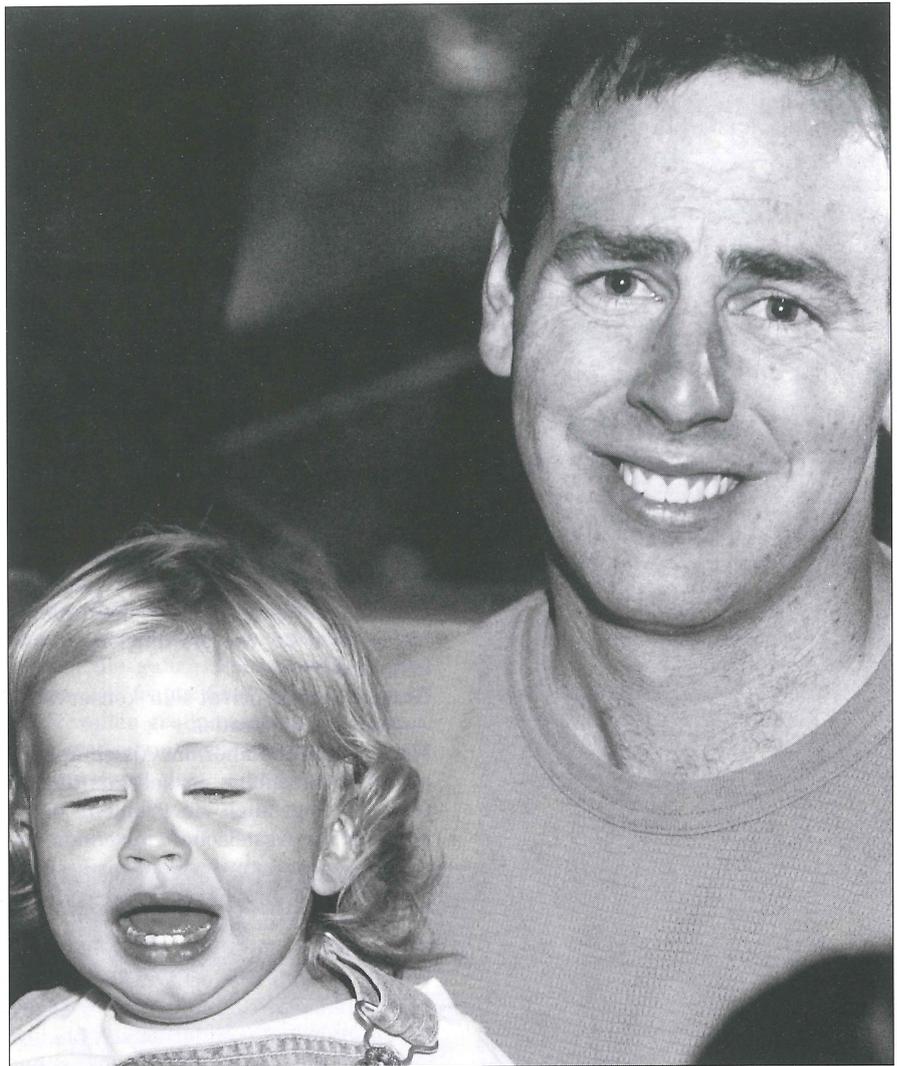
Brett: Wir haben jedes Jahr eine Platte draußen.

Greg: Die Leute verändern sich mit uns. Soundso viele Prozent vollziehen die Veränderungen, die auch wir durchmachen.

Brett: Wir haben nicht wirklich eine Beziehung zu unserem Publikum, oder zumindest eine sehr kurze, nämlich jeweils für eine Nacht. Aber wir bauen keine langfristigen Beziehungen zu unseren Fans auf. Vielleicht gibt es ein oder zwei Individuen, die wir im Laufe der Jahre besser kennengelernt haben.

NM!: Ihr nennt eure Musik Folk-Musik, aber sie hat ja eine ganze Menge mit Punk zu tun. Denkt ihr, daß der Punk eine echte Revolution oder nur eine Mode war?

Brett: Es war auf jeden Fall eine Mode, da gibt es gar keine Frage. Aber es war eine Revolution der Mode. Er infizierte die populäre Mode, lange bevor er die populäre Musik beeinflusste. Das ist interessant. Er war ein musikalischer Trend, der wesentlich näher am Folk dran war als an Dingen wie Disco-Musik. Wenn du den Folk analysierst und nachvollziehst, wie er in Amerika auftauchte, dann wirst du sehen, daß es Einzelpersonen waren und kleine Gruppen. Und die bauten in Amerika überall ihre Gemeinschaften auf, die ihre Lieder über die Probleme und die guten Dinge des Leben sangen. Und genau dasselbe passierte mit dem Punk Rock. Insofern war der Punk nicht nur eine Modeerscheinung, sondern die



The pool is now open for

Fishbone

07.09. BERLIN, Metropol
 08.09. BREMEN, Modernes
 09.09. BIELEFELD, PC 69
 12.09. KÖLN, Noise Now
 13.09. FRANKFURT, Music Hall
 14.09. MÜNCHEN, Charterhalle

MC/CD/LP incl. Bonussingle

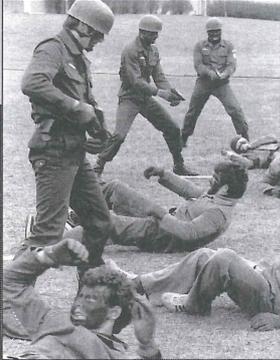
"Wo Jane's Addiction und die Chili Peppers mit dem Mischen von Stilen aufhören, fangen Fishbone erst an:
 "They're tighter than a mosquito's ass."
 (FACHBLATT, 8/93)
 COLUMBIA Sony Music

DIE GEHEIMEN VERFÜHRER

Sektengefahr in Deutschland

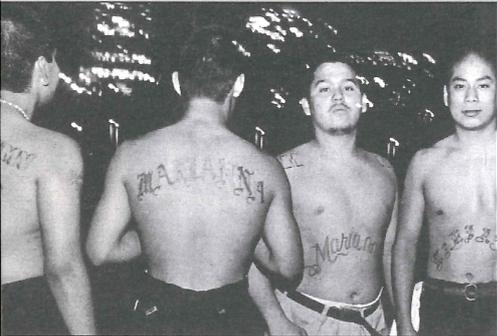
Perspektivlosigkeit, Zukunftsangst, Anonymität in der modernen Gesellschaft, Arbeitslosigkeit, fehlende Ausbildungsstellen, manchmal aber auch nur Einsamkeit und mangelnde Zuneigung verunsichern die jungen Menschen heutzutage und treiben sie immer öfter in die Hände moderner Rattenfänger, die scheinbar eine Lösung für alle diese Probleme haben: die Jugendsekten. Viel zu oft wird ihre Umwelt dieser Gefahr erst viel zu spät gewahrt.

Wenn die Jugendlichen plötzlich ihr Aussehen verändern...



...oder aber plötzlich ungewohnte Verhaltensweisen an den Tag legen, ist es meist schon zu spät.

Wir wollen anhand zweier aktueller Beispiele einen Beitrag zur Aufklärungsarbeit leisten. Wer kennt sie nicht, die kurzgeschorenen Jünger Hare Krishnas, ihr Seelenheil und Frieden in Weltflucht und indischer Mystik suchend, wie sie

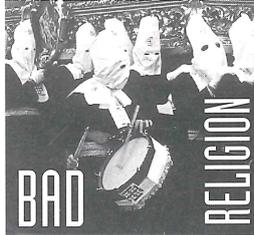


singend und tanzend unser Stadtbild bevölkern, und dabei ihre religiösen Tätowierungen präsentieren. Willfährig gehorchen die Schüler jedem Wink ihres Guru, der sie zu seinen Marionetten macht.

Die physische Harmlosigkeit nach außen hin ist nur Täuschung, umso größer der psychische Druck innerhalb der Gruppe auf die einzelnen Mitglieder. Nicht verwechseln sollte man die Hare Krishnas im übrigen mit den sogenannten Skinheads, die zwar auch ultrakurze Haartrachten tragen, ansonsten aber schon in Kleidung und Auftreten ihr aggressives und brutales Verhalten demonstrieren.



Eine weitere Sekte die in letzter Zeit immer wieder in die Schlagzeilen gerät, sind die Satanisten. Blutige Rituale und Geisterbeschwörungen aus der Flasche dürfen nicht länger als Dumme-Jungen-Streiche abgetan werden, denn so mancher hat dabei schon weit mehr als einen Finger und mehrere Liter Flüssigkeit verloren.



Wiederholung einer notwendigen Sache. Als Mode wurde er immer nur in den Mainstream-Magazinen dargestellt.

Greg: Wenn man soweit sein wird, die Erscheinung des Punk historisch und wissenschaftlich zu analysieren, wird man dahinterkommen, daß er auf jeden Fall eine intellektuelle Revolution darstellte. Er machte die Leute toleranter. Wenn du dir heute ansiehst, was die Leute alles in der Pop-Kultur tolerieren, dann unterscheidet sich das drastisch von der Ansicht der Leute vor dem Punk. Sie sind nicht mehr immun gegen offensive Ansichten. Die Gesellschaft spaltet sich in immer mehr kleine Gruppen auf. Die Leute sind einfach toleranter.

Brett: Ihr Geist ist offener geworden. Jede populäre Bewegung verschiebt die Einschränkungen ein bißchen mehr. Ich weiß nicht, wie die nächste aussehen wird.

Greg: Wir sind privat sehr konservativ. Zurück zu den Beatles.

NM! Ich denke aber, im Auseinanderdriften einzelner gesellschaftlicher Gruppen liegt auch ein Problem, denn je mehr die Gesellschaft auseinanderdriftet, desto schwieriger wird es ja auch, Leute zu erreichen und etwas zu verändern, denn mit den Leuten driften ja auch deren Interessen auseinander.

Greg: Deshalb brauchst du Bands, die nicht einem bestimmten Lager angehören, Bands, die ein großes Publikum ansprechen. Das ist ja auch die Sache, weshalb es mit dem Punk bergab ging. Als ich mit Punk begann, sahen alle Leute noch verschieden aus. Jeder kleidete sich, wie er wollte. Erst später wurde eine Mode daraus, und die Leute sonderten sich ab. Wir haben das nie mitgemacht, und unser Publikum ist immer noch sehr unterschiedlich.

NM! Laßt uns zu euch persönlich kommen. Ihr lebt an unterschiedlichen Orten in den USA, ihr geht im 'normalen' Leben völlig unterschiedlichen Dingen nach; ist es unter diesen Bedingungen nicht sehr schwierig, zusammenzukommen und -zuarbeiten?

Brett: Ja, aber wir sind wie eine Familie. Wenn du Teil einer Familie bist, kann es dich noch so weit weg verschlagen, du wirst immer zurückkehren und eine gute Zeit haben.

Greg: Es ist schwierig, zwei Karrieren zu haben. Aber du mußt immer daran glauben, daß du das, was du willst, auch irgendwie schaffst.

NM! Greg, du bist Biologe. Beeinflußt

deine Arbeit als Wissenschaftler deine Musik und umgekehrt?

Greg: Ja, es ist schon so. Das gibt mir Ideen. Die Wissenschaft ist aber in erster Linie ein gutes Ventil für die Musik. Und Musik ist ein guter Ausweg aus der Wissenschaft. Du brauchst Distanz, um produktiv sein zu können. Beide Aspekte helfen einander.

NM! Und die Band ist ein Ferienjob?

Brett: Dazu ist die Arbeit zu hart.



NM! Ist es nicht merkwürdig, wenn du Studenten unterrichtest, und die wissen, du bist der Sänger von Bad Religion?

Greg: Es gibt nicht Allzuviele, die das wissen, und die wenigen kümmert es nicht. Die lernen ihr Zeug und haben damit genug zu tun. Und ich versuche das eine nicht mit dem anderen zu vermischen.

NM! Und was tut der Rest der Band in der Zwischenzeit?

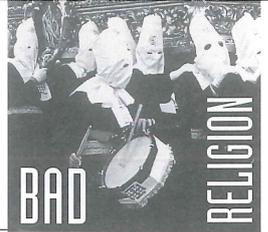
Greg: Jay hilft bei Epitaph aus, Greg liebt die Idylle, und Bobby arbeitet bei A&M Records.

NM! Brett, was kannst du mir über dein Label Epitaph Records erzählen, über dein Label-Programm und die Auswahl deiner Bands?

Brett: Die Gruppen, die ich aufs Label nehme, müssen Sinn im Kontext der anderen Epitaph-Bands machen. Davon ausgehend ist mein Hauptkriterium das Songwriting. Und der Gesang.

NM! Gibt es eine spezielle Epitaph-Identität?

Brett: Ja, gibt es. Das ist der Sound. Ich suche nicht nach Gruppen, denen ich dann empfehle, ihren Sound zu ändern, damit sie zu uns passen. Aber es ist schon so, daß mir der richtige Typ von Gruppen Tapes zuschickt. Und das liegt daran, daß sie sich mit dem Label identifizieren. Im Moment ist das Label gerade dabei, den Sound ein wenig zu variieren. Ich habe ein Album der Gruppe Clawhammer herausgebracht und eins der Rich Kids On LSD, und



diese beiden Alben klingen völlig anders als alles, was ich bis jetzt veröffentlicht habe.

NM: Wie kam es zu den Gästen auf dem neuen Bad Religion-Album? Ich war überrascht.

Brett: Ja, all das passierte ganz spontan. Nichts davon war vorher geplant. Eddie Vedder war gerade in der Stadt, und wir bekamen Wind davon. Da wir schon seit geraumer Zeit gute Freunde sind, riefen wir ihn an und fragten, ob er nicht Lust hätte, mitzumachen. Und er sagte, ja. Johnette von Concrete Blonde ist seit neun Jahren eine gute Freundin von uns. Die Gitarristen von Clawhammer spielen Gitarrensoli auf dem Album. Das hört sich wirklich total gut an, weil sie einzigartige Gitarristen sind, denn sie spielen die Soli nicht wie normale Bands, in denen einer Rhythmus und einer Solo spielt, sondern sie spielen zur gleichen Zeit Solo, weshalb sie total noisy sind. Ich bin ein großer Fan von ihnen und wollte sie unbedingt in meinen Songs haben. Und die Slide Gitarre kam, weil ich im Mittelteil von One man With A Mission gern Back-



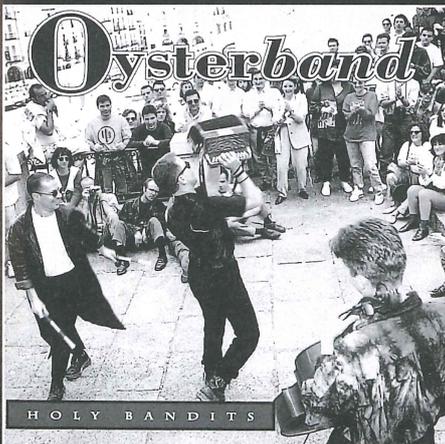
ground Vocals haben wollte. Als ich diesen Part aber schrieb, dachte ich darüber nach, eine Pedal Steel Guitar als Background-Stimme einzusetzen. Das erscheint mir besser, als wenn jemand die ganze Zeit 'Aaaah' singen würde. Ich fragte Greg Leisz, weil ich ihn für einen großen Gitarristen halte... Ich hätte schon noch ein paar Fragen an die Band draufgehabt, vor allem

über die Verquickung von Epitaph und Bad Religion, aber in diesem Moment wird die Aufmerksamkeit meiner beiden Gesprächspartner jäh durch einen zweiten Bus, der direkt neben unserem auffährt, abgelenkt. Einen Moment, sagt Greg und verschwindet. Brett erklärt mir inzwischen, daß es sich um das Gefährt der Bad Religion-Gattinnen und -Nachkommen handele. Schließlich ist man ja auf Holiday-Tour quer durch Europa und will dabei die Familien nicht außen vor lassen. Wenige Augenblicke später sitzen beide jeweils mit einem Kind auf dem Knie wieder vor uns. Eine Band wie eine Familie eben. Die Grateful Dead der Neunziger. Auch am Abend auf der Bühne gibt man sich in bester Familieneintracht. Und die Bad Boys und Girls haben Glück. Bad Religion, von jeher keine Kinder von Traurigkeit, verwandeln die Riesen-Arena in ein fröhliches Party-Zelt und liefern das beste Konzert ab, das ich von der Band bislang erleben durfte.

Wolf Kampmann

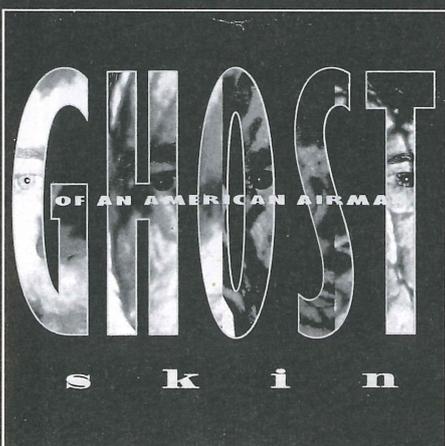
SPUNKY EMPFIEHLT

Die schmelzen im CD-Player - nicht in der Hand



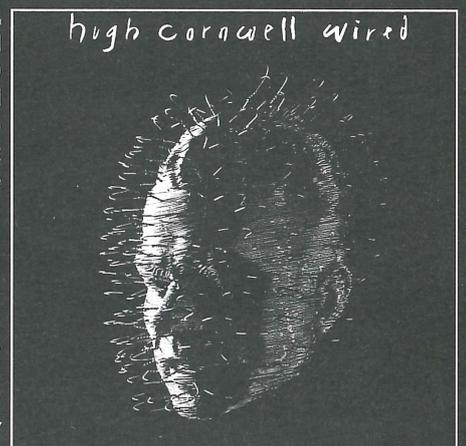
OYSTERBAND
Holy Bandits
CD IRS 986.968
Das rockigste Album der Folksters, produziert von Al Scott (Levellers). Live auf der Popkomm!

SWAMP ZOMBIES
Spunk
CD IRS 975.965
Album Nr. 4 der 'Untoten Sumpfgestalten' aus Californien.



GHOST OF AN AMERICAN AIRMAN
Skin
CD IRS 975.548
Das ist kein Soundtrack sondern ein Album der derzeit vielleicht besten Band aus Irland. Produziert von Nick Sansano (Sonic Youth, School Of Fish) Live auf der Popkomm!

HUGH CORNWELL
Wired
CD IRS 972.420
Ein 'Strangler wird erwachsen. Alternative Popmusik ohne Brührungsängste



Alle Produkte
exclusiv im Vertrieb des
Intercord Record Service,
Stuttgart



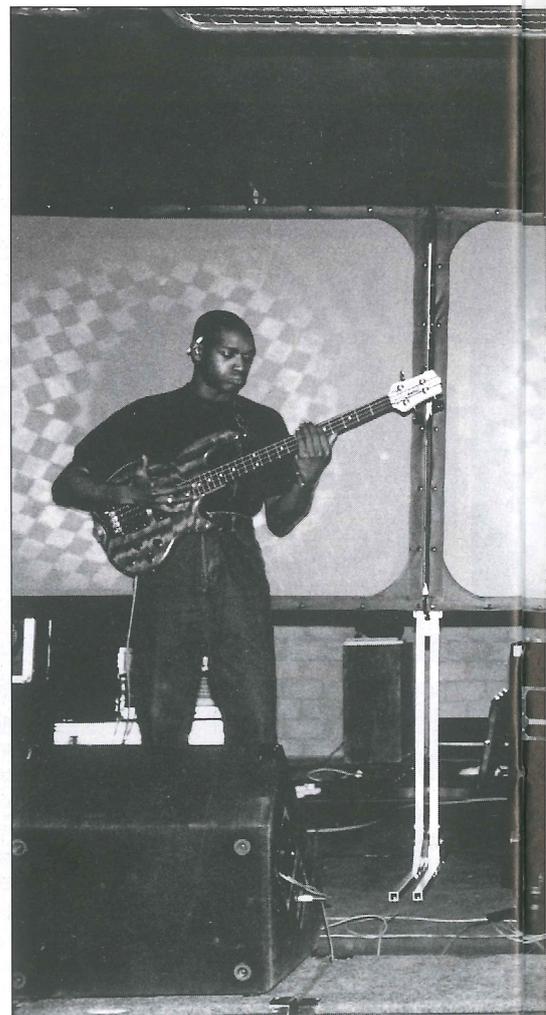
CLOCK DVA

Manchen Männern muß man mit gewisser Ehrfurcht gegenüberstehen. Vor allem, wenn sie in ihrem Leben die ein oder andere einflußreiche Tonfolge von sich gegeben haben. Adi Newton ist so ein Mann. Als Chef des in Sheffield beheimateten und seit 1978 bestehenden Projektes Clock DVA hat Newton wertvolle Entwicklungsdienste auf dem Gebiet von Industrial Sounds und Electro-Avantgarde geleistet. Und was bringt diesen klangwissenschaftlich denkenden Vorreiter heute dazu, unaufhörlich Platten zu veröffentlichen? *„Die Auseinandersetzung mit Musik ist für mich ein Grundbedürfnis und Vehikel, um persönlichen Ideen Ausdruck zu verleihen“*, meint Newton. Das sagt jeder. Leider merkt kaum jemand, wann es an der Zeit ist, den Schlußstrich zu ziehen oder zumindest eine Pause zum Auftanken kreativer Kräfte einzulegen. Newton hat, so lassen seine letzten Releases erkennen, mindestens Zeit zum Durchatmen nötig. Aufgrund der Vorgänge im Techno-Lager offenbar paralysiert, fällt es ihm und seinem Partner Robert Baker schwer, den veränderten Bedingungen dieser Zeit Adäquates entgegenzusetzen. Natürlich muß er nicht irgendwelche Techno-Aspekte aufgreifen, um bei den Kids anzukommen. Schon Substrate alten Pioniergeists würden ja reichen.

Ziehen wir zur Beschreibung des Dilemmas doch einfach das aktuelle DVA-Album „Sign“ heran, ein im Vergleich zu eigenen Vorgaben inspirationsarmes Werk. Willkürliche Ausschnitte von Gedankengängen, die in den Clock DVA-Labors kursierten, sind zu hören; ein Soundtrack für wissenschaftliche Untersuchungen ohne wie auch immer geartete Angriffspunkte für den Hörer. What's happening? *„Das Spektrum, innerhalb dessen ich mich musikalisch bewege, ist nicht begrenzt. Ideen entstehen überall, breiten sich aus und gehen Verbindungen miteinander ein. Darüber intensiv nachzudenken, bringt uns aber nicht weiter. Die Handlung sollte für sich selbst sprechen und aus einem intuitiven Gefühl geboren werden. Was würdest du zum Beispiel tun, wenn gleich jemand vorbeikäme und dir eine Pistole vor die Nase hielte? Im ersten Moment willst*

du wegrennen, um überhaupt noch eine Überlebenschance zu haben. Denkst du zuviel nach, bist du garantiert tot. Man sollte stets seinem inneren Gefühl folgen, andernfalls bereut man es später. Aus diesem Grund entspringt jede DVA-Platte einem unkontrollierten Bewußtseinsstrom, der von einem bestimmten Anfangszeichen ausgeht. Dieses Zeichen ist noch beschreibbar, der Rest aber bleibt dem Zufall überlassen“, doziert ein sich seiner Sache äußerst sicherer Newton.

Clock DVA sehen sich in erster Linie als Künstler an und demonstrieren damit intellektuelle Distanz zum Rock'n'Roll-Ethos. Aus dieser Abgrenzung bezog die Band früher ihre visionären Impulse. Heute aber, wo die Beschäftigung mit elektronischen Gadgets zum alltäglichen Vorgang degeneriert ist, werden DVA wohl nur noch des klangvollen Namens wegen zur Kenntnis genommen. Newton und Baker tauchen anti-



proportional dazu immer tiefer in ihre abgeschottete Welt ein und leben als Individualisten am Rande des Musikgeschehens. Sind sie etwa beleidigt? „Was um mich herum passiert, ist sekundär. Meiner Meinung nach muß eine Platte schnell entstehen und einfach aufgebaut sein, ansonsten verliert sie den reinen Charakter. Alle großen Maler der Geschichte sind so verfahren. Sie haben ihre Bilder ohne Zögern gemalt, weil es ihnen ein inneres Bedürfnis war. Mir geht es genauso. Die Reaktion des Publikums ist nicht die Essenz von Kunst. Jeder Mensch interpretiert ohnehin nach eigenem Gutdünken, und wenn Musik ein Anreiz dafür sein kann, ist es gut. Wenn nicht, auch gut. Geringe Verkaufszahlen ändern nichts am Drang des Künstlers, das loszuwerden zu müssen, was ihm unter den Nägeln brennt.“

Ein Land auf dieser Erde hält jedoch unbeeindruckt zum Sektierertum von

Clock DVA, und das ist Italien. Wie schon im Zusammenhang mit den hervorragenden Technogod (nein, für diese wiederholte Aussage gibt es keine Tantiemen) erläutert, orientiert man sich zwischen Piemont und Palermo nicht sofort an Modedüften- und -klängen aus dem angloamerikanischen Raum. Treue ist dort vielleicht keine Tugend der Männerwelt, dafür gewiß eine unter Liebhabern zeitgenössischer Musik. Hat man einmal etwas in seinen Herz geschlossen, gibt man es so schnell nicht wieder her. Dieser Mentalität verdanken DVA ihren Plattenvertrag mit dem florentinischen Contempo-Label (Technogod, ihr wißt schon!?), der durch Lizenzvereinbarungen auch den deutschen Markt tangiert. „Die Italiener haben sich schon immer für uns interessiert. Sie waren es, die unsere Platten lizenziert hatten, bevor sie in England auf Industrial erschienen. Das Volk hat

eben starke Bindung zur Moderne“, meint Newton ausweichend.

Auf eine Diskussion über die aktuelle Irrelevanz seiner Hauptbeschäftigung läßt er sich nicht ein. Die Frage aber, ob so ein Soundtüftler von seiner Besessenheit leben kann, muß schon erlaubt sein (die Assoziation, der gemeine Autor wolle eine Verbindung von etwaigen finanziellen Schwulitäten zum bevorstehenden DVA-Ende herstellen, entbehrt nicht einer gewissen Berechtigung). Ihren Kontoauszug bitte, Herr Newton! „Oh, ich kann von der Musik leben. Auf Unterstützung bin ich zum Glück nicht angewiesen (Grmpf!, d. Verf.). Neben DVA laufen schließlich noch andere Projekte. Im Augenblick korrigiere ich gerade altes Material, das ich mit meinem Freund Andrew McKenzie in nächster Zeit unter dem Namen 'Psychophysicist' herausbringen will. Grundlage dieser Arbeit ist die Überlegung, wie Körper und Seele des Menschen auf Klänge reagieren, nicht gedanklich, sondern biologisch. Die Umsetzung des Ganzen wird irgendwann als sechzig- oder siebzigminütige CD komprimiert erscheinen. Daneben existiert natürlich noch immer die Anti Group, von der auch wieder etwas fällig ist. Und: Anterior Research, das Dach unter dem alle meine Aktivitäten ablaufen, soll auch Label werden, damit andere Leute ihre Ideen veröffentlichen können. Die Business-Koordination wird über mich laufen, denn seitdem uns (DVA) ein Manager ausgetrickst hat, wollen wir mit solchen Menschen nichts mehr zu tun haben. Lieber selbst baden gehen, als ausgenommen werden.“ Das meiste, was außerhalb des eigenen Bereichs musikalisch passiert, interessiert Adi Newton nicht sonderlich. Einzige Ausnahme sind die Experimentalisten von Coil, und da besonders das Album „Love's Secret Domain“. Da Coil nicht gerade meilenweit von Clock DVA entfernt liegen, kann man Newton nur empfehlen, sich bei allem Streß, aber im Sinne der Erweiterung des Horizonts einmal andere Sachen anzuhören. Manchmal liegt das Gute doch nahe. Er muß nur bei Contempo anrufen und die CD von Technogod..., ok ich mache Schluß.

Thomas Weiland



JUNGLE BROTHERS

1988 wurde mit dem Erscheinen von Michael „Mike G“ Small, Nathaniel „Africa Baby Bambaataa“ Hall und Samuel „DJ Sammy B.“ Burwell aka The Jungle Brothers auf der musikalischen Landkarte ein neues Kapitel in der HipHop-Geschichtsschreibung aufgeschlagen: Die damalige New School wurde zu Grabe getragen und das Zeitalter der Next School proklamiert. Wie gesagt, das war '88, also vor exakt 5 Jahren, eine Ewigkeit, hält man sich die Schnellebigkeit gerade in diesem Musikgenre vor Augen. Die Umwälzungen innerhalb der HipHop-Community während dieser Zeit tangieren auch – ob nun gewollt oder ungewollt – ganz konkret das Selbstverständnis ihrer Mitglieder, und dazu zählen sich die Jungle Brothers ganz explizit. Wie definiert man sich nun also selbst in dem Wust von Alternative Rap über JazzHop bis zum klassischen Pimp-Style? Möglicherweise als Erneuerer, als Begründer der New-Next-School? Oder legt man sich doch lieber geruhig seine Repräsentanten - im Gefolge von Run DMC, LL Cool J etc. pp. als Protagonisten des back to the old school-movements feiern? Der eigens reservierte Lorbeerkrantz mit dazugehöriger Rentenoption liegt jedenfalls schon abholbereit.

Die JayBeez wären wohl nicht die JayBeez gäbe es für sie nicht noch einen dritten, den ihnen eigenen Weg, und der läßt sich auch nur deshalb halbwegs treffend mit Freestyle umschreiben, weil solch ein Begriff jedem potentiell Interessierten genügend Spielraum für seine ureigene Interpretation überläßt. Freestyle ist vielleicht auch deshalb die passende Umschreibung ihres aktuellen Longplayers „J.Beez Wit The Remedy“ weil sie hier völlig losgelöst von allen momentan gängigen

Trends und Styles ihr ganz ureigenes Süppchen kochen, wobei sich die Zutaten gar nicht einmal so sehr vom Vorgänger „Done By The Forces Of Nature“ unterscheiden. Jede Spielart originär schwarzer Musik, sei es nun Soul, Jazz, Rhythm'n'Blues, Funk, Disco, Philly, Reggae oder auch traditionelle afrikanische JuJu-Klänge, wird mit der dafür notwendigen Hochachtung und Sorgfalt Tribut gezollt, nur

die Umsetzung in die ureigene Gruppendynamik folgt im Hier und Jetzt völlig neuen Gesetzmäßigkeiten. Unüberhörbar vor allem in den von Bill Laswell produzierten Tracks, wo der notorische Studio-Tüftler zwar mit seinen stetig zwischen Genialität und Selbstplagiat sich windenden Ideen den Jungle Brothers neue Klangdimensionen eröffnet, aber auch die Beats holpriger als im HipHop-Kontext gesund ist, an manchen Stellen erscheinen läßt. In Anlehnung an JazzNotJazz könnte man hier vielleicht von HipHopNotHipHop sprechen. Freestyle Fellowship und DC Basehead dürfen als Eckpfeiler für Vergleiche herhalten, selbst wenn sich das hier bereits mehr als abgeschmackt liest, bloß ohne solche Hilfskonstruktionen den aktuellen state of mind der JayBeez zu beschreiben, ist allein aus lexikalischen Gründen zum Scheitern verurteilt. Die Intention und damit auch die qualitativen Aspekte der 14 neuen Tracks auf „J.Beez Wit The Remedy“ zu erfassen, erfordert in jedem



Fall mehrmaliges, vor allem aber konzentriertes Zuhören. Die Frage sei da natürlich gestattet, wer sich heutzutage dafür noch die Zeit nimmt? Von dem momentan herrschenden HipHop-Flavour eines Dr. Dre, Ice Cube oder DJ Muggs sind sie weiter entfernt als jemals zuvor, weshalb sie es auch schweigend hinnehmen müssen, daß sogar ihre „Yo!MTV Raps“-kompatibelste Aufnahme „40 Below Trooper“ in der täglichen Flut der Neuerscheinungen sang- und klanglos untergeht.

Die Jungle Brothers selbst zeigen sich ob dieses Tatbestandes mehr oder weniger unbeeindruckt, zumindest äußerlich wirken sie locker und gelöst und geben bereitwillig dem Medienvolk Einblick in das Innenleben eines Eigenbrötlers. Das war gottweilich nicht immer so, vielleicht ist aber auch ihre neuentdeckte Kooperationsbereitschaft mit den Medien unisono mit einer Sensibilisierung gegenüber den belangen ihres Publikums Folge der doch eher zurückhaltenden Aufnahme ihrer aktuellen Veröffentlichungen in der eigenen Neighbourhood. „Angefangen von 'Straight Out The Jungle' bis zu 'J.Beez Wit The Remedy' haben wir immer unser eigenes Ding durchgezogen, ohne dabei in irgendeiner Art und Weise auf die gerade angesagten Trends einzugehen. Plagiatoren gibt es wirklich schon genug. Wenn bestimmte Leute es für zweckmäßig betrachten zum tausendsten Male ein und dasselbe James Brown-Sample zu verwenden, so ist das deren Angelegenheit. Vielleicht werden damit sogar die Bedürfnisse einiger Konsumenten vordergründig befriedigt, was sich dann natürlich auch in den Verkaufszahlen positiv niederschlägt, HipHop in seiner Gesamtheit stagniert aber durch eine solche Herangehensweise. HipHop wie jede andere Musikform lebt von stetiger Fortentwicklung, Stillstand ist gleichbedeutend mit Rückschritt.“

Gar keine Frage, jeder HipHop- oder ganz allgemein Musikliebhaber wird selbstverständlich jede einzelne Silbe einer solchen Aussage mit stehenden Ovationen kommentieren, nur vom Beifall alleine wurde noch kein Künstler satt, zumal sich ein Branchengigant wie ihre Plattenfirma sich wohl kaum allzu lange den Luxus einer Non-Profit-Investition leisten wollen wird. „Musik bedeutet uns allen sehr viel, aber es ist nun einmal nicht das

Wichtigste in unserem Leben. Die Familie und deren Belange genießen in jedem Fall den Vorrang, das war auch mit einer der Gründe warum die Produktion des neuen Albums sich so lange hingezogen hat, Probleme mit unserem damaligen Management und der Drang zur Perfektion bei unseren Aufnahmesessions spielten natürlich auch eine große Rolle. Was

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

ich sagen wollte, ist aber, niemand von uns, mit Ausnahme von Af Next Man Flip (in seinem früheren Leben auch als Baby Bam bekannt) bestreitet seinen Lebensunterhalt ausschließlich mit Musik, dadurch besteht auch für uns kein Erfolgsdruck von Seiten unserer Record Company, denn wenn die uns auf die Straße setzt, muß mit Sicherheit niemand von uns verhungern.“

Gottlob sind bis zum jetzigen Zeitpunkt solcherlei Befürchtungen auch vollkommen gegenstandslos, dennoch wirken die JayBeez 1993 seltsam allein, der frühere Zusammenhalt und künstlerische Austausch mit brothers and sisters in mind vom Schlage Queen Latifah, De La Soul, Monie Love oder Tribe Called Quest, dies soziale Geflecht scheint doch tiefere Risse erhalten zu haben. Die gegenseitige Freundschaft bzw. Solidarität zwischen den ehemaligen Mitgliedern der Native Tongues besteht zwar nach wie vor, ansonsten geht aber jeder geflissentlich seinen eigenen Weg. Trotz ihres für den Homeboy-Lifestyle eher atypischen Einzelkämpfer-Daseins, genießen sie nach wie vor, auch außerhalb ihrer Neighbourhood, durchgängig Respekt, was nicht zuletzt daraus resultiert, daß die Jungle Brothers nicht nur HipHop produzieren, sondern ihn leben. Wenn Naughty by Nature mit „I live and die for HipHop“ ihr eigenes Credo formulieren, so läßt sich dies auch uneingeschränkt auf die Jungle Brothers übertragen. Aus dem Munde von Mike G. klingt das dann folgendermaßen „We don't do HipHop, we are HipHop“. Ihre Hardcore-Attitüde müssen sie nicht durch zur Schau gestellte Härte untermauern, deshalb käme auch niemand auf die Idee, ihre Disco-Anleihen als Anbiederung an ein weißes Publikum mißzuverstehen. Auf der

anderen Seite soll dies nun wiederum nicht heißen, daß ihre Riddims and Rhymes einem ausschließlich schwarzen Publikum vorbehalten wären, nein ganz im Gegenteil, ihnen ist völlig bewußt, daß sie den größten Anklang bei einem europäischen, überwiegend mittelständischen Hörerkreis finden. Die Musik der Jungle Brothers spricht eine universale Sprache, deren Bestreben es ist, niemand auszuklammern. Für sie teilt sich die Welt nicht in Afrikaner und Kaukasier, sie betrachten zualererst das verbindende Element und das besteht in unserem Dasein als Mensch. Auch wenn ein Begriff wie „Afrocentricity“ mittlerweile arg verstaubt wirkt, halten die JayBeez nach wie vor an ihren Thesen fest, ohne dem Fehlglauben zu erliegen, die Besinnung auf die eigenen, afrikanischen Wurzeln wäre das Allheilmittel zur Lösung sämtlicher Probleme des farbigen Teils der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten. „Die Emanzipation unserer Brüder und Schwestern steckt immer noch in ihren Kinderschuhen und es ist auch noch ein langer, steiniger Weg bis alle Hindernisse und Widrigkeiten, die den geistigen Entwicklungsprozeß der afro-amerikanischen Gesellschaft negativ beeinflussen, endgültig besiegt sind. Woran es momentan vor allem mangelt, ist Selbstbewußtsein, und das erlangt man nicht durch passives sich in sein Schicksal fügen, sondern durch ein aktives Studium der eigenen Geschichte, durch Rückbesinnung auf die eigene, glorreiche Geschichte.“ Kopfschüttelnd erinnert sich Mike G. in diesem Zusammenhang an die drei Jahre zurückliegende Aussage eines deutschen Journalisten-Kollegen, in der aktuellen Afrocentricity läge die Gefahr der zirkelhaften Entpolitisierung des Rap. Nach Ansicht der Jungle Brothers führt die Entscheidung zur Segregation ebenso in eine Sackgasse wie die Bereitschaft zur Integration, nur das Miteinander führt zum Ziel. Möglicherweise ist man diesem Ziel bei Erscheinen des vierten Albums schon ein gutes Stück näher, Mike G. jedenfalls gibt die Hoffnung nicht auf. Im Gegenzug gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß sie ihrem bisher verfolgten Veröffentlichungs-Zyklus nicht treu bleiben, sonst ständen ihrer Fangemeinde erst einmal vier Jungle Brothers-lose Jahre bevor.

Lothar Zimmer

MR. DEAD & MR. FREE

Die Toten sind unter uns. Oft wissen sie es selbst nicht. Doch wer weiß schon, zu wieviel Prozent er noch lebt und wieviel in ihm schon abgestorben ist? Die Toten bleiben jung, war die Formel von Anna Seghers, die alt starb. Der Tod ist ein vorübergehender Schwächezustand, wußte Max Brod zu sagen. Sein Freund Kafka mag da anderer Meinung gewesen sein. Unter jedem Gesicht, mag es auch noch so anmutig sein, verbirgt sich ein Totenschädel. Sophie, mein Henkersmädchel, komm küsse mir den Sch... Aber bei all seiner scheinbaren Unausweichlichkeit, schlug doch schon mancher dem Sensenmann ein Schnippchen. Nicht zuletzt jener sagenumwobene Wiener Kut-scher namens Augustin der es fertigbrachte, aus einer Pestgrube, in die er im Zustand der Volltrunkenheit gefallen war, wieder von den Toten aufzuerstehen, und dafür noch heute von den Kindern besungen wird.

Personenbeschreibung Joseph Bowie: klein, ein wenig untersetzt, aber kräftig, stechende Augen, ein Äußeres, das ihn jünger erscheinen läßt, als er tatsächlich ist, außergewöhnlich selbstbewußtes Auftreten. Ein Mann, der genau weiß, was er will, und bei der Durchsetzung seiner Ideen keine Skru-

Defunkt & Liquid Hips

pel kennt. Einer der Untoten. Dieser Joseph Bowie steht seit mehr als einem Jahrzehnt einem diffusen Musiker-Chamäleon namens Defunkt vor. Einst half man dieser Band das Etikett Avantgarde über, später versuchte man es mit Jazz-Rock, aber Bowie läßt sich schwer orten, weicht mit seiner Musik schneller aus, als man sie einzuordnen vermag. Immer auf der Höhe der Zeit, einigen sicher ein bißchen zu hoch. Fragt man ihn als gewöhnlicher Sterblicher nach seinem Orchester, antwortet er nicht wie ein Bandleader, sondern wie der Führer einer religiösen Vereinigung. „Defunkt ist mein Image. Ich und meine Visionen sind Defunkt. Defunkt ist ein Synonym für meinen Namen. Das sind meine Träume, meine Vision, meine musikalische Vision.“

Na gut, wenn Mr.Defunkt meint, zu uns in Rätseln sprechen zu müssen, braucht er sich nicht einzubilden, daß wir Hemmungen hätten, zur Not auf ein lateinisches Wörterbuch zurückzugreifen und unter dem Begriff defunctus nachzuschlagen. – Und da haben wir ihn. Defunctus bedeutet nämlich nichts

anderes als Tod. Joseph Bowie wäre also ein Synonym für den Tod – wenn da nicht noch jener unübersehbare Buchstabe k in dem Wort Defunkt wäre. Worin genau besteht also diese Vision, die irgendwas mit Tod und Funk zu tun haben muß? „Eine Mischung aus Jazz, vielen Formen des Rock, Rhythm & Blues, High Energy. Aber auch die Fähigkeit, Dinge auszutauschen, wenn ich das Gefühl habe, es ist an der Zeit. Zu wechseln und zu wachsen mit der Zeit und den jungen Menschen. Das ist Freiheit. Defunkt ist Freiheit. Das ist auch der Grund, weshalb ich vor kurzem die Besetzung änderte. Ich fühlte die Energie, irgendwas zu bewegen. Und was dann passierte, war ja nicht schlecht. Für mich hat das Wort Defunkt die Bedeutung vom Anfang und dem Ende zur selben Zeit. Das heißt, mit der alten Form zu brechen, sie neu zu verpacken und in einer anderen Art wieder auszustoßen.“

Diese Einstellung zur eigenen Kreativität läßt sich anhand des neuen Defunkt-Albums, „Cum Funky“, unschwer nachvollziehen. Bowie brach mal wieder mit allem, was Defunkt bislang ausmachte. Aus einer der kraftvollsten Funkbands, die wirklich jeden Kessel mit ein paar Riffs zum Sieden brachte, wurde eine nicht weniger wirkungsvolle, wenn auch geläuterte Dance Band. Ein Tribut an die Zeit. Nur erforderte die Neubestimmung diesmal nicht allein musikalische, sondern auch personelle Konsequenzen. Bowie entließ kurzerhand seine gesamte Band, mit der er in dieser Besetzung seit etwa zehn Jahren recht fruchtbar zusammengearbeitet hat. Zweifellos ein Ende, aber da alles stets in Bewegung begriffen ist, wohl noch mehr als das: ein neuer Anfang. „Absolut. Aber zur selben Zeit ist es auch das Ende, denn das Ende schließt immer einen neuen Anfang ein. Defunkt zeigt, was am Ende passiert. Du mußt neu beginnen. Also ist Defunkt ständig ein Beginn. Jedes neue Album von Defunkt ist ein neuer Beginn. Meine Beziehung zur Musik drückt sich darin aus, erst zu suchen und dann zu beginnen. Suchen nach einem neuen Weg, einem neuen Stil, einer neuen Gestaltungsmöglichkeit, einem neuen Beginn. Immer.“

Jetzt reicht aber das pseudoreligiöse Gewäsch. Immerhin scheinen ja dabei ein paar Leute auf der Strecke geblieben zu sein. Was sagten denn seine ehemaligen Mitstreiter, zu denen immerhin begnadete Musiker wie Gitarrist Bill Bickford, Bassistin Kim Clark und Trompeter John Mulkerin gehörten, zum Rausschmiß durch ihren



Defunkt Anno 93



Guru auf dem Weg zu seiner neuen kreativen Inkarnation? „*Sie sind Profis. Als ich ihnen meine Entscheidung mitteilte, nahmen sie sie auf wie Profis. Wir hatten zehn Jahre zusammengespield. Niemand war unzufrieden. Wir waren und sind Freunde. Es war ein sehr verständnisvoller, gemeinsam getragener Break. Es war niemals ein Geheimnis, daß Defunkt allein meine Band war, vor allem kein Geheimnis für die Musiker, und es gibt viele, viele Musiker, die zu Defunkt kommen. Ich habe also die Macht, Wechsel zu vollziehen, wann immer ich sie für notwendig halte. In diesem Fall wollte ich ein paar Ideen ausprobieren, über die ich in den letzten Jahren nachgedacht hatte. Ich wollte eine neue Energie einbringen, mit einer Sängerin arbeiten. Ich wollte ein paar jüngere Gesichter in der Band sehen, Leute mit einer neuen Herangehensweise und einem neuen Feeling haben.*“

Keine Angst, die gefeuerte Defunkt-Crew, die aus dem Reich des Todes wohlbehalten Auferstandenen, die Augustine des 20. Jahrhunderts, allen voran John Mulkerin, laufen indessen kaum Gefahr, dem Vergessen anheimzufallen. Sie haben sich ihrerseits zu der Band Liquid Hips zusammengeschlossen, die Mr.Defunctus auf ihrer CD „Fool Injection“ zeigt, wolang der Hase läuft. Metal Funk, hart, kompromißlos, aggressiv. Schneidende Gitarrensoli, peitschende Grooves, infernalische Trompetenstöße. Ein Aufschrei. Ein Befreiungsschlag. Eine Energieentladung, die nur darauf gewartet zu haben scheint, ihren eigenen Ausdruck zu finden. Anfangs gibt sich auch Mulkerin kryptisch, wenn er auf seine Inspiration zu sprechen kommt, findet aber noch relativ schnell den Bogen zu deutlicheren Worten. „*Ich beziehe meine Energie aus dem Kosmos. Ich weiß es nicht so genau. Aus der Stadt (New York), aus meiner Kindheit, aus meiner Wut und meinem Ärger. Aus der Frustration über mein Leben.*“

Eine Wut, die ein in sich ruhender Mensch wie Bowie niemals kennengelernt zu haben scheint. Diese Wut ist es, was Mulkerin, Bickford und die anderen von Joseph Bowie unterscheidet, was er vielleicht am Ende nicht mehr verstanden hat. Bowie blickt zufrieden auf das Kommende und das Erreichte, aber Mulkerin meint: „*Wenn du zufrieden bist, dann bist du tot. Ich bin glücklich, aber nicht zufrieden. Ich bin glücklich, das tun zu können, was ich tue. Ich liebe es, Musik zu spielen. Für mich ist das eine Art Auslauf, um meine Ideen unter die Leute zu bringen. Und es macht mich glücklich, einen Job haben zu können, den ich mag, denn die meisten Menschen müssen mit Jobs fertig werden, die sie nicht mögen.*“

Mulkerin klingt glaubwürdig, denn im Gegensatz zu den neuen Defunkt, die mei-

nen, die Geduld ihres stets zahlreichen und zahlenden Publikums bis aufs Blut reizen zu können, um es erst im letzten Moment mit einer Supernova zu entschädigen, geben die Liquid Hips auch das Letzte, wenn sie vor nur drei Leuten spielen, was die Hälfte der Bandstärke ausmachen würde. In seiner unendlichen Bescheidenheit sieht Joseph Bowie die Klasse der Liquid Hips natürlich in seiner eigenen Person begründet. „*Sie sind eine wirklich gute Band. Ich helfe ihnen, wo ich kann, weil ich sie wirklich für gut halte. Sie sind exzellente Musiker. Viele von ihnen haben mit mir gespielt. Das war aber auch einer der Gründe, Defunkt in dieser Besetzung aufzulösen, denn auch andere Musiker sollten eine Chance erhalten, sich zu entwickeln. Ich nenne dir eine Regel. Wenn du dein Wachstum forciert, wirst du wachsen. Ich fülle meine Entscheidungen instinktiv, und im letzten Augenblick sagt mir mein Instinkt, okay, gründe eine Band neuen Stils. Ich wünsche jedem viel Glück und liebe diese Musik, aber für mich war es Zeit, Dinge zu verändern. Und das heißt für jeden, daß es an der Zeit ist, Dinge zu verändern. Ohne Veränderung hast du wirklich kein Leben.*“

Vielleicht, und das ist das Paradoxe, hat Bowie in dieser Hinsicht sogar recht. Hätte er Mulkerin und Co. nicht den Laufpaß gegeben, gäbe es die Liquid Hips wahrscheinlich gar nicht. Der Hauptunterschied zwischen Defunkt Anno '93 und den Liquid Hips liegt in der Zielrichtung ihrer jeweiligen Musik. Geht es Bowie darum, Wege zu finden, auf denen er möglichst breite Hörerkreise erreicht und Popularität erlangt, was er, wie er selbst sagt, durch jahrelanges Nachdenken rauszufinden hofft, steht im Zentrum des Nachdenkens der Liquid Hips die Musik selbst, und die soll „*schwerer, härter und lauter*“ werden. „*Musik mit mehr Groove und mehr von allem.*“ Obwohl das, wenn man die Band live erlebt hat, kaum noch möglich erscheint. Doch John Mulkerin will, soviel hat er von Joe Bowie gelernt, keineswegs stehenbleiben. „*Als ich mir unsere fertige CD anhörte, stellte ich fest, daß es nicht genau das war, was ich wollte. Jetzt habe ich ein bißchen mehr Abstand und denke, sie ist okay. Und was ich nicht unterbringen konnte, bringe ich vielleicht auf der Nächsten unter.*“

Diese nächste Platte soll in wesentlich stärkerem Maße die Live-Energie der Liquid Hips auf Konserve bannen, obwohl auch das wiederum unmöglich erscheint, denn wer hätte wirklich jemals vermocht, die Atmosphäre einer Konzertsituation, mit der sich ja auch immer eine optische Erfahrung verbindet, adäquat auf einen Tonträger zu bringen. Aber Mulkerin geht diese Frage relativ

locker an und weiß im Zweifelsfall, daß er auf seine Kollegen bauen kann. „*Es ist letztendlich egal, was du versuchst und was nicht. Ich schreibe auf, was ich denke, und versuche, das mit der Musik zusammenzubringen. Das ist nicht immer leicht. Es ist mit einem Baby vergleichbar. Es klappt nicht jederzeit und kostet doch stets ungeheuer viel Arbeit. Ich kann glücklicherweise sagen, daß ich in der besten Besetzung, die ich jemals hatte, arbeite. Ich spiele mit all diesen Typen in den verschiedensten Konfigurationen schon seit Jahren zusammen. Insofern verfügen wir über eine gemeinsame*



Defunkt '92 mit Bill Bickford (2. v.l.), Joe Bowie (4. v.l.), John Mulkerin (1. v.r.)

Energie und denken mit einem Geist auf der Bühne. Ich bin froh, mit diesen Leuten spielen zu können, denn ich schreibe die Songs, und sie hauchen ihnen Leben ein.“

Zwei Bands, zwei völlig unterschiedliche Annäherungsweisen an die Musik und doch ein und derselbe Hintergrund. Defunkt ist tot, es lebe Defunkt. Doch wäre Joseph Bowie nicht er selbst, wenn er sich nicht auch noch Gedanken um die Nachgeborenen gemacht hätte. Was wird von Joseph Bowie bleiben? „*Kein Musiker kann selbst einschätzen, was er ist, denn niemand kann aus sich heraus seine Gegenwart betrachten. Das soll den Leuten in den nächsten Jahrhunderten vorbehalten bleiben, wenn sie sich mit der gesamten Szene auseinandergesetzt haben. Die können sagen, was ich war. Warte, bis ich tot bin. Dann kannst du sagen, was ich war. Ich will mich nicht zum Richter meiner selbst hochspielen. Ich bin total gegenwartsbezogen und lebe von einem Tag auf den anderen. Du kannst Geschichte nicht schreiben, solange sie sich abspielt. Du hast zu warten, bis Geschichte Geschichte wird. Niemand hätte Beethoven zu Lebzeiten gesagt, welche Art von Musik er komponiert. Auf die Antwort zu dieser Frage mußt du also noch eine Weile warten...*“

Warum nicht? Ich habe Zeit.

Wolf Kampmann

SPUL DAS BAND ZURÜCK!

Ein verwirrendes und verworrenes Gespräch mit HUGH CORNWELL

Ein Interview vorzubereiten und es nachher umzusetzen ist zweierlei. Man beschäftigt sich mit einem Musiker, hört sich Platten an, denkt sich Fragen aus, spielt Situationen durch, malt sich aus, wie der Gesprächspartner reagieren könnte, entwirft, soweit möglich, das Bild einer Persönlichkeit.

Irgendwann ist es dann soweit. Man wird dem Ausfragenden vorgestellt, der Moment, der kein Entrinnen mehr duldet. Zwei einander in der Regel völlig fremde Menschen treffen aufeinander. Beide haben ihre Absichten. Der eine will seinen Artikel, der andere Werbung. Ein Abenteuer beginnt. Wird es ein Kampf oder eine Begegnung? Meist beantwortet sich diese Frage schon in den ersten Sekunden des Gesprächs.

Als ich Hugh Cornwell, vormals Sänger der Stranglers, traf, um ihn nach seinem neuen Solo-Album „Wired“ auszufragen, beschlich mich von Anfang an ein merkwürdiges Gefühl. Sehr höflich begrüßten wir uns, sehr höflich verabschiedeten wir uns wieder. Dennoch machten sich Schwere und Erschöpfung in mir breit, als ich aus dem unbequemen Sessel stieg und die monströse Lobby des Park Hilton in München verließ.

Was nun daraus machen? Diese Frage quälte mich wieder und wieder. Einen polemischen Artikel schreiben? Oder gar einen „objektiven“? Oder am besten gar nichts? Doch dann fiel mir ein, daß Cornwell ganz zum Schluß feststellte, Musiker wären auch nur Menschen. Schreiber ebenfalls, denke ich.

Gibst du gerne Interviews?

Sicher, kein Problem.

Du hast gerade das erste Soloalbum herausgebracht, seit du die Stranglers verlassen hast.

Das ist richtig.

Redest du gern über die Stranglers?

Meinetwegen. Es ist ein Teil von mir. Deshalb muß ich es akzeptieren. Ich kann es nicht leugnen.

Ich habe abenteuerliche Geschichten gehört, wie du die Stranglers verlassen hast.

Wir gaben ein Konzert in London, ein großes Konzert, und am nächsten Tag ging ich weg. Ich hörte, du wärst während des Kon-

zertes gegangen...

Nein, nein, nein, ich ging nach dem Konzert. Ich beendete das Konzert. Am nächsten Tag rief ich an und sagte ihnen, daß ich aufhören will.

Worin bestand der Grund dafür?

Ich war gelangweilt. Ich hatte nicht das Gefühl, daß wir noch etwas erreichen würden. Wir verbrachten zwei Jahre damit, eine Platte aufzunehmen, und dann kaufte sie niemand.

Die Stranglers sind als Punkband betrachtet worden.

Ja, aber das war nur ein dummes Etikett. Die Stranglers sind lediglich während der Punk-Periode populär geworden. Aber das war ein unglückliches Timing, denn es ist offensichtlich, daß „Golden Brown“ nichts mit Punk zu tun hat.

Du hast dich nie als Punk betrachtet?

Ich mache Musik. Wie es die Leute nennen, hat nichts mit mir zu tun.

Aber es war eine großartige Zeit in England, als Punk aufkam und die Stranglers angingen. Eine Menge revolutionärer Musik kam damals aus England...

Ja, und?

Nun, heute kommt die revolutionäre Musik, Musik, die etwas bewegt, aus den USA, denke ich.

Ja?

Hast du eine Idee, warum das so ist?

Das ist ein sehr theoretischer Standpunkt. Ich verbringe nicht viel Zeit mit dem Nachdenken darüber, wo was passiert. Es gibt neue Musik aus England, Amerika, aus ganz Europa. Es passiert immer und überall. Wenn die Journalisten entscheiden, daß plötzlich alles Wichtige aus Amerika kommt, dann ist das eine Entscheidung der Journalisten. Das hat nichts mit mir zu tun...

Ja, aber genauso der Öffentlichkeit.

Nein, nein, dem stimme ich nicht zu. Ich denke, daß die Journalisten entscheiden, was sie sich ereignen sehen wollen. Die Journalisten entschieden, daß die Punk-Idee eine gute Idee war. Sie erlaubten, daß es geschehen konnte, und gaben eine gute Publicity.

Oder die Plattenfirmen...

Nein, es waren die Journalisten. Die Plattenfirmen kamen später hinzu und sagten, was verpassen wir, was verpassen wir hier. Das ist wahr. Die Journalisten haben aber die Verantwortung, wie es auch immer die Journalisten sind, die die Welt führen.

Du glaubst nicht, daß die Plattenfirmen...

...die Welt führen? Nein, die Journalisten führen die Welt. Plattenfirmen machen Geld, aber sie führen nicht die Welt.

Aber sie wählen aus, was die Leute hören können.

Ja.

...und so machten sie Punk oder vielleicht...

Nein, nein, nein, du mißverstehst mich. Ich sagte gerade, daß nach meiner Meinung, und du kannst dem zustimmen oder nicht, die Journalisten entscheiden, was die Plattenfirmen nehmen werden. Und dann nimmt die Öffentlichkeit, was ihr gegeben wird.

Na gut. Aber die Stranglers hatten etwas mit dem Punk gemeinsam. Ich denke an die Aggression und die Gewalt.

Am Anfang, ja. Aber das war der Anfang. Wir hatten eine siebzehnjährige Karriere, und es war nicht die ganze Zeit so, oder war es so?

Nein. Ich frage dich.

Nein, es war nicht so. Ich war dabei.

Ja, du mußt es wissen.

Deshalb finde ich es unfair zu sagen, die Stranglers waren ein Punkband. Du kannst sagen, daß die Stranglers erschienen, als der Punk aufkam, und daß es bestimmte Ähnlichkeiten zu dieser Zeit gab. Aber ich glaube, daß es ein großer Fehler und keine Tatsache ist, die Stranglers als Punkband zu bezeichnen.

Ich habe das nicht getan. Ich fragte nur... Oh, du hast es getan. Du hast es vorhin getan.

Ich sagte, daß die meisten Leute...

Aha, das ist der Weg. Damit willst du da rauskommen. Du hast keine Meinung.

Nach meiner Meinung war es auch nicht unbedingt eine Punkband, aber ich sehe die Dinge wie Aggression und Gewalt...

Ich will darüber nicht reden. Warum reden wir darüber? Alles, worüber du reden willst, ist vor fünfzehn Jahren passiert. Das interessiert mich wirklich nicht.

Ich beginne deshalb damit...

Es scheint, als kämen wir da nicht mehr raus. Wir reden seit zehn Minuten darüber.

Okay, aber ich wollte damit beginnen, um zu deiner neuen Platte überzuleiten. Du singst in dem Song „Stop“: „I said stop try burying your hate, I said stop try to learn to love.“ Meiner Meinung nach handeln die meisten Songs auf „Wired“ von Liebe.

Dem stimme ich nicht zu. Es gibt ein paar, aber nicht alle. „Mr.Insignificant“ hat nichts mit Liebe zu tun, „First Bus To Babylon“ nicht, „Hot Cat On A Tin Roof“ ist nicht über Liebe, „Ain't In Strange“ nicht. Ich meine,

das ist die Hälfte der Platte. Wenn du eine Meinung hast, dann sage, daß es deine Meinung ist, aber sage nicht, es wäre die Wahrheit. Es gibt einen Unterschied zwischen Meinung und Wahrheit.

Aber es gibt einige Songs, die von Liebe handeln.

Dem stimme ich zu.

Vielleicht ist es ein Sprachproblem, das ich habe. Du versuchst mich in eine Richtung zu drängen.

Nein, es hat nichts mit der Sprache zu tun. Du hast die Texte gelesen oder gehört. Und du sagst, die meisten Songs sind über die Liebe. Und das ist nicht wahr. Es gibt drei oder vier Love-Songs über persönliche Gefühle von mir. Das ist alles. Und es gibt elf Songs auf der Platte. Zu sagen, daß vier von elf das meiste ist, entspricht nicht der Wahrheit.

Aber nach meiner Auffassung haben alle Songs eine sehr positive Stimmung.

Das ist nicht das gleiche.

Es ist nicht das gleiche wie Liebe, aber... Ja, sie sind sehr positiv, ich stimme dir total zu.

Ich vermisse in deiner Stimme und deinen Texten die ironische und zynische Seite von früher. Bist du jetzt zufriedener mit dem Leben?

Ich glaube schon. Es ist für mich einfacher und ich finde es erfüllender, als Autor allein zu arbeiten. Man muß keine Kompromisse schließen. Ich kann viel schneller arbeiten. Wenn ich einen Song mit jemandem zusammen schreibe, muß ich ihm erst jede Idee erklären, und das kostet viel Zeit.

Ich will noch einmal auf die Liebe in einigen Songs deines neuen Albums zurückkommen. Ist Liebe für dich das Ziel?

Ja, die Welt der Liebe.

Ist es das Ziel und das Ende? ist Liebe alles für dich?

Du brauchst ja nur die Zeitung aufzuschlagen. Liebe wird zur wichtigsten Sache, weil es nicht genug davon unter den Menschen gibt. Sie würde so viele schreckliche Dinge, die tagtäglich geschehen, stoppen. Deshalb müssen wir versuchen, dieses Gefühl zu fördern, die Leute dazu zu bringen, einander zu lieben.

Vielleicht bist du daran nicht interessiert, aber zum Thema Liebe sagte Frank Zappa einmal, daß sie die Basis sein sollte, aber das wirklich Interessante jenseits der Liebe geschieht. Was hältst du von dieser Meinung?

Zappa ist Zappa. Er intellektualisiert mal wieder. Er ist ein Intellektueller, und Intellektuelle können gefährlich sein.

Inwiefern?

Sie überkomplizieren die Dinge.

Du glaubst, die Dinge liegen einfacher?

Ich glaube, die Dinge können viel einfacher

sein, als die Intellektuellen sie machen. Die meinen, weil sie eine bestimmte Bildung haben oder eine intellektuelle Fähigkeit, sich selbst zu kompromittieren, wenn sie nicht ständig ihre ganze intellektuelle Fähigkeit benutzen. Die glücklichsten Leute sind im Leben die einfachsten. Es sind nicht die Intellektuellen. Ich habe großen Respekt vor Zappa, aber er beginnt damit zu sagen, daß die Liebe die Basis von allem ist, und dann muß er intellektualisieren. Warum nicht einfach haltmachen bei: Liebe ist die Basis von allem.

Ich will nicht über Zappa reden. Das ist nur ein Beispiel für eine Meinung. Er meinte, daß alles Interessante jenseits der Liebe geschieht, so zum Beispiel die Musik.

Dieses Statement bedeutet gar nichts. Leute machen Musik. Das hat nichts mit Liebe zu tun. Manchmal schreiben sie großartige Musik, weil sie traurig sind, und manchmal, weil sie glücklich sind. Aber sie machen Musik. Das ist die Basis. Was war das andere, das du eben sagtest? Musik wird von der Liebe geschaffen? Nein, nicht notwendigerweise.

Musik ist was?

Ich zitierte dich gerade.

Nein, ich sagte, daß Zappa meinte, alles Interessante würde jenseits der Liebe geschehen, zum Beispiel Musik.

Du hast gerade gesagt, daß Musik durch Liebe geschaffen wird. Hast du das nicht gerade gesagt?

Nein.

Spul das Band zurück. Spul es zurück, Mann. Ich glaube, du bist zu intellektuell für mich. Ich mache nicht gern Interviews mit Intellektuellen, weil sie alles so komplizieren. Und alles ist so einfach.

Laß uns noch einmal zu einem Song deines Albums kommen. Der letzte Song ist sehr fröhlich.

Babylon?

Ja, „First Bus To Babylon“.

Der ist fröhlich?

Von der Stimmung...

Das ist der traurigste Song der Platte.

Er hat einen sehr fröhlichen Rhythmus, finde ich.

Der Rhythmus eines Songs gibt nicht notwendigerweise die Stimmung wieder. Die liegt in der Gitarre und dem Text.

Aber was bedeutet Babylon für dich?

Babylon wurde immer mit einem Platz der Zuflucht, des Trostes, der Isolation assoziiert. Für mich ist Babylon mein Zuhause. Die Worte des Songs sagen, es ist schwer, wenn du allein sein willst. Was du willst, ist, nach Babylon zurückzugehen. Nimm den ersten Bus nach Babylon. Jeder verschwört sich gegen den anderen. Das ist kein fröhlicher Song, sondern einer, der sagt, wie traurig es

ist, was passiert und daß jeder fliehen und nach Babylon gehen will.

Die Situation ist traurig, aber der Song drückt doch auch die Möglichkeit einer Zuflucht aus. Deshalb ist er für mich fröhlich.

Aha, danke Gott für verschiedene Meinungen und verschiedene Ansichten.

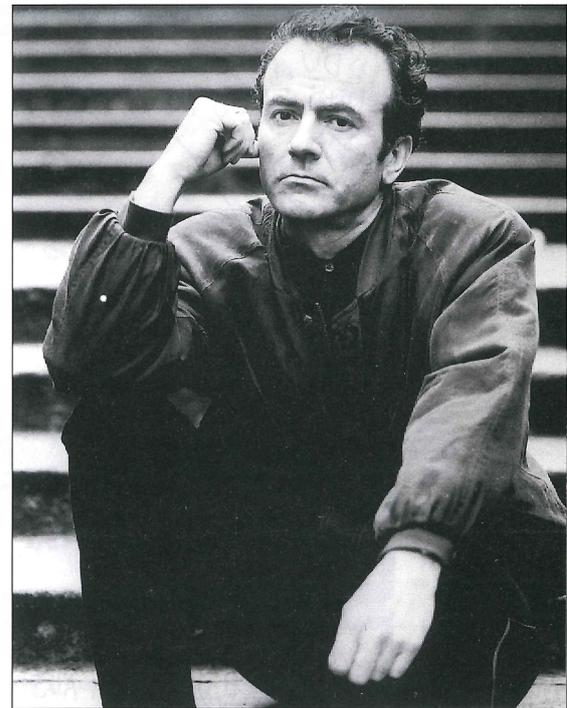
Kannst du mir etwas über dein Songwriting erzählen?

Es ist eine sehr gefühlvolle Erfahrung, einen Song zu schreiben. Du läßt etwas aus deinem Inneren heraus. Es ist eine Entbindung. Eine sehr, sehr gefühlmäßige Erfahrung.

Aber ist Schreiben nicht auch immer eine intellektuelle Erfahrung?

Nein, ich halte es überhaupt nicht für eine intellektuelle Erfahrung. Es ist ein physisches Herauslassen. Es ist überhaupt nicht intellektuell für mich.

Überhaupt nicht?



Manchmal ein bißchen bei den Texten, wenn man ein Wort mit dem anderen zusammensetzt.

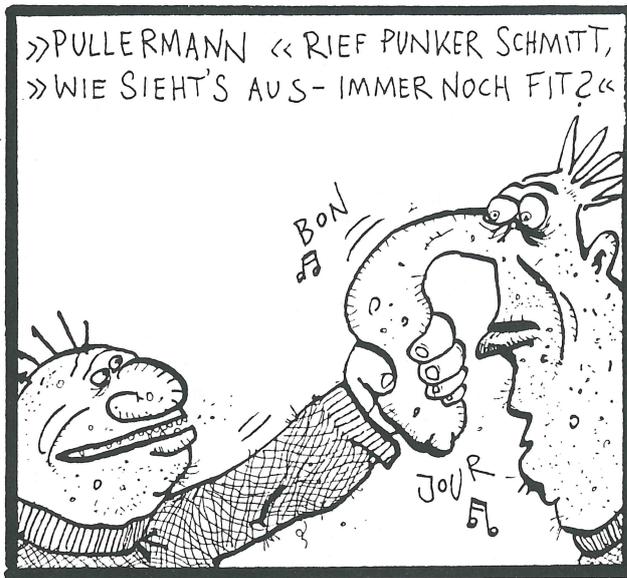
Das macht aber einen großen Teil des Schreibens aus.

Ich mache das sehr schnell. In zehn Minuten. Ich mache viele Texte sehr schnell. Die Stimmung, das Arrangement und der Titel kosten viel mehr Zeit. Wenn ich das beisammen habe, benötige ich für die Lyrics noch zehn bis fünfzehn Minuten. Die Texte sind wichtig. Man sollte nur nicht zu viel Zeit darauf verwenden, über die Texte nachzudenken und dabei die Musik vergessen. Denn die ist genauso wichtig, wenn nicht wichtiger.

Andree Hesse

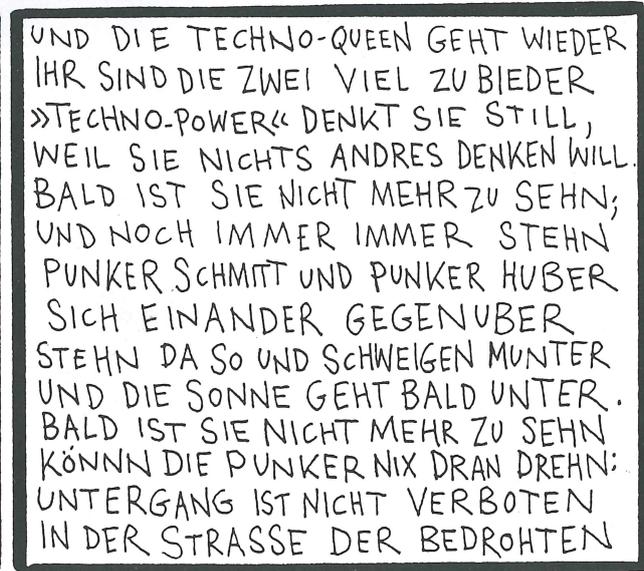
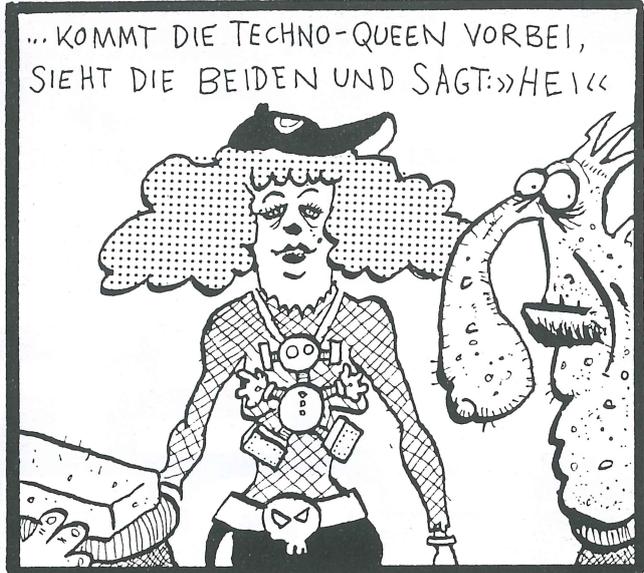
LegALER UNTERGANG

IN Der **strASSE** der **BedROhte** fil93



IN Der **LegALER** **strASSE** **untergang**
seite 2 **der Bedrohten**

fil 93





ABO ODER LEBEN!!!

Ich bestelle zum Direktbezug ab der nächsten erreichbaren Ausgabe beim Nord Ost Rock e.V. die Zeitschrift **NM!MESSITSCH** zum

Abo-Preis für die nächsten zwölf Ausgaben von 50,00 DM.

Ich kann dieses Abonnement jederzeit abbestellen und brauche keine Kündigungsfrist einzuhalten. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Falls ich nicht 8 Wochen vor Ablauf das Abo kündige, verlängert sich das Abo automatisch um weitere 12 Ausgaben.

Ich überweise den Betrag von 50,00 DM auf das Konto

NMI/MESSITSCH, Berliner Bank,
Kto.-Nr. 7186214501, BLZ 100 200 00

Datum, Unterschrift.....

Verrechnungsscheck anbei

Datum, Unterschrift.....

Einzugsermächtigung

Ich berechne den Nord Ost Rock e.V., den Betrag von 50,00 DM
von meinem Konto abzubuchen.

Kto-Nr.: BLZ:

Kreditinstitut:

Name, Vorname:

Straße/Haus-Nr.:

Wohnort: PLZ:

Datum, Unterschrift.....

• Mein **ABO-TRAUMGESCHENK** trägt die Nummer.....

Zutreffendes bitte ankreuzen, Abo-Schein ausschneiden und an NMIMESSITSCH, Marienburger Straße 26, 10405 Berlin schicken.

**UND DA ABO-GESCHENKE
DAS LEBEN BEKANNTLICH
LEICHTER MACHEN:**

1. BAD RELIGION „Recipe for Hate“ (CD)

2. FRONT 242 – PROMO-MCD
(Sammlerstück – nicht käuflich erwerbbar)

3. NM!MESSITSCH-SHIRTS

Schreibt die Zahl Eurer Wahl mit auf den
Abo-Schein und ab damit an uns!

DER CAPT'N EMPFIEHLT

LIFERS GROUP

Living Proof (INTERCORD)

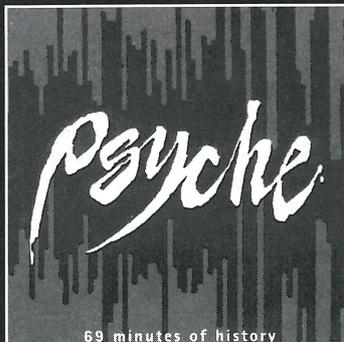
Wenn Hip Hop jemals eine soziale Komponente hatte, dann äußert sich diese bei der Lifers Group. Ein paar Typen, die im Knast in New Jersey sitzen, nicht ein Jahr, nicht zwei, auch nicht zehn, sondern mindestens fünfzehn, einige sogar lebenslänglich, und das, so idiotisch das klingen mag, auch noch gleich mehrfach. Das heißt, wenn du einmal begnadigt wirst, bedeutet das noch lange nicht, daß du aus dem Bau kommst, denn du mußt eben so oft begnadigt werden, wie du lebenslänglich verurteilt wurdest. Mit anderen Worten, es gibt keine Gnade. Und genau das will die Lifers Group allen Leuten mitteilen, die meinen, das Risiko Knast eingehen zu können, um ihre Probleme zu lösen. Knast ist Scheiße, und Gewalt bringt letztendlich Knast. Knast ist Hölle. Und doch ist die Lifers Group in der Lage, in dieser Situation noch positive Energie freizusetzen. Wobei gesagt werden muß, daß es sich bei der Lifers Group keineswegs um eine Band oder ein musikalisch ausgerichtetes Projekt handelt, sondern um eine vierzigköpfige Häftlings-Selbsthilfegruppe, die bereits seit 1972 existiert und die zufällig ein paar Mitglieder hat, die rappen können. Der Erlös dieser CD geht auf ein Konto, von dem später einmal ein komplettes Studio im Knast eingerichtet werden soll.

DB Double-U

Die Geschichte dieser CD klingt so seltsam und märchenhaft für europäische Ohren, daß sie unseren landläufigen Vorstellungen

nach zwangsläufig nur aus den Staaten kommen kann. Gerade weil sie so weit ab von allem anderen im sonstigen Musik-Biz ist, wird sie euch wohl immer wieder um die Ohren geschlagen werden, und ich sehe nicht ein, warum ich dies nicht auch tun sollte. Eine Gruppe Lebenslänglicher Afroamerikaner aus hinlänglich bekannten Gründen) rappt hinter Knast-Mauern, um ihre Brüder und Schwestern draußen vor dem gleichen Schicksal zu bewahren und hat Erfolg damit. Das klingt nach Hollywood-Rührstück, ist es aber nicht. Denn das Ende ist kein glückliches. Die Lifers Group bleibt im Knast und am System, das diese Zustände geschaffen hat und sie da hingebacht, ändert sich auch nichts. So versucht man das Mögliche, in diesem Fall Schadensbegrenzung, indem man davor warnt, dem Staat ins offene Messer zu laufen und es ihm durch Selbsterstörung leichter als nötig zu machen. Spätestens an diesem Punkt sollte der weiße, mitteleuropäische, zumeist aus Mittelstandsfamilien stammende Rap-Konsument eigentlich auf die Knie sinken und seinem Schöpfer unter Tränen dafür danken, daß es ihm so unsagbar gut geht. Wenn er sich noch zweitens fragen würde, warum das so ist und begänne, sich nur ein klein wenig dafür zu schämen und sei es nur eine Sekunde lang, wäre schon mehr erreicht, als je erhofft. Aber bekanntlich ist das Leben ja nicht wie Hollywood. Ach im übrigen, man kann die Lifer's Group auch nur der Musik wegen hören. Die ist schlicht gut. FF

Psyche



69 minutes of history

TRACKLISTING

1. UNVEILING 2. LEAD ME 3. UNCIVILIZED
4. INSATIABLE 5. WAKE 6. OUTSIDER 7. THE SAINT
8. THE SUNDIAL 9. ANGEL 10. DESTINY 11. ETERNAL
12. MISERY 13. SKYWALKING 14. PRISONER

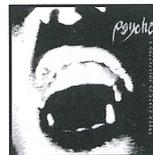
REBEL REC.

SPV
Records

69 MINUTES OF HISTORY

DIE BESTEN TRACKS AUF EINER CD

DER BACK-KATALOG

Mystery Hotel
CD 076-13632Tales from the Darkside
CD 076-13362Daydream Avenue
CD 076-88552The Influence
CD 076-13412

DIE SINGLES

- ANGEL LIES SLEEPING
- ETERNAL
- UNCIVILIZED
- PSYCHE - LIVE
- PRISONER TO DESIRE
- BLACK PANTHER
- UNVEILING THE SECRET

Unveiling the secret/
Insomnia theatre CD 076-93782

UND ALS LECKERBISSEN FÜR ALLE FANS!!!!
- DIE ALBEN "UNVEILING THE SECRET"
UND "INSOMNIA THEATRE"
AUF EINER CD ZUM SPECIAL PREIS ERHÄLTICH

PSYCHE PRODUZIEREN IM MOMENT EIN NEUES ALBUM
VÖ. VORAUSSICHTLICH OKTOBER '93

Im Vertrieb der SPV GmbH, Postfach 1147, 30531 Hannover.

SPV
GmbH

bestellte sie auch bei weltweit 30 Musikern via Post musikalische Ideen für ihr erstes Solo-Album. Neben Rave-Quirl Andy Weatherall beteiligte sich daran u.a. auch das New Yorker World Saxophone Quartet. Herausgekommen ist dabei eine nonchalante, eigensinnige Platte voller kindsköpfigem Charme. Tablas, Xylophon, Harfen, Violinen und Jazz-Litaneien wiegen Björks feenhaft-unschuldige Stimme, mal zu Blue Beat, House, Swing oder Techno. Und zwischendurch starten Flugzeuge, brabbeln die Bar-Mannschaft oder Björk verschwindet mitten in einem Song auf der Damen-Toilette und singt von dort weiter,

Galenza Island

BLADE
The Lion Goes From
Strength To Strength
INFLUENTIAL/SEMAPHORE

No Compromise, verrät das Cover. Recht so, mit diesen Raps und Samples bringt man Betonbunker zum Einsturz. Hip Hop als Waffe. Selbst ohne in jedem Fall die Texte zu verstehen, zieht man aus dieser Platte die Kraft zum Bürgerkrieg. Und wieder einmal sehen wir, der Rap steht noch ganz am Anfang. Und am Anfang ist immer das Wort. Gehandelt wird später!

DB Double-U

THE BLUE HUMANS feat.
RUDOLPH GREY
The Higher Time (EP)
Clear To Higher Time (LP)
NEW ALLIANCE/ROUGH TRADE

Lange mußte man auf neues Material des New Yorker Noise-Gitarristen Rudolph Grey warten, seit er mit seinem Album "Mask Of Light" herausrückte. Jetzt läßt er gleich zwei CDs folgen, die allerdings mit einer Gesamtlänge von nicht einmal einer Stunde auch gut und gern auf einem Silberling Platz gefunden hätten. Doch worum es uns gehen soll, ist die Musik. Wieder greift Grey mit einer Intensität in die Saiten, die John Coltrane früher in seine Kanne stieß, wieder läßt er kaum Zeit zum Luftholen, und doch schien sein Vorgängeralbum durch den Einsatz eines Saxophons ein wenig aufgefächerter zu sein. Doch Grey reduziert sich mittlerweile aufs Notwendigste, und Produzent Thurston Moore inszeniert auf den beiden neuen CDs mit zwei Gitarristen und Drummer ein unerbittliches Sperrfeuer, das in dieser Form wohl einzigartig ist. Moore weiß schließlich, was Gitarre heißt. Keine Duelle, sondern ununterbrochene Interaktion. Ob Grey nun ein guter oder nur ein durchschnittlicher Gitarrist ist, läßt sich mit diesen Aufnahmen nicht beantworten. Auf jeden Fall aber vermag er Stimmungen aufzubauen und tief ins Innere der Psyche seiner Hörer vorzudringen.

Fred Fronner

KARL S. BLUE AND HIS
MAGIC QUELLS
Rowdy

STRING RECORDS/INDIGO

Steht ihr auf gute Unterhaltung? Steht ihr auf erdigen, trashigen Garagen-Rock'n'Roll? Steht ihr auf den Sound der Milkshakes und der Headcoats? Steht ihr auf die Low-Fi Produktionen von Billy Childish, auch wenn ausnahmsweise mal Zauberlehrling Ted Gaiger (Goldene Zitronen) den letzten Sandpapierschliff gibt? Steht ihr auf ein Album, das ohne großen Schnickschnack in zwei Tagen live eingespielt wurde? Steht ihr auf ein Album, bei dem noch Sound und Feeling stimmen? Steht ihr auf Liebe zum Detail, auf extra dicke Vinylscheiben, pikante Nude-Coverhüllen und jede Menge coole Liner-Notes? Steht ihr auf Hamburg/Billstedt? – Ja ?!!! - Dann steht ihr auch auf Karl S. Blue And His Magic Quells und solltet Euch konsequenterweise deren „Rowdy“-LP zulegen.

Axel Keuneke

CASPAR BRÖTZMANN
MASSAKER
Koksofen

OUR CHOICE/ROUGH TRADE

Auf keinen deutschen Rock-Musiker scheinen so wenige Klischees zu passen wie auf den zwischen flüsternder Zurückhaltung und brüllender Ekstase agierenden Gitarristen Caspar Brötzmann. Selbst auf die Gefahr endloser Wiederholung hin darf man jedes neue Album dieses Titanen der hiesigen Szene mit Spannung erwarten. Und auch diesmal hat sich das Warten in jeder Hinsicht gelohnt. Tief im Koksofen ruht lähmende Resignation, doch das explosive Magma findet immer wieder Wege nach außen und ergießt sich in die weite Landschaft, ionisiert Hergebrachtes, befreit von tonnenschwerer Last und wird zu ebensolcher. Musik, die zum physischen Erlebnis wird, Furchen zieht, lockt. Hameln ist überall.

Fred Fronner

BURMA SHAVE
Stash
SQUATT/SONY

Ich kauf mir ja schon seit langem weltweit Ketten, aber ihr macht den ganzen Spuk ja jetzt zum ersten Mal mit. Denn eins ist doch klar: we are all Hippies! behaupten zumindest Burma Shave. Hier also nun endlich das große, süffisante Mischkompott aus hippieskem Grunge, langhaarigem Krach und öligem Metal-Funk. Burma Shave berufen sich dabei bewußt auf Zappa, Cpt. Beefheart, Hendrix, Led Zeppelin, George Clinton und den guten alten Jazz. Hier begegnen uns in die Jahre gekommene, aber in der Zeit gebliebene Alt-Langhaarige. Die Holländer sind schon seit 1984 auf der

HINEIN

INS

MITTELALTER!

ETHAN JAMES



SHAKING HANDS w/ KAFKA

Moll 2/EFA 12102-26

14 neue Songs von
dem Mann mit der Drehleier

moll

Mittelweg 114b · 20149 Hamburg
Tel. 040/45 19 44 · Fax 040/45 86 54

CD/LP

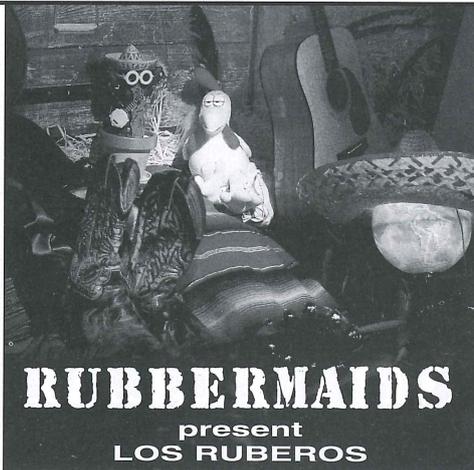
Best. Nr.
03202-26 (CD)
03203-08 (LP)

CD 25,00 DM
LP 15,00 DM
+ Nachnahme

Kostenloses
Rubbermaids Tattoo
und Gesamtliste
anfordern.

Ab 2. September
1993 erhältlich.

Marketed by
Stars In The
Dark/Vielklang
distributed by EFA
oder direkt bei
Bimberg &
Himmelweiß
Forsterstraße 4/5
10999 Berlin
Fax: +49 (0)30-
6 18 93 82



B O N U S :

Limitierte LP Auflage

**Rubbermaids
"STRAIGHT CUTS,
NO OVERDUBS"**

Best. Nr. 03204-08

**AUF TOUR
im September/Oktober '93**

Triple Rubber Attack

mit:
**LOS RUBEROS
THE NEW RUBBMANTICS
RUBBERMAIDS**

WIPERS

New album out now !

*Silver Sail
LP/CD*

"Jenseits von Mainstream
und Kinnbärtchen tragenden
Subkulturzöglingen der
musikalischen Neuzeit"

TOUR IM SEPTEMBER!

MOONLIZARDS

Stradivarius Transistor - CD

"Amphetamin *Wonder Stuff!*
New Album!
Tour im September!

M99

Medicine - CD

"Zwischen SUEDE und WIPERS."
Tour im September / Oktober!

Manufactured, marketed and distributed by:

**FIRE ENGINE
DISTRIBUTION**
Germany, FAX 0208 / 43 34 45

GIFT OF LIFE

33 CD

45

Straße und bieten heuer ein angesagtes Potpourri zeitgemäßer Melodien mit allen angesagten Zutaten. Das wirkt manchmal ganz orenerfrischend, manchmal aber auch irgendwie abgestanden. Der Sound zur Sonnenblume.

Electric Galenza

CATHEDRAL The Etherial Mirror EARACHE/ROUGH TRADE

Lee Dorians Träume werden immer noch von düsteren Visionen heimgesucht. Seine Art, auf die ihn umgebende Ausweglosigkeit zu reagieren. Aber kamen Lösungen und Erlösungen jemals aus den Kathedralen? Nichts als Illusionen boten die kolossalen Steinmonstren. Die Offenbarung des Augenblicks, um die Last des Schicksals zu ertragen, bis die Kathedrale das nächste Mal ihre Pforten öffnet. Was ist nun bei Cathedral Illusion, was Schicksal? Einen ätherischen Spiegel wollen sie uns vorhalten. Dabei sind die Songs ihres neuen Albums weitaus bodenständiger als noch aus „Forest Of Equilibrium“, da die Band wohl noch von der Gegenwart eines unentrinnbaren, über uns allen lauernden Verhängnisses besessen war. Nicht, daß man sich jetzt mit einer Aura aus lichtem Optimismus umgeben würde, aber immerhin lassen sich auf dem Album Keimlinge einer Rock'n'Roll-Tradition bemerken. Cathedral wären somit die erste Band, die aus dem morastigen Doom-Tümpel wieder auftaucht, um trotz aller Hingabe an den Gott der Finsternis wieder so etwas wie die Andeutung einer alten Tugend, die man Spielfreude nennt, zu empfinden. Cathedral waren ihrer Zeit eben schon immer ein Gut-Stück voraus.

Dr.Kimble & Mr.Doom

NICK CAVE & THE BAD SEEDS Live Seeds MUTE/IRS

Ich war ja gerade zu einer Zehn-Jahres-Feier; Feeling B hatten zur Abschlussparty des „Dornbusch“ nach Hiddensee geladen. Außer mir waren noch jede Menge Regen, Alk-Junkies und Bullen da. Knorke! Meister Cave beging sein Zehnjähriges auf ähnliche Art, hier ist nun die Jubiläumsplatte. Immer wieder gern greift man dabei auf Live-Alben zurück, so auch der finstere Australier. „Live seeds“ ist de facto ein Best-of-Album mit allen uns lieb gewordenen Cave-Songs seit seiner Ära mit den Bad Seeds. Bloß fällt auf, daß er sich bei diesem Konzert wohl besonders viel Mühe gegeben hat, denn alles klingt hier überraschend perfekt und eingespielt, ganz im Gegensatz zu Bundes-Bertis-Trauertruppe. Saube-

res Background-Gezwitscher seiner Kollegen, schweigerische Melodien, flüssig und satt vorgetragen, aber so gar nichts von der wuchtigen Wildheit und dem expressiven Bühnengebote des verzweifelten, wütenden Nick Cave. Insgesamt aber ein durchaus stimmiges, pralles Live-Ereignis, das Appetit auf eine weitere Dekade mit dem Sänger der dunklen Mächte macht.

Bad Galenza

CEMETARY Godless Beauty BLACK MARK

Holt euch den Tod ins Wohnzimmer. Er heißt Cemetery und kommt aus Dänemark. Für 39 Min. und 20 Sek. liest er euch im fahlen Gaslicht die Messen längst Verstorbener. Tanzt mit seinen ständigen Begleitern - der Angst, der Hoffnungslosigkeit und dem Suizid. „Godless Beauty“ ist ein Reigen energischer, brachialer, grandioser Todesballaden, vollgepumpt mit Thrash und Doomriffs. Play it loud! Manchmal erinnern die Tracks ein wenig an die Machart von Paradise Lost („Adrift In Scarlet Twilight“), besitzen trotzdem unerschütterliche Eigenständigkeit. Eine wahre Perle der Finsternis auf Black Mark Records. Wem Anathema zu langsam und P.L. zu wuchtig sind, darf (muß) hier gnadenlos zuschlagen. Danach wollt ihr nicht mehr leben!

Ritchie Ziemek

CHOCOLATE Substitute For Sex FIRE ENGINE

Die MC4- und Snuff-Freunde Sink sind tot. Es lebe Chocolate. Denn auch Melodycore hat -zig Ausbau- und Variationsmöglichkeiten. Ex-Sink Ed Shreds neue Süßigkeit beweist dies eindringlich: Frenetischer und geschickter denn je wird hier mit Melodie und frischem Noise jongliert. Mal an Metal und Grunge geleckt (laut BRAVO sind britische Noise-Popper wie Jesus & Mary Chain die Grunge-Pioniere. Stimmt eigentlich - d.Autor), mal in jubelnden Noise-Pop ausbrechend, mal verlangsamt und auch Atmosphäre Raum lassend.

Viola Skriem

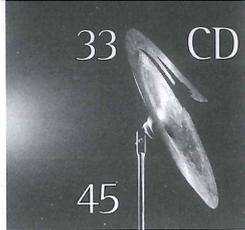
THE CONVENT Counting The Stars STRANGE WAYS/INDIGO

Hübscher Pop, gut produziert. Geeignet für jedes Benefiz in Wembley oder Sun City.

Karpfen

SARA DeBELL Grunge Lite C/I/SEMAPHORE

In meiner Jugend gab jeweils sonntags vor der Familienvorstellung im größten Kino der Stadt Hasso Veit an



der Hammond-Orgel eine Probe seines Könnens ab. Ich bezweifle zwar stark, das Sara DeBell auf den gleichen Erfahrungshintergrund verweisen kann, wie ich, dennoch ist es ihr überzeugend gelungen, insgesamt 11 Grunge-„Klassiker“ entsprechend den inzwischen gegebenen technischen und musikalischen Möglichkeiten auf Matinee-Niveau zu heben. Es wimmert die Orgel, die Synthie-Streicher jammern zum Gotterbarmen, es gniedelt und dudelt schwer technisch daher, unterbrochen nur von gelegentlichem Quieten, Quäken und Quaken sowie einer Reihe weiterer noch nicht benannter Geräusche die das Ohr beleidigen und bei denen ich mir mit der Vorstellung behelfe, daß, einmal angenommen, die künstlichen Zusatzstoffe in den Lebensmitteln (angefangen bei E110 über E262 bis E471 und wie sie alle heißen) wären Töne, sie so klingen würden. Sara DeBell selbst nennt es die Rückkehr zu den wahren Werten des Easy Listening. Ich nenne es gequirrte Scheiße. Nun entbehrt ja die Idee, den Hype vom letzten Jahr ARD-Nachrock-kompatibel zu machen, zugegebenermaßen nicht eines gewissen Witzes – nur anhören muß ich mir das wirklich nicht. Die bloße Vorstellung ist schon abschreckend genug. Sollte Grunge Lite ein Scherz gewesen sein, so ist dieser gründlichst gelungen, ist die LP tatsächlich ernst gemeint, so kann man es ernster nicht meinen. Wie man es auch dreht und wendet, Grunge Lite unterbietet locker alle Vorgaben in puncto Unerträglichkeit, und das soll bei dem derzeitigen Angebot auf dem Musikmarkt schon etwas heißen. Schlicht unhörbar!

FF

DER BEAT FROM BAGDAD Mr. Blue STRANGE WAYS/INDIGO

Liebe Oma, der Dieb von Bagdad hat mir viel Freude gemacht. Schon der erste Takt im alten Korgsound gab mir Frieden. Welch schönes Plagiat, Velvet Underground nach ihrer schweren Krankheit, wahrscheinlich Alzheimer. Ein Mensch mit tiefer Stimme, sicher Kunststudent und so cool wie John Wayne aus Anklam, schlägt Cale und Reed um ganze Längen. Jeder Tonsprung eine Meisterleistung im Stimmbruch. Genial, wie die Jungs im zweiten Liedchen aus der ganzen letzten Platte von Lou Reed, einen Song gemacht haben. Da schleppt nichts, kein Negergroove, wir Deutschen halten unsern Rhythmus gerade. Und eine Frau Leinemann singt, singt so schmerzhaft ehrlich neben jeder Stimmlage, daß meine Schweißfüße austrockneten. Noch nie wurde mein masochistisches Inneres so provoziert. Dann schlief ich ein. Ist das nicht schön? Das ist rich-

tig. Das wollen wir hören. Liebe Oma! Muß es denn ausgerechnet Musike sein? Gärtner ist so ein schöner Beruf. Oder Schiller-Theater retten.

Karl Karpfen

DESMOND Q. HIRNCH Tomb-Denz-Fussel GRINGO REC./SEMAPHORE

Desmond Q. Hirnch aus Potsdam, die zumindest live, inzwischen als die betrunkenste Band des Ostens bekannt sind, was ihren Gigs durchaus nicht immer bekommt, legen mit Tomb-Denz-Fussel nun endlich ihr Debüt vor. Ad 1 kann man feststellen, das man sich im Studio weitgehend abstinert verhalten haben. So weit, so gut. Zum zweiten scheint Potsdam vom Lebensgefühl her auf starke Überschneidungen mit Seattle verweisen zu können, wogegen auch nichts zu sagen ist. Nur läuft das bedauerlicherweise meist auf eine Art Hase und Igel-Spiel hinaus. Man bringt es nicht schlechter, aber wo immer man auch ist, irgendein Ami war schon dort und damit stellt man zumeist sein gar nicht so blasses Licht unter den Scheffel.

Peter Wenck

DOG EAT DOG Warrant ROADRUNNER/IRS

Mit ihrem Debüt, der 6-Song Mini-CD „Warrant“, so die nicht ungeschickte Marktstrategie Dog Eat Dogs, soll dem Publikum der Mund wäßrig gemacht werden, im Hinblick auf kommende, zu erwartende Großtaten, sprich der 1. LP. Das Konzept könnte aufgehen, die MCD hat die Qualität dazu. Das Rezept ist relativ einfach, man nehme nicht zu wenig HC, ordentlich Metal und etwas HipHop, mische das ganze, setze dem Allen ein paar exotische Glanzpunkte mit dem Saxophon auf und bringe es mit der ganzen, in unzähligen Live-Gigs gewonnen Intensität rüber und der Erfolg stellt sich praktisch von selbst ein (siehe auch die Labelmates Biohazard, die eine ähnliche Schiene fahren). Erst recht wenn man als Erfolgsgaranten einen Mann wie ex Murphy's Law-, ex Mucky Pup-Gitarristen Dan Nastasi in seinen Reihen stehen hat. Die Ebene, auf der sich HC-Fans und Hardcore-Rapper treffen wird anscheinend immer breiter. Verfolge den Prozeß! Dog Eat Dog werden mit Sicherheit ihren Anteil daran haben. Eine kleine Steigerungsmöglichkeit für die kommende Scheibe haben sie sich klugerweise gelassen.

FF

DON CABALLERO Our Caballero CITY SLANG/EFA

Das Cover dieser 4-Track-EP ist so nichtssagend, daß man ihm schon

wieder Interesse entgegenbringt. Das Quartett Don Caballero kommt aus Pittsburgh/Pensilvania und schließt dort an, wo Bastro aufhörten, bevor sie sich unter anderem Namen der E-Musik verschrieben. Instrumentaler Schrägcore, kein Stück klingt wie das andere, jede Bewegung auf den vier Instrumenten folgt ihren eigenen Regeln. Nach dem uniformen Cross-over scheint der Trend in Richtung individueller Vielfalt zu gehen. Motorpsycho und Cement haben erste Zeichen gesetzt, und Don Caballero folgt ihnen.

Wolf Kampmann

FEELING B Die Maske Des Roten Todes PIRAT MUSIC/SPV

Und dieses war der dritte Streich. Feeling B eröffnen sich und uns wieder einmal neue Sphären dekadenter Volksmusik. Es sollte die Musik zum ersten Stück mit Feeling B werden. Die Maske des Roten Todes erfüllt Träume von Generationen nach harmonischer Vereinigung ungebrochener nationaler Musiktradition mit populärer Alltagskultur unserer demokratischen Jugend (Welch Satz!). Punk bester Qualität. Entstanden als Soundtrack dilettantischer Mittelalterspektakel, projizieren Feeling B mit Arte Contores neue Klänge in unser Bewußtsein. Fidel, Dudelsack und Schalmei gehen nahtlos in die ewigen Feeling B Jagdgründe ein. Die Sache hat Drive und macht Spaß. Mit Steve Binetti an der Gastgitarre gelangen wahre Leckerbissen instrumentaler Musizierkunst. Endlich zwei Solostücke von Flake dabei und der halbstündige Space Race als Dauerhit jeder Drogenparty. Auch wenn die Combo in Theaterdingen komplette Idioten vereint, die Musik zur Bühnenparty, deren Text gerade entsteht, ist nicht zu übertreffen. Kaufen.

Karpfen

THE FLAMING LIPS Transmission From The Satellite Heart Featuring The Absolute Sound Of The Flaming Lips WARNER BROS./WEA

Purzelbaum auf einer Blumenwiese. Ihre Beatles-Phase scheinen die Flaming Lips überwunden zu haben. Die Sixties stecken trotzdem noch deutlich hörbar knochentief in ihnen, auch wenn sie ihre Mühe zu erkennen geben, sich wieder ein wenig dem Sound früherer Platten anzunähern. Bunt und unbeschwert, heiter bis freundlich, genau das richtige Album für den Sommer. Manche Songs müssen beinahe als Nötigung von Radio-DJs aufgefaßt werden, so angenehm gehen sie ins Ohr. Die Flaming Lips

LIFE IS TOO SHORT FOR BORING MUSIC BIVOUCAC

Tuber

EFA CD/LP 17679

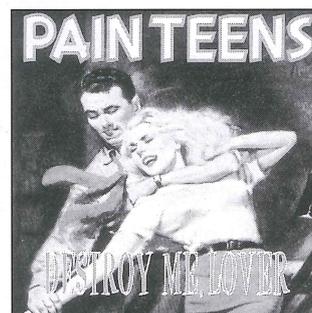


LIVE AUF DER POPKOMM
AM 22.8. IM ROSE CLUB

PAIN TEENS

Destroy Me Lover

EFA CD/LP 17837



Krach aus Texas - yeehaw !!!

SCREAM Fumble

EFA CD 17982/LP 17983



Es spielen auf:
Dave Grohl (NIRVANA) und
Peter+Franz Stahl (WOOL)

Marketed by:
EFA
Berlin Fax: 030-6189382

Vertrieb:
EFA
Medien GmbH

Warnung des Gesundheitsministers:
Diese Tonträger könnten Ihre
Hörgewohnheiten gefährden!



NEGU GORRIAK

BORREROAK BADITU MILAKA AURPEGI

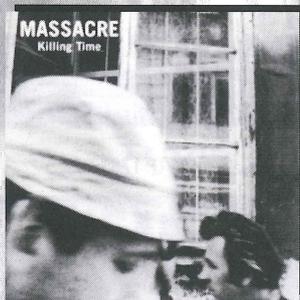
NEGU GORRIAK

BORREROAK BADITU MILAKA AURPEGI

Ein ausbrechender Vulkan aus dem
Baskenland! Lenin, Benetton, CNN
und Malcolm X auf einer Tonspur.

Live in Deutschland:

20.9. München - Flughafen Riem
21.9. Berlin - TU Mensa
25.9. Rostock - Mau
27.9. Hannover - Weltspiele
28.9. Köln - Rhenania



MASSACRE

Killing Time

Der lang vergriffene Longplay ist
endlich wieder als CD erhältlich.
RecRec Music veröffentlicht das
legendäre Album des Power-Trios
Fred Frith, Fred Maher und Bill
Laswell mit neuem Cover.

*"Massacre creates a fascinating, seductively strange
puzzle of altered rock and roll bottom and alien guitar
voices... Frith's guitar scratchings take on envigorating
live with Laswell's pumping, bullying bass and Maher's
crackling kit snapping at his heels."*

Melody Maker 1982



THE EX & TOM CORA

And The Weathermen Shrug Their Shoulders

Zweites Album dieser einzigartigen
Fusion zwischen Rhythmus, Melodien
und dem wunderbaren Cello des NY-
Avantgardisten Tom Cora.

RecRec Music - Postfach 717 - 8026 Zürich - Schweiz
Kostenlosen Mailorder-Katalog anfordern!
Im EFA Vertrieb

TAPECONTROL

von Lutz Schramm

Es wird mal Zeit, daß ich meine Seele von einer großen Last befreie, die mir Monat für Monat von einigen übereifrigen, aufgeregten Jungmusikern übergeholfen wird. Es geht um das Tempo, mit dem Eure wunderbaren künstlerischen Produktionen in dieser Rubrik erscheinen. Wie jeder weiß, erscheint NM!MESSITSCH einmal im Monat. Wie nicht jeder weiß, benötigt eine Zeitschrift wie diese vom Redaktionsschluß bis zur Auslieferung drei Wochen. Wie kaum jemand weiß, ist NM!MESSITSCH nicht mein täglicher Arbeitsplatz, so daß ich nur unregelmäßig an die eingegangene Post gelange, wenn sie an die Redaktion geschickt wird. Das alles zusammengenommen ergibt sich vom Eintreffen Eurer Tapes ein möglicher Zeitraum von zweieinhalb Monaten. Also wartet am besten drei Monate, bis Ihr irgendwelche blöden Beschimpfungsbriefe an mich abschickt (die mich dann auch noch mit bis zu halbmonatiger Verspätung erreichen). Und dann muß ich ja nicht nochmal betonen, daß jeder, der sich mit dem Versenden seines Bandes an dieser Lotterie beteiligt, damit rechnen muß, daß er mir nicht gefällt und ich das auch schreibe. Wenn Ihr sichere positive Besprechungen wollt, dann macht Eure eigene Zeitschrift. But any press is a good press.

Soweit das. Jetzt pressen wir die Handflächen ganz fest an die Ohren und drücken die PLAY-Taste. Da hören wir ein elektrifiziertes Sample und eine deftige Gitarre, ein Typ erzählt über JFK und Marilyn und über den Zustand der „Daydream Generation“. Willkommen im neuesten und letzten Tape von CCCC, auch beliebt unter dem Bandnamen **Cosmic Comic Connection Cowboys**. Es ist schon irgendwie deprimierend, daß Bands gerade bei einem bestimmten Reifepunkt erkennen, wie sie sich weiterentwickeln können. Deprimierend deshalb, weil, wie im Fall CCCC, dieser Punkt den Musikern signalisiert, daß sie nun mit anderen Musikern zusammenarbeiten sollten, um weiterzukommen. „Bloody Tulips“ ist ein Tape mit dem Material für eine gute Konzeptplatte. Es ist ja das alte Leiden, daß man gute Sachen nicht immer gleich auf Tonträgern veröffentlichen kann. So bleiben die zehn wunderbaren Songs zwischen Härte und scheuer Trauer für die auserlesene Gemeinde musikliebender Tonband-Hörer reserviert.

In Dresden schein sich das Studio von Electra-Altmeister Bernd Aust, wohl vor allem aus Mangel an Alternativen, größter Beliebtheit zu erfreuen. Die Ergebnisse der Aust-Sessions sind dabei von ganz unterschiedlicher Qualität. Natürlich ist es immer schwer, einem Studio-Betreiber, der schon ganz andere(!) musikalische Erfahrungen gesammelt hat und dessen erster wichtiger Einfluß nicht Johnny Rotten, sondern Ian Anderson hieß, die großstädtischen Visionen der Neunziger plausibel zu machen. Die **Prophets Of Prunes** aus Dresden hatten da wohl größere Schwierigkeiten als CCCC. Deren an sich feine Mischung aus Grunge und Metal und dem einen oder anderen abgehängenen Liedchen bietet Grund für gesteigertes Interesse. Nun eben: manchmal klingt alles recht zahm. Zu gesetzt und „eingespielt“. Ihr Tape „Seven Steps To The Green Door“ ist in einem elefantastischen Cover verpackt.

Buntes Cover und gute Studioqualität zeichnen auch das Tape einer neuen Erfurter Kapelle aus. Aber das allein soll's noch nicht gewesen sein. Der trendbewusste Hörer weiß ja derweil mit dem Begriff Crossover einiges anzufangen. **Fast Food Cannibals** sind nun ebensolche schrillen Baßzupfer und Paradiel-Schläger. Zwischen Hendrix-Gitarre, George Clinton-Groove und Beastly Boys-Rap federt der thüringische Musikerstamm um den Totempfahl knüppelharter Tanzmusik. Und neben einem frischen Beatles-Cover kann man der Wiedergeburt einer Erfurter Gitarren-Legende beiwohnen. In dem

Blues „What I Gave“ zupft Jürgen Kerth die Drahtseile.

APT, das Label mit den aggressiven Punk-Tapes aus Bernburg, präsentiert gleich ein halbes Dutzend Tapes mit internationaler Unterhaltungsmusik. Ostdeutschen Hardcore prügelt uns der Sampler „**The Spirit Of The 90's, Vol.2**“ auf die Membranen. UAN, More Beer, Big Accident und die anderen Stars der heimischen Szene werden in bunter Mischung angeboten. Deutschlandweit, ohne Mauer dazwischen, geht die Mischung der beiden Sampler „**BRD Von Unten**“. Hier treffen sich Punk und HC und spielen fröhlich zum Tanz. Die Heringer Kapelle Fuckin Faces verweist mit berechtigtem Stolz darauf, die erste zu sein, in der Ostler und Westler zusammenspielen.

Einen deftigen Schuß DDR-Nostalgie verbreitet das Tape „...aber auch hier gilt...“, der sogenannte ANTI-LUTZ-SCHRAMM-SAMPLER. Da geht es um einen seltsamen Radio-DJ, der zu DDR-Zeiten junge Punkbands beim Publikum denunziert hat, wenn sie nicht in der Lage waren, auf ORWO-Band-CD-Qualität zu liefern. Aus irgendeinem dunklen Archiv haben die Zusammensteller alte Sendungen dieses Deppen gegraben, aus denen einige linguistische Höhepunkte zwischen die Musik von Müllstation, Ernährungsfehler, Abraum, Koka Koma und vieler anderer beliebter Bands geschnippt wurden. Eine kluge Marktstrategie, denn dieses Tape werden sich sowohl Schramm-Hasser, als auch -Bewunderer besorgen. Irgendwie peinlich für alle Beteiligten.

Zwei weitere Tapes von APT sind in Zusammenarbeit mit dem französischen Label Acts Of Defiance entstanden. Gute Gelegenheiten, in die dortige Punk-Szene reinzuhören. „**La Planete De Tours Les Dangers**“ präsentiert zehn Bands mit maximal zwei Songs. Das Spektrum liegt zwischen Hippie-Punk von LD 50 und schnellem harten Stoff von Final Blast. Jeweils längere Statements liefern die sechs Bands auf dem Sampler „**Bomber Over France**“ ab. Sündhaft hart klingt die Musik von S.O.G. alias **Sign Of Gomorra** aus Bautzen. Das ist jener metallische Hardcore, bei dem alles erlaubt ist. Ganz seltsam sind dann aber die poserhaft schwebenden Einlagen in manchen Songs. Da verlassen die vier Typen doch nicht etwa den konsequenten Weg des Bösen?

Und nochmal Punk. Was bei den Brieftauben und den Hosen inmitten charterprober Soundperfektion schon etwas peinlich wirkt, kann eine Band wie Combat Shock noch glaubwürdig transportieren: schlichte Trommeln, schnelle Gitarre und eine gerappte Story von Horst S., dem Spieglein an der Wand oder einfach vom Ficken. Soweit dazu. Mehr Tapes aus Stadt und Land in einem Monat.

Adressen:

Sign Of Gomorra
B.Lauber
Thrombergstr. 1a
02625 Bautzen

Combat Shock
Frederic Berg
Geschwister-Scholl-Str. 77
20251 Hamburg

Fast Food Cannibals
Stefan Morgenstern
Steinstr. 23
99084 Erfurt

Prophets Of Prunes
Carsten Becker
Görlitzer Str. 21
01099 Dresden

CCCC
Eddie Röthig
Jordaner Str. 20
01099 Dresden Neustadt

Aggressive Punk Tapes
Amöbenklang
Holger Roloff
St.Petersburger Str. 4
18107 Rostock

machen schwere Stunden leichter, kundschaften den Weg aus, wie man guten Pop spielt, ohne flach zu werden und finden die Quintessenz aus Yo La Tengo, Gumball und Sonic Youth. Simon & Garfunkel go Psychedelic und Birds go fuckin' Nineties. Ein Album, das man nicht oft genug hören kann.

Dr.Kimble

FREYGANG Die Kinder Spielen Weiter - Live!

FLINT RECORDS/SELBSTVERTRIEB

Ein Jahr nach der ersten LP nun eine Live-CD, mitgeschnitten im April im Berliner Knaack-Club. Und wiederum alles im Alleingang realisiert. Neben Freygang-Songs, wie man sie schon lange kennt, angesiedelt zwischen den Scherben, Mon Dyh und den Stones, gibt es weitere Stücke im Stile von „Wenn der Wind sich dreht“. Dazu wurde die Band um zwei Didge-ridoo-Spieler erweitert. Herausgekommen ist ein äußerst spannender Song (Norberts Message), der ungefähr soviel mit Freygang zu tun hat wie Mick Jagger mit John Lurie. Weiter so. Und laßt Euch nicht unterkriegen! Freygang ist und bleibt Kult!

Jimi Wunderlich

FRONT 242 Off PIAS

Teil 2 des Front 242 Doppelschlages, diesmal wieder rein elektronisch, dennoch mit leicht verändertem Gesicht. Weniger die Jagd nach BPM-Zahlen steht im Vordergrund, denn atmosphärische Dichte, die sich teilweise in recht düsteren, beeindruckenden und bewegenden Klangvisionen äußert; ohne sich dabei als Front 242 zu verleugnen. Eine in meinen Augen gelungene Weiterentwicklung (und wahrscheinlich auch Gratwanderung in den Augen des EBM-Puristen) bei aller notwendigen Beachtung der eigenen Geschichte, die einen nicht bange werden läßt um die Zukunft Front 242s.

Peter Wenck

GASTR DEL SOL The Serpentine Similar FIDEL BASTRO/EFA

Bastro haben sich aufgelöst. Kein Grund, traurig zu sein, denn die David Grubbs, Bundy K. Brown und John McEntyre sind deshalb noch lange nicht auseinandergelaufen, sondern verfolgen unter dem Mamen Gastr del Sol ein neues Konzept. Weg vom tausendfach kopierten Hardcore, hin zur zeitgenössischen E-Musik, zu der sich der Mathematiker David Grubbs sowieso schon seit längerem hingezogen fühlte. Erstaunlich ist nur, mit welcher Souveränität er dieses für ihn doch immerhin neue Terrain ausmißt.

Das hat nichts von der Anbiederei eines Elvis Costello oder den Flachheiten vieler anderer Musiker, die plötzlich Streichquartette und Orchester für sich entdecken. Nein, Grubbs nutzt den Rahmen, den er auch schon vorher beherrschte, das Rock-Trio, als Plattform für seine Kompositionen, die in erster Linie von minimalistischer Reduktion geprägt sind. Fast scheint es, als würde er nur Gerüste anbieten, die man mit eigenen Assoziationen und Gedankenketten auszufüllen gezwungen ist. Gerade durch ihre Unbefangenheit bleiben Grubbs und Co. ernstnehmbar, glaubt man ihnen diesen neuen Schritt und tut ihn nicht ins Reich der erotischen Abenteuer gelangweilter Rock-Helden ab.

Fred Fronner

GRAVEYARD RODEO Sowing Discord In The Haunts Of Man CENTURY MEDIA

Graveyard Rodeo rollen Dich um wie ein Zehntonnenrucksack eine Vogelscheuche im Schrebergarten. Und danach fahren sie mindestens zwanzig mal mit dem Kettenpanzer über Dich weg. Solange bis Du platt bist, und man dich zusammen mit den Asphalt raushacken muß, um dich auf der Schippe stückchenweise in Leichenhallenplastiktüten abzutransportieren. Fazit: Schwerster, bösester Schlepp-Hardcore mit Roots im Deathmetal und frisch aus New Orleans. Erhältlich bei jedem guten Fleischer der Leichen zu Würstchen verarbeitet. Oder, um es mit den Worten des Labelinfos zu formulieren: „In ihrer Gnadenlosigkeit und Vehemenz sind die Live-Shows der apokalyptischen Fünf so unterhaltsam wie ein tödlicher Autounfall.“

Ritchie Ziemek

GREG GINN Getting Even CRUZ/RTD

Zu einem Zeitpunkt, da wirklich niemand mehr mit ihm gerechnet hat, taucht Greg Ginn aus der Versenkung aus. Vielleicht will er sich nur den Frust mit seiner Plattenfirma von der Seele spielen, wer weiß? Wie dem auch sei, er macht das Vernünftigste, was er tun kann - er macht sein Ding. In Minimalbesetzung, neben ihm, der Baß und Gitarre spielt, sowie sang, wirkte nur noch Schlagzeuger David Raven mit, zeigt Ginn allen, was er schon immer wußten. Nämlich, daß der von ihm mitentwickelte Black Flag-Sound das Geheimnis der ewigen Jugend besitzt (1 Ewigkeit = 10 Jahre). Vermittels einiger, kleiner geschickt angebrachter Korrekturen gelingt es Greg Ginn '93 frischer zu wirken als das Gros der Konkurrenz. Besonders stark ist er immer dann,

KONZERTAGENTUR JÖRG LENGAUER presents

Do 2.09.93 · 20 Uhr · TEMPODROM

FRITZ + PRINZ präsentieren:

ELEMENT OF CRIME DAS HOLZ, LOUP GAROU

Sa 4.09.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

ENERGY 103,4 + PRINZ präsentieren:

ABBA PARTY PART IV MIT ORIGINAL ABBA-REVIVAL-BAND! UND JETZT FÜR ALLE: KARAOKE SHOW · DANCING QUEEN WAHL

So 19. & Mo 20.9.93 · 21 Uhr · FRANZ CLUB

BZ präsentiert:

STANLEY CLARKE

Mo 20.09.93 · 20 Uhr · REISSPORTHALLE

JUNGE WELT + PRINZ präsentieren:

THE LAST REBEL TOWN LYNYRD SKYNYRD

So 10.10.93 · 20 Uhr · ALTE TU MENSA

MDR SPUTNIK präsentiert:

THE GODFATHERS

Di 12.10.93 · 20.30 Uhr · LOFT

MDR SPUTNIK präsentiert:

OYSTERBAND

Mi 13.10.93 · 20 Uhr · METROPOL

MDR SPUTNIK präsentiert:

REGGAE SUPER JAM MUTABARUKA JUNIOR REID SUGAR MINOTT & 809 BAND

Fr 16.10.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

FRITZ + PRINZ präsentieren:

TERENCE TRENT D'ARBY

Dienstag 21. September 1993 · 20 Uhr · METROPOL

HELLOWEEN CHAMELEON TOUR '93

Mi 22.09.93 · 20 Uhr · ALTE TU MENSA

MDR SPUTNIK + NM! Messitsch präsentieren:

THERAPY?

SPECIAL GUEST:
PAW

Do 23.10.93 · 20 Uhr · METROPOL

ENERGY 103,4 + PRINZ präsentieren:

- ALL THAT SHE...
ACE OF BASS

SPECIAL GUEST:
ROB 'N'RAZ

Mi 20.10.93 · 20 Uhr · METROPOL

RADIO B2 präsentiert:

TRIBUTE TO MUDDY WATERS PAUL RODGERS & COMPANY

FEAT.

NEIL SCHON FROM JOURNEY

So 24.10.93 · 24 Uhr · KNAACK CLUB

HELGA PICTURES

Mittwoch 27. Oktober 1993 · 20 Uhr · DEUTSCHLANDHALLE

FRITZ + BZ + ZITTY + FAB präsentieren:
THE EARTH THE SUN & THE MOON TOUR '93

MIDNIGHT OIL

AND SPECIAL GUEST!

Fr 24.09.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

MELODIC METAL FESTIVAL GAMMA RAY RAGE CONCEPTION HELICON

Sa 25.09.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

NM! MESSITSCH präsentiert:

- BACK FROM HELL IN '93 -

MORBID ANGEL

AND SPECIAL GUEST!

So 26.09.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

SAT 1 + PRINZ + FRITZ + BZ
präsentieren:

STAR TREK-PARTY

So/Mo/Di 3./4./5.10.93 · 20 Uhr · HdK

BZ + PRINZ präsentieren:

■ DAS r.s. 2 COMEDY-FESTIVAL ■

DER KLEINE TIERFREUND UND GÄSTEN!

Fr 5.11.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

MDR SPUTNIK präsentiert:

THE LEVELLERS

Sa 6.11.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

FRITZ + NM! MESSITSCH präsentieren:

BODY COUNT

FEAT.

ICE-T

Do 14.11.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

RADIO B2 + PRINZ präsentieren:

BLUES NIGHT '93

SCREAMIN' JAY HAWKINS

LUTHER ALLISON JOANA O'CONNOR LOUISIANA RED

Sa 13.11.93 · 20 Uhr · HUXLEY'S NEUE WELT

ZIGGY MARLEY & THE MELODY MAKERS

KARTEN AN ALLEN BEKANNTEN
VORVERKAUFSTELLEN!
TELEFONISCHER KARTENSERVICE:
TELECARD 030 - 8344073

wenn er zu einem gnadenlos durchknüppelndem Schlagzeug auf das Tempo drückt, die wenigen Schwachstellen dagegen lassen sie eher im Bereich gedrosselter Geschwindigkeit ausmachen. Eine Platte, um die man nicht umhin kommt und das keinesfalls aus Nostalgie.

FF

GUNSHOT Patriot Games MOVE/EFA

In diesem Album steckt mehr als ein Jahr Arbeit. Kein Hip Hop-Schnellschuß also. Die millionenfachen Samples verdichten sich zu fast orchestraler Stärke. Ein unentwirrbares Puzzle. Durch diese Bombastik verliert es aber auch ein wenig von der aggressiven Schärfe, die eigentlich der Ausgangspunkt des Materials war. Aber Rap muß einem ja nicht grundsätzlich das Gehirn aus dem Schädel pusten, zumal die Lyrics, trotzdem sie vom Sound weich gebettet sind, keinesfalls an Wirkung einbüßen. Alles in allem kein Album für Bullenmörder, sondern eine Explosion im eigenen Haus.

DB Double-U

JAZZBUTCHER Waiting for the love bus CREATION

Letztes beim Fleischer hab ich mir ein paar Scheiben Jazz einwickeln lassen. Hinterm Tresen: Pat Fish. Der Jazzbutcher ist auch einer dieser Schwerenöter, die nicht aufgeben und immer, immer weitermachen, wie z.B. auch Peter Astor oder Ed Kuepper. Zuletzt live als Support für Belly pfeiferte Fish ja schon ungewohnt gesalzen über den Steg und auch auf seinem neuen Werk stemmt er wuchtige Akkorde. Er frönt hier wieder seiner unausrottbaren Vorliebe für Sixties-Psychedelic-Rock. Der Butcher war ja zuletzt etwas out of time, aber inzwischen paßt er wieder gut zu euren Schlaghosen und Rüschenblusen. Und bei den gedämpften Schleichern macht ihm sowieso keiner etwas vor. Bei „Baltic“ und „Whaddya“ wird es herrlich melancholisch und „Rosemary Davis world of sound“ nehmt ihr am besten zu Drogen. Ich seh uns schon um das gelbe Haltestellenschild versammelt, wie wir da auf den Love-Bus warten, am Steuer der gute Pat Fish in seinen Fleischerklamotten

Electric Galenza

LES HOMMES QUI WEAR ESPANDRILLOS No Is Music PAR EXCELLENCE

Auch mit diesem Album gelingt den friedlichen Menschen, die statt Uzis Espandrillos tragen, noch keineswegs der Einstieg in die Redaktions-Top Ten. Aber die Band ist auf jeden Fall auf dem steilen Weg nach oben, was sich vor allem in gewagten Arrangements manifestiert. Man gibt sich weder mit Bewährtem noch mit Beliebigem zufrieden, sondern bringt den Mut zum Experiment auf. Gitarren, die noisy, aber nicht grungy sind, an- und abschwellende Grooves, Timbrewechsel. Immerhin scheut die Band nicht einmal vor Riemen von zwölf und dreizehn Minuten, letzteres ein Instrumental, in dem die freie Improvisation überwiegt, zurück. Dreierlei trübt das Hörerlebnis allerdings beträchtlich: zum einen der schauerliche Gesang, andererseits die offenkundige Verliebtheit der Musiker in ihre eigenen Schwelgereien und zuguterletzt das Songwriting, welches von etwaigem Wiedererkennungsstreben meilenweit entfernt scheint. Auch die Texte sollten lieber im Schuber bleiben. Jungs, zieht die

Espandrillos aus, arbeitet an Euch – Ihr schafft es.

Dr.Kimble

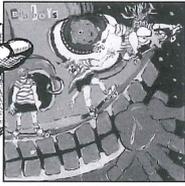
KASTRIERTE PHILOSOPHEN Insomnia STRANGWAYS/INDIGO

Krautrock ist in, ist eine Tugend aus Deutschland, unlängst zurecht endlich wiederbelebt und ausgearbeitet von Koryphäen wie den Kastrierten Philosophen. Konsequenter eigenbrötlerisch bauen die beiden Krauts mit attitude an ihrer Vision deutscher Pop-Sub-Kultur. Zwei seltsame, verstiegene, abgründig beseelte Geschwister im Geiste, die uns ihre Alpträume und persönlichsten Geschichten in sonorem Brustton darreichen. Mikrokosmen, in denen Arfmanns geil schabende Gitarren zu altmodischer Drumbox Achingers Alt-Stimme und Flötenspiel umkämpfen. Weder musikalisch noch textlich entsteht je der Eindruck krampfhafter Ausdrucksuche. Gerade die oft skizzenhaften, aber treffsicheren Improvisationen fesseln. Kein Zweifel: intensive Seelen.

Thomthom Geigenschrey

TOUCH

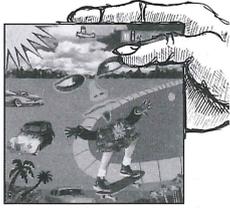
BIG BOYS
The Fat Elvis
EFA CD 17899



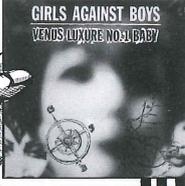
the **JESUS LIZARD**
Lash
EFA CD/7" 19121



BIG BOYS
The Skinny Elvis
EFA CD 17898



GIRLS AGAINST BOYS
Venus Luxure No.1 Baby
EFA CD/LP 19 117



TAR
Toast
EFA CD/LP 19106



... and

CHICAGO

Marketed by:
EFA
Berlin Fax: 030-6189382



Vertrieb:
EFA
Medien GmbH

LOW POP SUICIDE On The Cross Of Commerce

EMI

In der Ebene mag ein Hügel von fünf-hundert Metern Höhe die Landschaft beherrschen; im Gebirge nimmt man ihn kaum wahr.

Daniel Spoon

MANIC STREET PREACHERS Gold Against The Soul

COLUMBIA/SONY

Gold gegen die Seele – wenn das kein Programm ist. Das läßt Tiefe ahnen, die von den Manic Street Preachers leider in keiner Weise erreicht wird. Eher klingen sie, als würde Klaus Meine von den Scorpions mit irgendwelchen verstaubten Wave-Helden eine glamouröse Hochzeit eingehen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Songs absolut daneben wären. Im Gegenteil. Leichtfüßig bewegen sie sich durch ein breitgestreutes Song-Repertoire. Vieles ist absolut eingängig, radiotauglich, verkaufspotent. Auch die Manic Street Preachers haben eben inzwischen gelernt, was Anpassungsfähigkeit bedeutet.

Daniel Spoon

MAN OR ASTRO-MAN? Is It ... Man Or Astro-Man?

ESTRUS/SEMAPHORE

Eine Scheibe, die definitiv nicht von dieser Welt ist! Ich hab's schon immer gewußt: die Invasion von der Vega steht kurz bevor. Das erste Vorauskommando amüsiert sich derweilen köstlich bei 'Space-Bier' und interstellarer Surfmusik in einer Garage, in Auburn, Alabama. Die mutigen Soundpioniere aus dem Hause ESTRUS haben den vier galaktischen Astros ein wenig gelauscht und deren musikalische Elaborate gleich samt Konversationen beim täglichen B-Movie-Abend für uns Erdmenschchen festgehalten. Dieses Album mag Zeugnis über jene denkwürdige Begegnung abgeben. Überraschend, daß es jenseits unserer Milchstraße auch fanatische Anhänger von Surfmusik und Fratrock gibt. Das Universum ist eben eine große Garage.

Axel Keuneke

MINDFUNK Dropped

MEGAFORCE/INTERCORD

Man soll es kaum glauben, aber es gibt selbst im Major-Bereich noch Bands, die sich von Platte zu Platte steigern, und auf ihren einzelnen Platten von Song zu Song. War der Name Mindfunk bislang eher Synonym für halbherzigen, allzuschönen Weichspüler, so hat die Band mit ihrem Image gehörig aufgeräumt und sich zu einer Leistung aufgeschwungen, die man ihr wohl kaum zugetraut hätte. Bleibt die Stimme von Sänger

Patrick Dubar noch deutlich an der Kehle seines ehemaligen Sony-Kollegen Eddie Vedder orientiert, weiß sich das Quintett in songschreiberischer Hinsicht weit über den Durchschnitt anderer Sangesvereinigungen zu erheben. Gitarrist und Background-Vocalist Jason Everman, vor Zeiten Nirvana, ist vielleicht derjenige, der Mindfunk den entscheidenden Stoß versetzt hat, um aus der Nichtschwimmerzone hinauszugelangen. Songs wie „In The Way Eye“ verraten eindeutig den Willen, übliche Strickmuster in die Truhe zurückzupacken und mit großangelegten Songinszenierungen eigene Markierungen zu setzen. Ein Album, das man nach einmaligem Hören schwerlich vergessen dürfte.

Dr.Kimble

MORPHINE Good

RYKO/ROUGH TRADE

Schwer dahinrollender Beat. Tiefes, dunkles Blau. Morphine geben eine integrale Mischung aus Mitternachtsmusik, coolem Jazz, Tom Waits und Krimi-Spannung. Morphine stammen aus Boston. Dicht und grollend wälzen sich die Songs durchs Zimmer, besonders das bedrohlich. Schmeichelnde Bariton-Saxophon vermag atmosphärische Stimmungen zwischen latenter Schwermut und Verfolgungswahn zu illuminieren. Wesentlichen Anteil hat daran Paul Q. Kolderie, der auch schon Buffalo Tom, die Pixies und Throwing Muses adäquat umgesetzt hat. Kurzum: Morphine sind saugut! Definitiv die Platte zum Whiskey.

Fred Fronner

NATIVE Native

ZENSOR/INDIGO

Auf seiner zweiten Solo-CD für das Berliner Zensor-Label schlägt der Gitarrist, der schon mit Pattie Smith und Iggy Pop durch die Clubs zog, härter denn je zu. Jeder Ton erinnert an seine Zeit mit Iggy, gemixt mit der Musik Seattles (wo er derzeit lebt), ohne zum Plagiat zu werden. Jeder Song ist ein Original. Punk is not dead but it smells funny (frei nach FZ).

Jimi Wunderlich

NO GOODS 17 Lieder

TRIKONT/INDIGO

Intellektuelle Männer singen. Ogottogott. Kontrabaß, Gitarre, Akkordeon, Trommel – sie könnten's überall tun. Überall. Auch bei Dir zuhause. Nein, das ist kein Spaß mehr. Das ist Folter mit abgestandenem Humor, der bekanntermaßen noch schlimmer ist als schlechter Mundgeruch (sowie zum Gebiß auf dem Cover). Da loch ich mir den deutschen Schlager!

Daniel Spoon

NOISE ANNOYS First Step

VINCE LOMBARDY HIGH SCHOOL REC./EFA

Die erste LP (KO Records) der genialen deutschen Melodic Punk'n Corler als CD-Veröffentlichung. Als Bonus gibt es einige unveröffentlichte Tracks. Für mich bleibt „First Step“ immer noch das beste Release von Noise Annoys. Näher auf die Musik und deren Inhalte einzugehen lohnt nicht, da ich mal voraussetze, daß die Band (nebst besagter Platte) eh jeder bunt- und kurzhaarige Sozialhilfeempfänger kennt.

Ritchie Ziemek

JOHN OSWALD Plexure

AVANT/BELLAPHON

Die LP der Zukunft. In knapp zwanzig Minuten ist alles gesagt. John Oswald sampelt drauflos wie ein Irre und erreicht ein Maß an Intensität und Orchestralität, das man gar nicht länger ertragen könnte. Komponistenangaben wie Jello Bellafonte, Marianne Faith No Morrissey und Ozzie Osmond verraten die Herkunft des Ausgangsmaterials. Wenn die CD nun noch statt fast fünfzig fünfzehn Mark kosten würde, wäre der Spaß perfekt.

Fred Fronner

OZZY OSBOURNE Live & Loud

EPIC/SONY

Wie ein Gott steigt er zu uns Sterblichen herab. Gigantomantisches Intro, kreischende Massen in Erwartung düsterer Verheißung und schließlich „Paranoid“. Er ist angekommen, stimmlich im Gegensatz zu vielen seiner Altersgenossen präsent wie eh und je, und das trotz einer Gesundheit, die ihn um ein Haar into the grave gebracht hätte. Ozzy jubiliert, und dazu hat er allen Grund. Er ist ein Unikum und hat auf seine alten Tage noch einmal eine Band zusammengestellt, die sich keinesfalls hinter Black Sabbath zu verstecken braucht. Diese sind dann auch mit dem Titelsong ihres ersten Albums in Urbesetzung zum Vergleich angetreten, doch weiß man nicht so recht, was dieser Anflug von Sentimentalität auf dem Album zu suchen hat, zumal das jüngste Hin und Her um die angebliche Reunion der Band mehr als peinlich war. Nein, Ozzy hat es kaum nötig, mit Stümpfern wie Tony Iommi zusammenzuarbeiten, solange er Alben wie „Live & Loud“ produziert.

Dr.Kimble

PENNYWISE Unknown Road

EPITAPH/SEMAPHORE

Haste mal 'n Bad Religion? Ja, aber nur pennywise.

Wolf Kampmann

LAST NOT LEAST

The Mighty Lemon Drops haben ein neues Live-Album auf dem Markt. Die 1990 eingespielten Aufnahmen auf „All The Way“ (Overground/Fire Engine) erinnern von der Soundqualität wohl an ein Bootleg. Ergänzt wird dieser obskure Mitschnitt durch drei Demos von 1986. Alles in allem sieben Songs im unbeschwernten Schulhoflook. Freundlich-belanglos, aber trotzdem hörensenswert: die fast 1:1 Übername des Stones-Klassikers „Paint It Black“. Funpunk von Black&Decker-Qualität hilft uns Propagandhi auf „How To Clean Everything“ (Fat Wreck/Semaphore) über. Zwölfmal Spaß, ohne das man das Gefühl haben müßte, danach keine andere Band als Propagandhi mehr hören zu können. Aus Minneapolis kommen HEMI, die offenbar nicht wissen, wohin sie mit ihrer Kraft sollen und deshalb ihre Energie auf das hyperkraftvolle Polit-Hardcore-Punk-Album „Big Money Inc.“ (BMI/Semaphore) packen. Das richtige, um sich in aggressive Stimmung zu bringen, die Magensäure siedeln zu lassen und am Ende Haß zu kotzen. Endgültig im Sinken scheint der Stern von Jack Endino zu sein. Das neue Album „Inside The Eye“ (Cruz/Rough Trade) seiner Band Skin-yard reiht unter der Devise 'grunge mich, oder ich schlag dich' einen Langweiler an den anderen. Soviel Unmotivation hat man lange nicht mehr gehört. Warum Platten machen, wenn einem nichts mehr einfällt? In frühlichem Eklektizismus ergehen sich hingegen Front Eno Loader auf ihrem gleichnamigen Album (PIAS/Intercord). Das Spektrum reicht von Kinks bis Suicidal Tendencies. Leider vergißt man das Album im Nachhinein ebenso schnell wieder, wie man sich beim Hören daran erfreut hat. Wer in seiner Psychosen-Sammlung noch Platz für eine Stunde Astro-Dub von der Saturn-Ring- oder Spiral-Nebel-Sorte hat, dem sei wärmstens die „Fabulous Library“ von Eyeless In Giza (Orchid/Rough Trade) ans Herz gelegt. Gegen diese Band ist Anne Clark eine wilde Rock'n'Roll-Gypsy. Was sich bei My Name auf „Wet Hills And Big Wheels“ (C/Z/Semaphore) aufs erste Ohr wie ambitionierter Blues Rock anläßt, entpuppt sich auf längere Sicht als belangloses Gegrunge und farbloser Pickel-Rock. Von Songwriting scheint diese Band bislang wenig gehört zu haben. Ihre Labelmates Caustic Resin hingegen bevorzugen einen dicken Farbauftrag. Ihr Album „Body Love Body Hate“ lebt von einer Kontrastpalette, die von Tiefschwarz bis Grellweiß reicht. Im Tempo der Wolgatredler schleppt sich die Band bis zu ihren eigenen Quellen, um unversehens mit der Kraft eines Vulkans die Erdoberfläche zu sprengen. Die Melvins werden sich vor Caustic Resin in Acht nehmen müssen.

Wolf Kampmann

**KEITH RICHARDS &
THE X-PANSIVE WINOS
Toronto '93
SWINGIN' PIG/PERFECT BEAT**

In diesem Live-Mittschnitt von der letzten Tour des greisen Gitarristen offenbart sich weit mehr als der Gehversuch eines eines überlagerten Embryonen, der womöglich den Zeitpunkt seiner eigenen Geburt verschlafen hat. Wirkt Mick Jagger ohne sein Alter Ego stets ein wenig zu glatt und in seiner Vollkommenheit eben unvollkommen, hat man bei Richards den Eindruck, er würde mit seinen X-Pansive Winos schon seit 30 Jahren das Universum unsicher machen. Und schließlich kommt auch der Stones-Fan mit drei Songs, vor allem einer unübertroffenen Ekel-Version von „Gimme Shelter“, auf seine Kosten. Eine Legende feiert sich selbst und wir mit ihr.

Daniel Spoon

**SEEFEEEL
Pure, Impure
TOO PURE**

Urrgh, da nahen sie wieder, die kleinen Depressiönchen! Führt euer

Landkonsum psychedelische Pharmaka? Nicht? Dann sei euch der Seefeel-Trip empfohlen. Schraubt einfach eine tiefblaue Glühlampe in eure Zimmerleuchte (rät Elektro-Galenza; Frische Sommerbirnen reingekommen!) und geht auf Zauberreise. Psychedelische Rhythmen kennt die Menschheit ja seit Anbeginn, Seefeel sind nun den Trance- und Ambience-Gefilden zuzuschlagen. Die vier Britinnen benutzen zeitgemäße Elektronik, um ihr relaxtes Dub-Dance-Schweb-Gemisch zu köcheln. Hier hat niemand Eile, dieses Six-Pack wuchert in seiner wohlilig-sanften, weiblichen Schlawheit so zwischen sieben bis zehn Minütern, da bleiben viel Zwischenräume zum Abschweifen und Träumen. Irgendwie gelingt es Seefeel, dich mit ihrem Sound in den Arm zu nehmen und schnullerweich zu schunkeln. Hat was.

Electric Galenza

**SEPTIC DEATH
Theme From Ozobozo
TOYS FACTORY/99 RECORDS**

Als ob wir es nicht schon lange wußten: die besten und vor allem

ergiebigsten Schwermetall-Adern findet man nach wie vor in Japan. Septic Death, eine der Bands, die mit ihren 10.000-Volt-Quickies maßgeblichen Einfluß auf Naked City hatten, legen mit „Theme From Ozobozo“ ihre definitive Best-Of-Collection vor, falls dieses profane Wort bei einer Band wie Septic Death überhaupt zählt. Eine intergalaktische Dampfwalze, die mit Überlichtgeschwindigkeit das Universum frei räumt und alles unter sich begräbt, was sich ihr gewollt oder aus unschuldigem Versehen in den Weg stellt. Septic Death waren niemals daran interessiert, irgendwelchen vorgezeichneten Wegen zu folgen, sondern schlugen sich ihren eigenen Pfad frei, den aus dem Metal-Lager kaum jemand nachvollziehen will. Um so besser, bleiben Septic Death somit unangefochtene Heroen ihres eigenen Sounds. Hier grunzt und jazzt es, Frauen kreischen gequält in die moshigen Grooves hinein, hier peitschen fiese Gitarrenruten auf bleischwere Doppelfüße, hier wird verzerrt, zerrissen, gebrochen und gesplittert. DIE Retrospektive! Wolf Kampmann

Kraft. FF wollte es nicht reviewen und hat das gute Stück mir übergeben. Am Abend, beim Think About Mutation Gig in Berlin, hat er mir aber unter der Fuchtel der Haschischtüte gestanden, daß er die Scheibe „echt totale Scheiße“ findet. Also! Die CD von Shock Factor namens „Reality“ ist echt totale Scheiße!

Ritchie Ziemek

**SISTER DOUBLE
HAPPINESS
Uncut
SUB POP/EFA**

Mit „Uncut“ kehren Sister Double Happiness erfolgreich die zur Zeit auf Sturm stehenden Zeichen um und gehen den Weg zurück vom Major zum Indie. Für mich ist es das beeindruckendste Album des Sommers, das sich wenig um Trends und Hypes scheren und die extraordinäre und herausragende Stimme des Sängers herum aufbaut (die mich entfernt an Fettsack Thomas von Pere Ubu erinnert) und einzig und allein dem guten Song verschreibt. Mehr gibt es nicht zu sagen. Der Rest ist Hören und Staunen und Begeisterung. FF

**ELLIOTT SHARP &
CARBON
Truthtable
HOMESTEAD/ROUGH TRADE**

So straight sind Elliott Sharp und sein langjähriges Unikum Carbon, dessen Besetzung zwischen zwei und zweiundzwanzig schwankt, noch nie zur Sache gegangen. Ich will nur noch Musik machen, die mir Spaß macht, hat Sharp erst vor kurzem erklärt, und daß ihm diese Produktion wirklich Vergnügen bereite, hört man jedem der zwölf zwischen Hardcore, Industrial, Heavy Metal, Noise und Jazz angelegten Stücke an. Seine Double-neck zum Presslufthammer umfunktionierend tobt er sich eine Stunde lang nach Herzenslust aus. Besonders ohrenfällig sind die schweren Sounds einer vermeintlichen Hammond-Orgel, die aber in Wirklichkeit von Zeena Parkins auf der elektrischen Harfe erzeugt werden, und Joseph Trumps Schlagzeug bringt Mauern zum Einsturz. Dem Cover nach könnte man vermuten, daß Sharp sich die Ästhetik John Zorns zueigen gemacht hätte, aber seine groovigen Großstadt-Tänze sind immer noch weit mehr als die hochstilisierten leeren Hüllen einer inhaltslosen Gesellschaft. Mit dem Song „Intervallus Diabolus“ ist ihm sogar ein Ohrwurm gelungen, der nicht nur bei den Fans des Noise-Vize-Königs ankommen dürfte.

Wolf Kampmann

**SHOCK FACTOR
Reality
BIG STORE**

Weder Fisch noch Fleisch. Vereint Metal, HC und Rock'n Roll. No Saft, no

**SIX FINGER SATELLITE
Idiot Savant
SUB POP/EFA**

Zwei EPs oder eine CD, je nach Wunsch. Six Finger Satellite gehören eindeutig zu den wirkungsvollsten Geschützen des derzeitigen Sup-Pop-Schiffes. Gitarrenbreitseiten, auf die Herr Moore und seine Angetraute neidisch werden können, Brüche, die selbst NoMeansNo nicht besser hinkriegen würden, und ein Hardcore, der sich hinter Black Flag nicht zu verstecken braucht. Der Soundtrack eines fiesen Traums, dessen Unwärbaren einem stets dann in den Nacken springen, wenn man sich gerade entronnen glaubt. Ein pausenloser Überraschungsangriff, der keine Gelegenheit zum Luftholen oder gar Verweilen gelten läßt. Vor allem aber schwimmen sie nicht in irgendjemandes Fahrwasser, sondern bahnen sich ihren eigenen Weg durch die unbekannte Flut. Spieltip: „Hi Lo Jerk“. Dr.Kimble

**JOHN SPENCER BLUES
EXPLOSION
Extra width
CRYPT/EFA**

Mein lieber Schwan – jetzt haben mich John Spencer und seine Komplizen aber kalt erwischt. Die Jungs entwickeln auf einmal ungeahntes Hit-Potential und sind um Einiges gefälliger geworden, als auf „Crypt Style“. Fetter Großstadtblues trifft auf nervösen Memphis-Beat. Wie der Album-Titel schon andeutet: „extra breit“, da paßt viel rein, jede Menge Wah Wah- und Bratzgitarre

WASCHGANG
OPEN AIR FESTIVAL

WASCHHAUS
POTSDAM
SCHIFFBAUERGASSE 1
18. SEPTEMBER
EINLASS: 13.00
BEGINN: 14.00

KAMPANELLA IS DEAD
TAUSEND TONNEN OBST
DESMOND Q HIRNCH · 18TH DYE
DIE ART · PLAN B · DIE VISION
DIE SKEPTIKER
special guest:
THE MARIONETTES

POTSDAM Musik 99

VORVERKAUF AB JETZT
ÜBER HOTLINE 0331/280 08 69
ODER 0331/280 50 39

und 'ne fette, gurgelnde Orgel. Und überhaupt - man hat dieses Mal eine 'extra breit' angelegte (Blues)rock-Ahnenforschung betrieben. Höre "pant leg" und denke an Fleetwood Mac, oh well. Und auch Hendrix kommt nicht zu kurz. Schönstes Beispiel dürfte da "soul letter" sein. Hey, damit wir uns jetzt nicht falsch verstehen: hier wird keineswegs einfach abgekupfert. Wie bei den Cramps, so ist auch bei der J.S.B.E. die Liebe zum Detail das entscheidende Moment. Denn da sind wir uns doch alle einig: Blues ist mehr, als nur ein schwitzender Schwarzer auf dem Baumwollfeld.

Axel Keuneke

SUNDIAL Libertine

UFO/BEGGARS BANQUET/SPV

Wunderbarer Psycho-Rave von der Insel. Chris Dalley liefert mit hervorragender Gitarrenarbeit die Grundlage fliegender Teppiche, deren Intensität dummerweise zu oft durch sinnlose Sampels und Loops versaut wird. Trotzdem schöne Klänge für bewußtseinserweiternde Maßnahmen.

Heinrich Hecht

URGE OVERKILL Saturation

GEFFEN/MCA

Das Cover ist der reine Wahnsinn, unglaublich: Cover des Jahres, dreist, aufdringlich, vermessen, aber genial. Eine gigantische Sonne mit dem unverkennbaren Urge Overkill-Logo geht über einer typisch nordamerikanischen Skyline auf und taucht diese in seltsames Zwielflicht. Das Geffen-Logo macht sich wie ein künstlicher Trabant des alles beherrschenden Himmelskörpers aus. Das akustische Erlebnis vermag an den visuellen Genuß leider nicht ganz heranzureichen. Und nicht nur das. Die Höhenflüge des „Supersong Storybook“ oder „Americruiser“ scheinen vergessen. Auf diesen Alben waren Urge Overkill, die eckigsten Gestalten, die je von einem UFO auf dem Planeten des Rock'n'Roll ausgesetzt wurden, einfach zu gut, um mit dem eingängigeren Gitarrenpop von „Saturation“ die hohen und vor allem lange gehegten Erwartungen in dieses Album erfüllen zu können.

Daniel Spoon

V.A. 14 Songs For Greg Sage & The Wipers

TIMM KERR REC/FIRE ENGINE

Nirvana spielen „Return Of The Rat“, Poison Idea „Up Front“, Hole „Over The Edge“, Hazel „Tragedy“ und Thurston Moore „Pushing The Extreme“. Diese Aufzählung müßte eigentlich schon reichen, um klarzumachen, um welch heißes Eisen es sich bei

diesem Tribute-Album an die Wipers handelt. Was es aber von ähnlichen Versuchen deutlich abhebt, ist das sicht- und hörbare Bemühen aller Bands, nicht ihrem eigenen Kult zu fröhnen, sondern den Wipers weitestmöglich gerecht zu werden. Eine Scheibe auf der Muß-Seite.

Dr.Kimble

V.A. Hamburger Schmuddelkinder und Straßenrocker lieben anders!

VINCE LOMBARDY HIGHSCHOOL REC./EFA

Jo! Hier lassen sieben Küstenpunkbands ordentlich die Sau raus. Der absolute Oberknaller ist die Persiflage auf Ice T's Trümmersong „Body Count“. Peng! Peng! Peng! ... „Figg doine Muddää!!!!!!!“ (und jetzt alle im Chor) „Leichenzähler sind im Haus! Leichenzähler sind im Haus!“ Der pure Wahnsinn. Diese erfrischende Band heißt übrigens Bronx Boys und wurde zusammen mit Proll („Auf Typen wie dich kann ich nicht!“) auf einer gleichnamigen 7" als Single ausgekoppelt. Neben genannten Chaoskapellen pöbeln noch solche Granaten wie die Hauduggen (verhuzen einen Hans Albers Song und sollen angeblich mit Auftrittsverbot belegt sein), Human Punx (schwer daneben, haben vor kurzem eine geniale Debüt LP produziert), Jümmer Düller (der Name enttäuscht uns nicht), Sheep On A Tree oder Witte Experience durch die Vinylrillen. Das gute Stück (Picture Vinyl mit Sperzelzeichnung!) ist übrigens auch als CD! mit dem Spruch „Vinyl - Jetzt erst recht!“ erhältlich. Ich sag nur eins - GEIL!

Ritchie Ziemek

VULTURE CULTURE hau'dju-du-? NASTY VINYL

College-Punk der harten Gangart aus deutschen Landen. Schnell, melodisch und gut. Das Quartett, mit Sängerin Elke an vorderster Front, geisterte ja schon eine Zeit lang auf diversen Samplern durch die Vinyllandschaft und dürfte einigen (von mir hochgeschätzten) Lesern dieser gnadenlos obergeilen Unterhaltungszeitschrift (gähnn!) sicher bekannt sein. Herausragend auf ihrem Debüt „hau'dju-du-? die peitschende Coverversion des Roadmoviemusik-klassikers und Country & Western-kulthammers „...Country Roads“! (Zitat aus "Die glorreichen Sieben": Wir müssen alleine eine Stadt verteidigen, machst du mit? - Und was springt für mich raus? -Nichts! - (Achtung, jetzt kommt die obercoolste und lässigste Antwort aller Westernmovies!) - ... Das ist verdammt wenig!“ - Jahahh!)

VIDEOS

Gut, daß es Videos gibt. Mittels ihrer töten wir das letzte bißchen Phantasie ab, das uns geblieben ist, stehlen uns selbst die letzte Illusion, die uns von einer perfekten Medienmaschinerie gelassen wurde. „X-MIX-1“ heißt ein jüngst in Zusammenarbeit des Labels MFS und des Studio K7 entstandener Streifen, der uns in perfekte 3D-Räume einführt. Die Realität um uns schwindet, was einzig zählt sind die bunten, von verführerischen Sounds umgebenen Welten auf (oder besser in) dem Bildschirm. Sie ist der optimale Ersatz für alles, prima zum Vergessen geeignet, denn was sich uns eröffnet, ist eh besser als alles, was wir kennen. Die 1A-Vereinsamungsdroge. Bunt träumen. Nie wieder will ich mit meinem Hirn eine andere Welt betreten, es sei denn, sie wäre noch perfekter. Bosch ist tot; es lebe „X-MIX-1“.

Das Seattler Label CZ schaute seinem großen Bruder SubPop auf die Finger und startet jetzt die Video-Serie „We've Come For Your Daughter“. Natürlich gibt es den obligatorischen Blick hinter die Kulissen, die Büro-Kamera-Fahrt mit verwackelten Einstellungen und das Macher-Interview. Daneben jede Menge Musik von Treepeople, Icky Joe, Porn Orchard, Hullabaloo, Hammerbox, Coffin Break und anderen. Die visuellen Umsetzungen der bekannten Tracks fallen sehr unterschiedlich aus. Der totale Wahnsinn ist jedoch die wahrscheinlich unbekannteste Band des Labels, nämlich die Tonedogs, die ihren Endlossong „Vexed At The Vogue“ inszenierten. Zum einen wird das Medium Bildschirm gebrochen, weil die Bilder und das Fernsehergehäuse durch einen dicken schwarzen Rahmen getrennt werden. Man sieht also nie mehr als Ausschnitte. (Phantasie, remember?) Die Bilddramaturgie ist ebenso experimentierfreudig wie die Band (mit Fred Frith und Amie Denio) selbst. Dieser Track allein macht das Video zum Erlebnis.

Wolf Kampmann

YOU ORDER !



BAD RELIGION	
Along the... VIDEO	22,95
BAD RELIGION	
Logo T-Shirt	19,95
SOUNDGARDEN	
Outshined CDMAX	7,95
BAD BRAINS	
Rise CD	29,95
CHURCH	
Gold Aftern. CD	16,95
PIGEONHEAD	
Same CD	24,95
TEMPLE OF THE DOG	
Hungerstr. CDMAX	7,95
SONIC YOUTH the year	
punk broke VIDEO	22,95
SONIC YOUTH youth	
ag. fascism CDMAX	7,95
BIG CHIEF	
Mack Skull CD	24,95
SCHNITT ACHT	
Slash/Burn CD	29,95
BEASTS OF BOURBON	
Live Vol.2 CD	16,95
PEARL JAM	
Choices T-Shirt	19,95
WIPERS	
Silversail CD	24,95
DIE VISION	
Torture CD	19,95
SKINNY PUPPY	
Kill to Cure CD	44,95
YO LA TENGO	
Painful CD	24,95
NYNPHS	
Same CD	16,95

WE

MAIL !

KATALOG mit 5000 CD's
gegen 3,- DM Rückporto:

SOUND OF IMPACT
P.O. Box 3803
48021 MÜNSTER
FAX: 0251 - 60374

Was meine Freundin gerne hört: Punk, Oi! und ein wenig Hardcore

HC-Häuptling Moses Arndt vom ZAP sang vor sechs Jahren in einem Projekt Namens Challenger Crew. Von selbiger Band liegt jetzt eine CD mit dem Namen „Start in den Tod“ vor. Die Aufnahmen entstanden ca. 10 Wochen nach Gründung der Band. Keiner der Beteiligten hatte vorher in einer Band gespielt. Somit ist das Werk vom Standpunkt des Musikverwöhnten eher ein „Start in die Mittelmäßigkeit“, hat aber die Umstände wegen seine volle Berechtigung. Hardcore mit Rhythmuschwankungen und Kohlenkellersound für Neugierige, Moses-Fans und Nostalgiefetischisten. Über Smash Hit Records, Fuchskaule 3, W-5307 Wachtberg 5

Deutschpunk mit hohem Wiedererkennungswert bietet uns eine hessische Punkhorde mit dem vielversprechenden Namen Doppelbock. Ihr Song „Elvis war mein Bruder“ ist ein echter Ohrwurm und dudelt seit zwei Tagen ständig auf meinem Plattenteller. Als ich meiner Freundin die Tür öffnete und dabei laut gröhrend „Älvis is mein Bruhuder!“ die Plattenseite wechselte, meinte sie, daß sie das schon lange gewußt hätte, und nur mit mir zusammen ist, um alsbald die Familienmillionen zu kassieren. Aha! Über Andreas Geremia, Tel. 069-7892987

Heiter Bis Wolkig (Deutsch Punk) haben auf dem Weser Label die CD „Musikka Lustidka“ veröffentlicht. Das Ganze lebt von den Sketchen zwischen den Songs und den witzig bis garstigen Texten - „Ich mag Müll. Alles was rülps, sich nicht wäscht und viel Bier trinkt. Alles was asselt und gröhlt und wie vier stinkt. Ich mag Müll...“. Weser Label PSF 150231, Bremen 28092.

Auf Frühstyxradio sind zwei CD's namens „Hallooooooooo“ (Herr Radiohoven) und „Aggi, Aggi, Arschkrampen im Land der Leguane“ (Dietmar Wischmeyer) erschienen. Spoken Words! Finsterstes Proletarietkabarett. Nur abspielbar auf einer Asselparty, wo niemand Menschen wie Dieter Hildebrandt oder Gerd Pohl kennt. Kult! (Frühstyxradio, Friedrich-Ebert-Straße 111, 28199 Bremen)

Über DIM Records (Mailorder) gibts neuen Stoff von den Wretched Ones (USA), Bad Vultures sowie der deutschen Ska/Oi Kapelle Springtoifel. Wretched Ones spielen harten, knochentrockenen Punk & Oi, der auch auf der „Johnny Burnout“ EP zu überzeugen weiß. „Johnny Burnout“ ist die traurige Story von einem Freak, der einfach nur cool sein wollte und noch bevor er 14 wird, sich hospitalreif dopt. Auf dem Backcover der „Skinhead Anthems“ EP der japanischen Combo Bad Vultures, sieht man eine Horde begeisterter Fans, die sich aus Skins, Irokesenpunks und „normalen“ halbnackten Japankids rekrutiert. Die Songs heißen „Gang Up“, „Out Of Control“ und „Oi, Oi Power“. Springtoifel haben ihr neuestes Vinyl (7") mit „Laßt Euch nicht benutzen!“ betitelt und Texte wie „Deine Arena ist die staubige Straße, Dreizack und Netz – alles dahin. Ersetzt durch Commanders und Bomberjacke, früher Gladiator – heute Skin!“ sollen u.a. an den Medienrummel erinnern, der um den Skinkult gemacht wird.

Auf Vince Lombardy Highschool Records ist das dritte Album der vor drei Jahren gegründeten Ami-

Punkband Shotgun Rationale um Kultpunkrocker, Songwriter, Gitarrist und Sänger Sonny Vincent erschienen. Titel des Werkes „Roller Coaster“. Die Namen der Gastmusiker lesen sich wie das Lexikon der Musikgeschichte. Mo Tucker, Richard Hell S. Morrison (Velvet Underground), S. Ashton (The Stooges), Don Flemming etc. Bestellt einfach beim Besitzer des kleinsten Hamburger Plattenladen, Vince Lombardi, Schanzenstr. 96, 2000 Hamburg 36.

Auf dem kleinen Berliner Label Thrash City Records ist das erste Release der Coron-Verzerrerfetischisten Slick erschienen. Auf ihrer 4-Track-EP „Coron Overdrive“ bietet uns das Berliner Trio keinen Funky HipHop, keinen Crossover, keinen HC-Metal, keinen Punk, keinen Lärm, sondern alles zusammen und mit genialen Melodien versehen. Lebendigkeit statt Perfektion. Diese erfrischende EP ist über Arne Gesemann, Boddinstr. 8, 12053 Berlin zu beziehen.

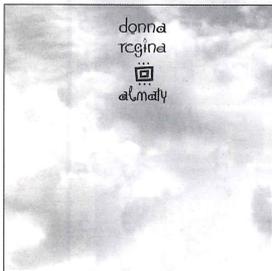
Das Nagolder Punk/Hardcore Label X-Mist Records hat jetzt das „Answermachine“ Album von 2 BAD (ex Spermbirds-Sänger Lee Hollis) veröffentlicht. Schwierige Kost. 2 BAD klingen hart und gemein, verbreiten Angst im Stile des letzten Neurosis Albums „Souls At Zero“, klingen aber auch verdammt hoffnungsvoll und spritzig á la Red Hot Chili Peppers. Weder Fisch noch Fleisch und trotzdem gnadenlos. HC zwischen allen Schubladen und mit einem ungemein intensiven Lee Hollis am Micro, erhältlich über X-Mist, Meisenweg 10, Nagold 72202.

Irgendwo aus der Hannoveraner Gegend stammen Y-Fronts. Deren erste CD „No Response“ ist bei D.A.O. Records/SPV erschienen und wartet mit fruchtigem Pop- Punk auf. In diversen HC-Gazetten wird Y-Fronts oft an Bands wie 7 Seconds oder Buzzcocks gemessen. Y-Fronts beweisen jedoch komplexe Eigenständigkeit, sind leider nur ein bisschen später dran als die gern verwendeten Vergleichspersonen. Fazit – Energie und Melodie!

Laut Buschtrommel sollen Sam Black Church die neue Hate-Hoffnung am amerikanischen Hardcorehimmel sein. Gemach, gemacht – auf ihrer bei Taang! Records erschienenen CD „Sam Black Church – Boston“ spielt das Quartett zwar guten „Boston“-HC, roh und breakig, aber um sich in die Riege der HC-Combos par excellence zu spielen, bedarf es noch etwas an Originalität.

Hier wird es einem ordentlich gegeben. Die Braunschweiger Punk'n'Coreler Don't Care variieren auf ihrer bei Sucker Records erschienenen CD „Get This“ Rock'n'Roll pur. Der harte, metallisch-punkige Teil überwiegt, ansonsten werden Rapelemente, Hardcoreroots und explosiver Rock zu einem powersprühenden „Hau rein Hanne!“ - Cocktail verarbeitet. Setzt die Flasche an und macht unter der Brücke mal wieder 'nen Gröhlemann – Paadiel! Don't Care, Jack Deuce, Wilhelmstr. 27, Braunschweig 38100.

Ritchie Ziemek

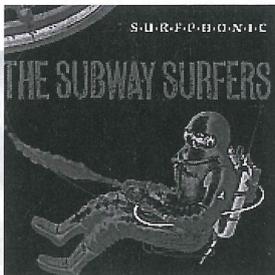


Donna Regina

Almaty
Strange Ways CD
Indigo 1147-2
»Ein verborgener Edelstein«
New Musical Express

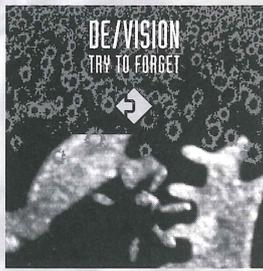
The Ship II

Strange Ways CD
Indigo 1150-2
Doppel-CD zum Preis einer(!) LP!
Laufzeit über 2 Stunden!
Mit 30 Bands!
Der optimale Einblick ins Strange Ways/Dark Star Programm.



The Subway Surfers

Surfphonic
Strange Ways CD
Indigo 1151-2
Die Surfers sind für uns das was die Pixies für 4 AD waren. Geniale Exoten- überprüft es selbst.
Live:
2.9. Hannover / Flohzirkus
3.9. Dortmund / FZW
4.9. Waiblingen / Villa Rolla
6.9. Mannheim / Miljöh
7.9. Bonn / Ballhaus
8.9. Münster / Gleis 22-JIB
9.9. Berlin / Knaack-Club
10.9. Schwerin / Busch Club
11.9. Lübeck / Alternative
13.9. Hamburg / Marquee
14.9. Wuppertal / Börse
15.9. Emsdetten / Metro
16.9. Düsseldorf / AK 47
17.9. Lemgo / Remise
18.9. Aurich / Schlachthof



DE/VISION

Try To Forget
Strange Ways MCD
Indigo 1156-2
Neu bei uns. De/Vision präsentieren Synthie-Pop mit stark ohrwurmigen Melodien in Richtung frühe D.M.
Live:
20.9. Bochum / Unit
21.9. Kassel / Spot
22.9. Hannover / Saturn Hansa
23.9. Braunschweig / Jolly Joker
24.9. Schwedt/ Club Total



Wolfsheim

Now I Fall
Strange Ways MCD/MS
Indigo 1146-2/6
Die brandneue Maxi aus dem am 1.10. erscheinenden Album »Popkiller«, inkl. 2 Non-LP-Tracks.



The Perc Meets The Hidden Gentleman

Ages
Strange Ways CD/LP
Indigo 1144-2/1
»...stilistisch zwischen Neo-Folk und Hippie-Avantgarde schreiben TPMTGH schöne und anspruchsvolle Songs und entziehen sich so nach wie vor musikalischem Schubladendenken. (Stern)



Bitte kostenlosen Mailorder-Katalog anfordern!

WASCHHAUS

DO.02.09. 21.00 UHR

BOWLFISH

FR.03.09. 22.00 UHR

JAZZ CLUB

JONAS HELLBORG & RAMESH SHOTAM

SA.04.09. 21.00 UHR

IQ

& LYRICAL POETRY

FR.10.09. 22.00 UHR

JAZZ CLUB

BERTHA HOPE TRIO

SA.11.09. 19.00 UHR

OPEN AIR

METAL WASCHGANG

U.A. MIT CORONER

SA.18.09. 13.00 UHR

WASCHGANG

SA.25.09. 23.00 UHR

GAY T DANCE

FR.30.09. 21.00 UHR

JAZZ CLUB

WREMJA LJUBIT

POTSDAM
SCHIFFGAUERGASSE 1

0331/2805039

FLEISCHMANN ROSENGARTEN

BOOKING

c/o Lars Wünsche

PSF 256

0-1080 Berlin

Tel./Fax: 030-49 74 601

TAUSEND TONNEN OBST

Booking: c/o Müller's Büro

Andreas Müller

Löwestr. 21

10247 Berlin

Tel: 030/ 20 34 05 37

Fax: 030/ 20 34 06 14



NEUROC

DEMO + BOOKING

c/o Karsten Maaß

Mainkurstr. 34

60385 Frankfurt/M.

Tel. 069 / 44 92 71

Jörg Stein

Tel. 069 / 56 32 49

• SIEBDRUCKVERFAHREN
• BIS 6 FARBEN
• 1st QUALITY-T-SHIRTS
& LONGSLEEVES
• AB 10 STÜCK
• FAIRER PREIS
• EVERE MOTIVE ODER AUF
WUNSCH MOTIVANFERTIGUNG
• DURCH UNS NACH EVERE
IDEEEN

LINDENPARK

Stahnsdorfer Str. 76-78 14482 Potsdam Tel.: 0331-78980

- 1.9. 20 Uhr Potsdamer Abkommen- Open Air I
mit THE KLEZMATICS (USA), SERGEY KURYOKHIN
(GUS), POOR LITTLE CRITTERS (D)
- 2.9. 20 Uhr Potsdamer Abkommen- Open Air II
mit BABA YAGA (H), BLECHREIZ (D),
APPARATSCHIK(D)
- 3.9. 20 Uhr Potsdamer Abkommen- Open Air III
mit LUBEH (GUS), SUBWAY TO SALLY (D)
- 4.9. 20 Uhr Potsdamer Abkommen- Open Air IV
mit THE UKRAINIANS (UK), YAT HA, AJ TAL (GUS)
- 9.9. 21 Uhr BOBO IN WHITE WOODEN HOUSES (D)
- 10.9. 22 Uhr QUIET DAYS TOUR '93 mit
THE BATTLEFIELD BAND, THE DOSTOYEVSKYS (UK)
- 11.9. 22 Uhr RAGGA MUFFIN SPECIAL
mit SIME RANKS, NANA GENESIS AND
ROMMIE LICKSHOT (UK)
- 17.9. 22 Uhr DANIELLE MARTINEAU &
THE ROCKEBAYOU (CAN), LOUP GAROU

SCHALLPLATTEN & CD - BÖRSEN

DER TREFFPUNKT FÜR PLATTEN- UND MUSIKFANS

An- & Verkauf, Tausch alter und neuer Schallplatten, 78er Schellack, Picture-Discs, CD's, Musikkassetten und Videos, Importplatten, Raritäten, Poster, Fotos, Books, Fan-Souvenirs & vieles mehr.

- 5. 9. MÜNSTER Jovel (Grevenestr.)
- 12. 9. SOEST Stadthalle
- 19. 9. WATTENSCHIED Stadthalle
- 26. 9. MÖNCHENGLADBACH Kaiser-F-Halle
- 3. 10. LÜDENSCHIED Kulturhaus
- 3. 10. FRANKFURT/M Bürgerhaus Bornheim
- 10. 10. BOCHUM Ruhrlandhalle
- 17. 10. TRIER Europahalle
- 17. 10. RATINGEN Stadthalle
- 24. 10. OBERHAUSEN Revierpark Vonderort
- 31. 10. DÜSSELDORF WBZ am Hauptbahnhof
- 31. 10. WIESBADEN Tatter-Sall (Lehrstr.)
- 7. 11. MÜNSTER Halle Münsterland
- 7. 11. MARBURG Stadthalle
- 14. 11. WÜLFRAATH Stadthalle*
- 17. 11. KÖLN Gürzenich*
- 17. 11. SAARBRÜCKEN Kongresshalle*
- 28. 11. DORTMUND Revierpark Wischlingen
- 28. 11. WATTENSCHIED Stadthalle
- 5. 12. WETZLAR Stadthalle
- 12. 12. SIEGEN Siegerlandhalle
- 12. 12. NEUNKIRCHEN (SAAR) Bürgerhaus
- 19. 12. MÖNCHENGLADBACH Kaiser-F-Halle
- 26. 12. MÜNSTER Jovel (Grevenestr.)

Öffnungszeiten 11 - 18 h (* 13 - 18 h)

Info: Ulrich Lauber • Auf den Hütten 24
57076 Siegen • Tel 0271-74614 • Fax -72420

CLUB im schloß
SCHLOSPLATZ 4
09599 FREIBERG
TEL.: 03731 23631

KONZERTE

28.08
Pogomania mit Lokalmatadore
Killrays - Gooberpatrol
Vulture Culture - Public Toys

03.09.
AAARGH (Bln)
RED ALERT (GB)

24.09.
CONTEMPT (Ol-Punk aus GB) /
BLANC ESTOC (D-Punk Stuttgart)

29.09
MEDUSA
(HC-Frauenband aus Oslo)

08.10.
WIZO
(Sindelfingen - rules)

15.10.
YUPPICIDE und FH 72

22.10.
GRAUE ZELLEN und
NAFTIA (HC aus Griechenland)

06.11.
METAL-Night
CHOR CHOREA (Bln.)
MCB

13.11.
NGOBO NGOBO (Ska)

20.11.
RUDOLFS RACHE
(bekannt aus BINGO)

27.11.
SLAUGHTERLORD

ÄNDERUNGEN UND
ERGÄNZUNGEN VORBEHALTEN

KNAACK



K O N Z E R T

SEPTEMBER '93

MI 01.09. - 21 h
DAKWA · LISTEN (SPA)
(Eintritt frei)

FR 03.09. - 22 h
THE DEAD FREDDIES
(GER)

SA 04.09. - 22 h
noch 80er - noch kratziger
noch tanziger
80er JAHRE PARTY TEIL III
mit TREVOR WILSON

DI 07.09. - 21 h
PRIME MOVERS (UK)

DO 09.09. - 21 h
SUBWAY SURFERS (GER)
SLIPS REVENGE (GER)

FR 10.09. - 22 h
EDWARD THE SECOND (UK)
BUTTER MOUNTAIN
BOYS (UK)

MO 13.09. - 21 h
Konzertagentur Lengauer
präsentiert: IQ (UK)

MO 13.09. - 21 h
CONCRETE SOX (UK)
PORE (UK) · SKINK (UK)

DI 14.09. - 21 h
IN THE NURSERY (UK)

DO 16.09. - 21 h
SUN (GER)

FR 17.09. - 22 h
Berliner Band Syndikat
präsentiert mit dem Knaack
und Sedel/Luzern:
RED RAIN COAT (CH)
MELK THEM (CH)
BOOGALOO SHOP (GER)
EAR (GER)

SA 18.09. - 22 h
Berliner Band Syndikat
präsentiert mit dem Knaack
und Sedel/Luzern:
YUKON (CH) · SUCHAS (CH)
CRUNCHMUTHAS (GER)
DEPRESSIVE AGE (GER)

SO 19.09. 21 h
M 99 (US)
LOMBEGO SURFERS (GER)

SA 25.09. - 22 h
PINK FLAMINGOS (GER)
BARCASS (GER)
YAKOPSÄE (GER)

DI 28.09. - 21 h
WRONG HAIRCUT (GER)

DO 30.09. - 21 h
FUCKHEAD (A)
MUTANT GODS (GER)
GOLD WORLD (A)

KNAACK-KLUB

Greifswalder Str. 224 · 10405 Berlin
Tel.: 426 23 51 · Fahrverbindungen: Tram 2 · 3 · 4

**Konzerte
Ausstellungen
Sessions
Performances**

STAR-CLUB-DRESDEN SEPTEMBER

Altbriesnitz 2a
01157 Dresden
Tel.: 03 51 / 43 66 93

- Fr. 3. 9. **GIRLS UNDER GLASS**
SLEEPING DOGS WAKE, TRAUMA
- Sa. 4. 9. **GREEN HILL**
- Fr. 10. 9. **SISTER DOUBLE HAPPINESS**
- Di. 14. 9. **HAMMERBOX**
- Do. 16. 9. **CONCRETE SOX, SKINK, PORE**
- Fr. 17. 9. **SUN**
- Mi. 22. 9. **THE JON SPENCER BLUES EXPLOSION**
- Do. 23. 9. **FUCKHEAD, MUTANT GODS**
COLD WORLD
- Sa. 25. 9. **HUGO RACE AND THE TRUE SPIRIT**
ONCE UPON A TIME
- So. 26. 9. **LOMBEGO SURFERS**
- Do. 30. 9. **CANDIRU, EISENVATER, TEKTON**

Booking: Uwe Heberer
Kamenzer Str. 52, 01099 Dresden
FAX: 0351/570858

Rostock

- 3.9. **METAL-MASSAKER** mit MORTEL
TERROR, CAVALLERIE, POST MORTEM,
DAMIEN BREED
- 4.9. **KAMPANELLA IS DEAD**
- 10.8. **MANIC STREET PREACHERS** (GB)
- 11.9. **FOLK-ROCK** mit LOVE SISTER HOPE,
DOSTOYEVSKYS (GB)
- 17.9. **TANZTHEATER ROSTOCK** zeigt:
„SCHICHT“
- 18.9. **THE MANIC SOX, LINA HEIL**
- 24.9. **BIG SAVOD & THE DEEP MANKO** +
Support
- 25.9. **BASKISCHER HARDCORE**
mit NEGU GORRIAK
- 30.9. **HEARTCHOR(?!)** AUS DER SCHWEIZ mit
ACAPICKLES ...wahrhaftig Acapella...

Einlaß zu den Konzerten jew. 20 Uhr
Jugendhaus M.A.U. e.V. Blücherstr. 31 PF 1132
18055 Rostock Tel.: 0381-34307

17. - 19. September

ZUSAMM-ROTTUNG
P.N.A.T.S.C.H. SCHANDMAUL DAT
FLUCHTWEG MÜLLSTATION
F.A.U.S.T. HANS AM FELSEN
RAZZIA ROUGH HOUSE
DALLI FORLIGNATION
FUCKING-FACES
SCHOCKLEND-CULTURE
ICH-FUNKTION!

SCHWIMMBAD - OEHNA

Große Überdachung Vorhanden!

FESTIVAL

bei Jüterbog
Auch zu erreichen per Bahn · Bahnhof Oehna
EINTRITT : FÜR 3 TAGE + ZELT= 30,- DM

RELATIV

Records & More !!!
DER Independent - Versand + Shop
15000 Artikel im Angebot
CD's - LP's - MC's - Shirts - Videos and more!!!
- aus allen Bereichen -
Fordert unseren Katalog für DM 3,- (Schutzgebühr) an!

RELATIV - Records & More, Pf. 24b, W-7991 Oberteuringen, Fax 07546/1712

JFZ-LIVEKLUB

Karl-Marx-Str. 103
16816 Neuruppin
Tel/Fax 03391/2688

Fr, 3.9./21.00
THE TINKERS

Fr, 10.9./21.00
DIE ART

Fr, 17.9./21.00
SKA TREK

Fr, 24.9./21.00
PLAN B

Fr, 1.10./21.00
MICHELE BARESI

Fr, 15.10./21.00
SPACE COWBOYS

Fr, 22.10./21.00
**TAUSEND TONNEN
OBST**

Fr, 29.10./21.00
SUBWAY TO SALLY

NACHTROCK

**ROTER
SALON**

Freitags
23 Uhr - 5 DM

2.9.
**VOLKSBUHNE
THEATERSAAL
LE ROUGE ET LE
NOIRE
(MARIANNE
ROSENBERG &
MARIANNE
ENZENSBERGER)**

10.9.
ICH-FUNKTION

17.9.
**POOR LITTLE
CRITTERS**

24.9.
BLASNOT

1.10.
**KAMPANELLA IS
DEAD**



VOLKSBUHNE
AM ROSA LUXEMBURG
PLATZ 1026 BERLIN
2 8 2 8 9 7 8

ALD-TREPTOW 6 / 0-103 BERLIN / FAX: 272700



11.9.
**INSEL-OPEN-AIR
No.4
(ADVANCED CHEMISTRY;
CORA E; REBEL...)**

die konzerte werden bis ende des
jahres im **pfefferberg** präsentiert;
schönhauser allee 176

vorauss.
2.9.
CLOCKHAMMER (USA)

16.9.
**THE BERLIN NOISE
FESTIVAL:
(TROUT; KILLED ON X-MAS;
DESMOND Q. HIRNCH...)**

23.9.
**JOHN SPENCER
BLUES EXPLOSION (USA)
ex pussy galore**

vorauss.
30.9.
LYRES (USA)

vorauss.
7.10.
**BAND OF
SUSANS (USA)**

14.10.
CORDELIA'S DAD (USA)

19.10.
**SHADOW
PROJECT (USA)**

31.10.
**DEVIL DOGS (USA)
THE NEW BOMB TURKS (USA)**

DAS ANGEBOT!

VISIONS Nr. 17 Sonderausgabe
inkl. 95 Minuten-Kassette 'A Journey Into Sound'
mit ziemlich hervorragenden Werken von:



BIOHAZARD • BUTTHOLE SURFERS • ICE CUBE • FLIPPER • BIG CHIEF • THE
GOD MACHINE • THE NOTWIST • CYPRESS HILL • WOOL • MORGO • MIND
FUNK • EAT • MERCURY REV • LEVITATION • CRO-MAGS • MEGA CITY FOUR •
TRIBE AFTER TRIBE • ONLY LIVING WITNESS • FEAR FACTORY • THELONIOUS
MONSTER • LL COOL J • SHOCK FACTOR • NUDES WIRL und ein paar mehr...

FÜR SALOPPE **DM 5,-**
(zzgl. P & V DM 2,-)

PURE ROCK! -Sonderausgabe
inkl. 55 Minuten-CD Sampler mit Songs von:



BIVOJAC • PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB • FURY IN THE
SLAUGHTERHOUSE • BIG COUNTRY • WORLD PARTY • THE RUBBERMAIDS •
BUBBLEGUM RIDE • M. WALKING ON THE WATER
und wiederum ein paar mehr...

EBENFALLS FÜR SALOPPE **DM 5,-**
(zzgl. P & V DM 2,-)

ACHTUNG! Die Teile sind *nicht* im Handel erhältlich,
sondern nur unter folgender Adresse zu bestellen:

POSITIVE VIBRATIONS VERLAG & KONZERTAGENTUR
- Visions Magazine -, Münsterstr. 5a, 59065 Hamm

Bezahlung kann via Scheck, Briefmarken, bar oder auch per Nachnahme erfolgen
(wird dann aber natürlich teurer).

Und merke: Qualität muß nicht teuer sein...!

**Underground
Cassette Culture**
Tapes aller Stilrichtungen
von HipHop bis Experi-
mental zu non-profit-
Preisen. Kleiner Katalog
kommt gegen Rückporto.
Brandneu: „U Schnellu“ -
„The Return of the Muda“ -
10-Song-Tape: Funky
HipHop aus Deutschland für
1 Zehnmarkschein!
FLICHI MUSIK TAPE LABEL,
Mischa Wetzel, Hans-Sachs-
Str. 3, 35039 Marburg

NEW LIFE MAILORDER HAT:
Bad Trip neue 7", Mind over mat-
ter neue 7", Neclect 7"
>>> alle neu auf WRECKAGE,
Shelter - Attaining LP/CD,
Rorschach neue LP, Fugazi -
Kiltaker LP/CD, Into Another -
Creepy 12"/CD, Iceburn - Hephear
LP/CD beide REVELATION, Cro-
Mags - Near death experience
LP/CD, Eye Hate God - take as
needed LP/CD
*** außerdem den brandneuen
24 seitigen Katalog mit Hardcore /
Straight Edge / Punk Rock /
Grunge/ Sub Pop Classics zu den
gewohnt günstigen Preisen.
Einfach Katalog für lau anfordern bei:
A. Kaplinowski, Leifacker 12,
44892 Bochum

**MARIA'S
GARDEN**

bernard möwitz • klub südstadt
weinbergstraße 2 - 3 • 0-7500 Cottbus
tel. 0355/42 30 83 • fax 0355/42 60 16
stephan berg • tel. 0355/72 43 58

booking by:

Bad Vibrations

SCHALLPLATTEN CD

Stargarder Str. 47
0 1058 Berlin
Prenzlauer Berg
T e 1. ob4490939

tesla

cd - ankauf, verkauf & **verleih** / mo - sa 11⁰⁰ - 21⁰⁰
hagenauerstr. 11, 0-1058 berlin - prenzlauer berg

klub südstadt

03.9. Bolfish indie - gitarrock
04.9. Kampanella Is Dead, berlinertal*
11.9. Ticha Dochoda chesischer rock
18.9. Vermona Suicide
überwältigender Hardcore aus Lehnin
24.9. Gruft - EBM - Party mit
"CALYA Y NADA"
25.9. 18. th DYE newcomer '92
Orgasm Death Gimmick Hardcore

Weinberstr. 2-3, 7500 Cottbus, Tel: 0355/423083

AMADIS

Management & Mailorder

torsten guthke
am brunnen 22 tel. 0331/863310
14473 potsdam fax 0331/2800127

KAMPANELLA IS DEAD

4.9. Rostock Mau
11.9. Weimar Kasseturm
17.9. Saalfeld Etage
18.9. Potsdam Waschhaus Open Air
24.9. Leipzig NATO
25.9. Dresden Scheune

THE DAMBUILDERS + CHOCOLATE (EX SINK)

1.9. Crailsheim
Wirtschaftswunder
2.9. A-Wien Flex
3.9. Ehingen Jugendhaus
4.9. Dortmund FZW
5.9. Flensburg Volksbad

MARIA'S GARDEN

3.9. Dresden Scheune
4.9. Weißwasser Jugending
10.9. Luban/Polen Open Air
17.9. Lugau Open Air
25.9. Dresden Conny e.V.
30.9. Berlin Duncker-Club

FLIPPER

31.8. Essen Zeche Carl
1.9. Heidelberg Schwimmbad
2.9. Saarbrücken Ballhaus
5.9. Frankfurt/M. Nachtleben
10.9. Freiburg Jazzhaus
16.9. München Kulturstation
17.9. Ulm Büchsenstadl
19.9. Stuttgart Röhre
20.9. Köln Rhenania
21.9. Wuppertal Börse

CRO-MAGS, ONLY LIVING WITNESS, UPSET NOISE

20.9. Osnabrück Works
21.9. Essen Zeche Carl
22.9. Köln Live Music Hall
23.9. München
24.9. Ehingen Festival
25.9. CH-Bern Reiterhalle

AND ONE

3.9. Hamburg Markthalle
4.9. Kassel Spot
10.9. Magdeburg AMO
11.9. Kiel Stage
14.9. Saarbrücken Ballhaus
17.9. Krefeld Kulturfabrik
18.9. Nordenham Jahnhalle
29.9. Frankfurt Negativ
30.9. Heidelberg Schwimmbad

PHILLIP BOA AND THE VOODOOCLUB

4.9. Trier Festival
5.9. Gotha Stadthalle
6.9. Herford Kick
7.9. Oldenburg Kulturetage
8.9. Braunschweig Jolly Joker
9.9. Hausach Millieu
10.9. Tübingen Mensa
11.9. Sinsheim

MANIC STREET PREACHERS

4.9. Trier-Losheim Festival
5.9. Nürnberg KOMM
6.9. München Gleis 3
8.9. Dresden Starclub
9.9. Halle Easy Schorre
10.9. Rostock MAU
11.9. Hamburg Große Freiheit
13.9. Berlin Loft
14.9. Bremen Tivoli
15.9. Hannover Weltspiele
16.9. Köln Luxor
17.9. Essen Zeche Carl
18.9. Stuttgart Blumenwiese

FISHBONE

7.9. Berlin Metropol
8.9. Bremen Modernes
9.9. Bielefeld PC 69
12.9. Köln Tanzbrunnen
13.9. Frankfurt/M. Music Hall
14.9. München Charterhalle

KRONOS QUARTETT

16.9. Frankfurt/M.
23.9. Friedrichshafen
24.9. München
25.9. Berlin
30.9. Hamburg Sporthalle

BOBO IN WHITE WOODEN HOUSES

3.9. Riesa Stern
4.9. Görlitz Festival
5.9. Leipzig Haus Auensee
6.9. Jena Volkshaus
9.9. Potsdam Lindenpark
10.9. Braunschweig FBZ
11.9. Gotha Stadthalle

PENNYWISE

4.9. Voerde Rolling Stone
5.9. München-Esterhofen Ballroom
11.9. Waiblingen Villa Roller
12.9. Augsburg Kerosin
13.9. Saarbrücken Ballhaus
14.9. Frankfurt/M. Negativ
15.9. Koblenz Suppkultur
16.9. Kassel-Immenhausen JUZ
19.9. Hamburg Markthalle
20.9. Berlin Huxley's
21.9. Hannover Flohcircus
23.9. Osnabrück Hydepark

NEGU GORRIAK

20.9. München Flughafen Riem
21.9. Berlin SO 36
25.9. Rostock MAU
27.9. Hannover Weltfestspiele
28.9. Köln Rhenania

44 LENINGRAD

2.9. Berlin Dunckerclub
3.9. Chemnitz Kraftwerk
4.9. Feldberg Open Air
10.9. Cottbus
11.9. Hirschfeld Open Air
16.9. Dresden Müllerbrunnen
17.9. Steinbrücken Open Air
18.9. Delitzsch Die Anderen e.V.

BRISKI POTOLSK

17.9. Steinbrücken Open air
18.9. Delitzsch Die Anderen e.V.

CLOCKHAMMER

1.9. Augsburg Kerosin
2.9. Ulm Roxy
3.9. Trosingen Canape
4.9. Erfurt
5.9. Berlin Pfefferberg
6.9. Rostock MAU

KTHE WIPERS

14.9. Hamburg Fabrik
15.9. Detmold Hunky Dory
16.9. Hannover Weltspiele
17.9. Freiburg Jazzhaus
18.9. Stuttgart Röhre
21.9. Nürnberg KOMM
22.9. Frankfurt/M. Batschkapp
26.9. München 2.
Undergroundfestival
28.9. Berlin Loft

DIE STERNE

22.9. Karlsruhe Jubez
25.9. Stuttgart Beatbaracke Leonberg
26.9. Frankfurt/M. Intim-Bar

BLUMFELD

24.9. Kempen MIKE
25.9. Voerde Rolling Stone
26.9. Marburg KFZ
27.9. Nürnberg KOMM

THE FRITS

5.9. Schwabach Trend
6.9. Köln Luxor
8.9. Dortmund FZW
9.9. Heidelberg Schwimmbad
13.9. Solingen Getaway
14.9. Braunschweig Jolly Joker
15.9. Oberhausen MCR
16.9. Baden Baden Alter Bahnhof
17.9. Dinslaken
18.9. Essen Festival
19.9. Hamburg Markthalle
24.9. Attendorf Live Music Hall

PITTBULLS WAY OF LOVING

17.9. Schwedt Karthaus
18.9. Rostock MAU

BLECHREIZ

2.9. Potsdam Lindenpark
3.9. Hamburg Honigfabrik
15.9. Bremen Festival

CONCRETE SOX * MIT EXTREME NOISE TERROR

9.9. Braunschweig Lion Club
10.9. Hannover Glocksee
11.9. Köln Rhenania
12.9. Potsdam Fabrik
13.9. Berlin Knaack
16.9. Dresden Starclub
17.9. Magdeburg Knast
18.9. Leipzig Conne Island *
21.9. Wuppertal JZ Röttgen
22.9. Waiblingen Villa Roller
26.9. Karlsruhe Steffi *
27.9. Dieburg -Münster BKA

YARDSTICK & SKINK

11.9. Köln Rhenania
13.9. Berlin Knaack
16.9. Dresden Starclub
17.9. Magdeburg Knast
18.9. Potsdam Fabrik
22.9. Waiblingen Villa Roller
24.9. CH-Zürich Wohlroth
27.9. Dieburg-Münster BKA

GIRLS UNDER GLASS

1.9. Hemer Point One
2.9. Jena Kassablanca
3.9. Dresden Starclub
4.9. Brandenburg St. Pauli Kloster
5.9. Stuttgart Cinderella
10.9. Neuss Das Haus
11.9. Bremen Lagerhaus
12.9. Trier Big Easy

THE DOSTOYEVSKYS

2.9. Erfurt Engelsburg
3.9. Chemnitz Kraftwerk
4.9. Fürstenwalde Club im Park
5.9. Haldensleben JFZ Der Klub
7.9. Jena Kassablanca
8.9. Dresden Bärenzwinger
9.9. Berlin Pfefferberg
10.9. Potsdam Lindenpark
11.9. Rostock MAU
12.9. Erkner Die Anstalt

STONE TEMPLE PILOTS

7.9. Berlin Metropol
8.9. Bremen Modernes
9.9. Bielefeld PC 69
12.9. Köln Noise Now Festival
13.9. Frankfurt/M. Live Music Hall
14.9. München Charterhalle

DE/VISION

20.9. Bochum Unit
21.9. Kassel Spot
22.9. Hannover Ihmezentrum
23.9. Braunschweig Jolly Joker
24.9. Schwedt Club Neue Zeit

RAGE AGAINST THE MACHINE

5.9. Bremen Aladin
6.9. Frankfurt/M. Music Hall
7.9. München Terminal 1

BAD BRAINS

14.9. Bremen Aladin
15.9. Hamburg Docks
16.9. Berlin Huxley's
17.9. Bielefeld PC 69
18.9. Köln E-Werk
19.9. München Terminal 1 / Festival
20.9. Stuttgart Longhorn
21.9. Frankfurt/M. Batschkapp

THE POGUES

16.9. Pahlen Eiderlandhalle
17.9. Hamburg Große Freiheit
18.9. Hamburg Große Freiheit
19.9. Berlin Huxley's
21.9. Hannover Music Hall
22.9. Offenbach Stadthalle
23.9. München Terminal 1
24.9. Neumarkt Jurahalle
25.9. Lichtenfels Stadthalle
26.9. Köln E-Werk
28.9. Siegen Siegerlandhalle
29.9. Koblenz Rhein-Mosel-Halle
30.9. Völklingen Sporthalle

DIE ART

4.9. Emmelskirchen /Koblenz Open Air
10.9. Neuruppin JFZ
17.9. Freital Open Air
18.9. Potsdam Waschhaus Open Air
25.9. Lobenstein

NOAH

11.9. Spansberg
17.9. Haldensleben
18.9. Steinbrücken
24.9. Großenhain
25.9. Saalfeld Etage

Festivals

10 JAHRE BOOTS & BRACES

18.9. Oberndorf/Neckar
Gäste: THE ELITE, THE BUSINESS

SCHWEISS, FREUDE, TRÄNEN & EKSTASETZANDE

mit SPERMBIRDS, EROSION, SECOND TO NONE
3.9. 20 Uhr Essen JUZ Papestr.

15 JAHRE CHANGE MUSIK-FESTIVAL

Bremen Schlachthof jew. ab 19 Uhr
17.9. mit BLAGGERS ITA, ATTILA THE STOCKBROKER, SUBTERRANEAN KIDS, SAPRIZE
18.9. mit LEATHERFACE, SO MUCH HATE, EA 80, KORRUPT

FESTIVAL „SCHÖNER UNSER DORF“

25.9. 20 Uhr in Lehnin / bei Brandenburg mit TROUT, D.I.O., PONYBOY CURTIS, VERMONA SUICIDE

Der Abdruck obiger Konzerthinweise erfolgt ohne Gewähr für die Richtigkeit der von den Veranstaltern angegebenen Termine.

peace,
love...
open \$ex!



ADVANCED CHEMISTRY
Welcher Pfad führt zur
Geschichte
EFA MS/CD 11671-03/03 (MZEE)

Advanced Chemistry gehen auch weiterhin konsequent ihren eigenen Pfad, musikalisch wie inhaltlich. Die zweite lang erwartete Maxi-Veröffentlichung nach „Fremd im eigenen Land“.



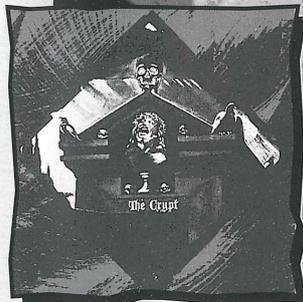
DIE DEUTSCHE REIMACHSE
100 % Positiv
EFA MS/CD 12053-03/03
(Rap Nation)

DIE FANTASTISCHEN 4, DIE COOLEN SÄUE, DIE REIM BANDITEN, FRESH FAMILY und MAXIMALE LAUTSTÄRKE sind DIE DEUTSCHE REIMACHSE. Einmalig in der deutschen Hip Hop Geschichte ist die Zusammenarbeit so vieler bekannter Bands - 100 % Positiv!!!



HERBST IN PEKING
Terrible Herbst
EFA LP/CD 11914-04/09
(Stay Hip)

„Terrible Herbst“ birgt eingerissene Splitter der jüngsten Vergangenheit; aus dem Sumpf der Vereinigungs-Kriminalität steigen rote Autos, Neobarbaren und verweste Rest empor. Enjoy the songs and stay H.I.P.

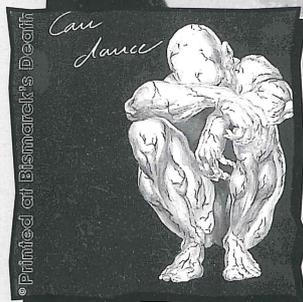
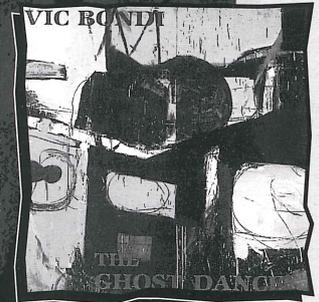


MADRE DEL VIZIO
The Crypt
EFA CD 12151-20 (Apollyon)

„The Crypt“ enthält die 5 Songs der schon längst vergriffenen Split-LP mit den damaligen „Les Fleurs Du Mal“, den Track „Madre“, der ebenfalls vergriffenen 7" EP „Death By Dawn“ sowie drei brandneue Studiotracks.

VIC BONDI
The Ghost Dances
EFA CD 01687-20 (Bitzcore)

Das längst vergriffene Soloprojekt von VIC BONDI ist endlich wieder erhältlich! Die elf nur mit akustischer Gitarre eingespielten Songs wurden seinerzeit mit großem Erfolg im Vorprogramm von BOB MOULD präsentiert.



PRINTED AT BISMARCK'S DEATH
Can Dance
EFA MCD 11224-03
(Dance Macabre)

„Can Dance“ ist die Vorab-Maxi zum im Herbst erscheinenden Album „Ten Movements“. Ein Frontalangriff auf die Dancefloorgemeinde, der selbst eingefleischte Jünger zum Staunen bringen wird. Vier groovende Titel produziert von Bruno Kramm.

MERLONS OF NEHEMIAH
Cantoney
EFA CD 11395-26
(Musical Tragedies)

Merlons Of Nehemiah vereinen die sakrale, unschuldige Reinheit von DEAD CAN DANCE mit der weltlichen Rohheit und Sehnsucht von NEW MODEL ARMY in mittelalterlichen Harmonien und Instrumenten.

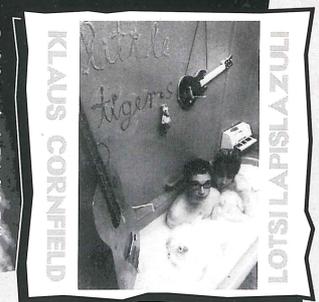


PLACEBO EFFECT
Slashed Open
EFA CD 06320-20 (Ausfahrt)

Placebo Effect, seit ihrer Debüt-CD „Galleries Of Pain“ der Dark Wave/Techno-Act schlechthin, bauen monumentale Klangwelten fernab des eingeleisigen, dumpfen Techno-Klischees. Neue deutsche Electronic Kunst!!!

KLAUS CORNFELD
Little Tigers
EFA CD 11312-26
(Musical Tragedies)

Soloalbum vom THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN-Gitarristen KLAUS CORNFELD in Zusammenarbeit mit TTB-Prinzessin Lotzi. Charmante Popperlen und zucker süße Melodien, aufgenommen im Badezimmer mit Kinderinstrumenten.



EFA

EFA Medien GmbH, Billwerder Neuer Deich 72, 20539 Hamburg, Tel. 040/789 17 00, Fax. 040/78 27 83

Sony Music

COLUMBIA

SWEET RELIEF

FÜR VICTORIA WILLIAMS

KÜNSTLER ZEIGEN SICH
SOLIDARISCH

SOUL ASYLUM, UM IHRE KRANKHEIT
LUCINDA WILLIAMS, WENIGSTENS FINANZIELL
PEARL JAM, ERTRÄGLICH ZU
MICHELLE SHOCKED, GESTALTEN, HELFEN DIE
MARIA MCKEE, FREUNDE VICTORIA
LOU REED, WILLIAMS, INDEM SIE MIT
THE JAYHAWKS MUSIKALISCHEN BEI-
UND DIE TRÄGEN EIN GANZES
WATERBOYS ALBUM MIT VICTORIAS
INTERPRETIEREN SONGS EINSPIELTEN.
VICTORIA WILLIAMS EIN ZEUGNIS WAHRER
SONGS. FREUNDSCHAFT.

